Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung · Iserbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Anzeigenpreis für die achtgespaltene mm-Zeile 5 Pfg., Auswärtige, sämtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Kreisblatt für den Kreis Hörde · Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. · Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 109 (Erstes Blatt) — Schwerte (Ruhr), Samstag, den 11. Mai 1929 — 62. Jahrgang

Neues in Kürze.

Die 500 Millionen-Anleihe.

vdz. **Berlin**, 10. Mai. (Tel.) Der Reichsrat nahm am Freitag in seiner öffentlichen Vollsitzung die Vorlage der Reichsregierung über die 500 Millionen-Anleihe an.

Ein Gesetzentwurf der Regierungsparteien.

vdz. **Berlin**, 11. Mai. (Tel.) Die Regierungsparteien haben im Reichstag einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach der Steuerpflichtige die Kosten zu tragen hat, die dadurch entstehen, daß die Steuerbehörde einem mit einer Zahlung rückständigen Steuerpflichtigen eine Postnachnahme zugehen läßt.

Uebertritt zur WP.

wtb. **Berlin**, 11. Mai. (Tel.) Der Präsident des Deutschen Handwerkerbundes, Schneidermeister Voigt, Mitglied des preußischen Landtages, hat dem Präsidenten des Landtags mitgeteilt, daß er aus der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschieden sei. Der Austritt erfolge wegen der Haltung der Fraktion bei der Abstimmung über die Gewerbesteuer. Abg. Voigt hat sich der Wirtschaftspartei angeschlossen.

Die Deutschenhetze in Polen.

wtb **Kattowitz**, 11 Mai. (Privattel.) Während der letzten Tage ist es in den Kattowitzer und Königshütter Kinotheatern mehrfach zu Zwischenfällen gekommen, da der polnische Teil des Publikums sich veranlaßt sah, gegen die deutschen Zwischentitel der Filme zu demonstrieren. In den Kattowitzer Kinos waren es hauptsächlich polnische Studenten, die demonstrierten, und während der Vorstellungen Hetzreden gegen die deutsche Minderheit hielten. In Kattowitz, Königshütte und auch in Bielitz haben die Deutschen übereinstimmend erklärt, daß sie kein Kinotheater besuchen würden, dessen Leitung sich dazu verstünde, die deutschen Zwischentitel aus den Filmen zu entfernen.

Das Attentat auf Woldemaras.

wtb. **Memel**, 10. Mai. (Tel.) Wie dem Memeler Dampfboot aus Kowno berichtet wird, wurde gestern in der Nähe von Koshedary auf der Strecke in Richtung Wilna ein verwundeter Student der technischen Fakultät der litauischen Universität namens Vosilius verhaftet, der an dem Anschlag auf Woldemaras beteiligt sein soll. Wir verlautet, war Vosilius bewaffnet und hatte auch Explosivstoffe bei sich. Vosilius soll durch Explosion einer Handgranate verwundet worden sein, so daß er nicht flüchten konnte. Er gehört geheimen revolutionären Kreisen an und war bei der politischen Polizei schon als extremer Revolutionär bekannt. Angeblich soll Vosilius seine Teilnahme an dem Anschlag auf Woldemaras eingestanden haben.

Englischer geheimer Rat unter Vorsitz des Königs.

wtb **London**, 10. Mai. (Tel.) Zum ersten Male seit dem 4. Dezember 1928 führte der König, dem es außergewöhnlich gut zu gehen schien, heute den Vorsitz bei dem in Bognor abgehaltenen geheimen Rat. Der König unterzeichnete die Verfügung über die Auflösung des Parlaments.

Die Eisenbahner beraten.

pw. **Berlin**, 11. Mai. (Funkspruch.) Die Eisenbahnerorganisationen haben am Freitag nach Fühlungnahme mit den Organisationen der Arbeiter der Post-, sowie der Reichs- und preußischen Staatsbetriebe von neuem zur Lohnfrage Stellung genommen. Die Entscheidung über die Frage: Streik oder Schlichtungsverfahren konnte am Freitag noch nicht fallen, da die Beratungen erst am Samstag zu Ende gehen. Wie der Vorwärts meldet, werden wahrscheinlich die Eisenbahner zunächst noch den Weg zum Schlichter einschlagen, bevor sie zum letzten Mittel, zum Streik, greifen.

Kreditbrief-Schwindel.

wtb. **Berlin**, 11. Mai. (Tel.) Mit gefälschten Akkreditiven des Credit Lyonais ist es einem bisher noch nicht ermittelten Schwindler gelungen, an einem Tage sechs Berliner Großbanken um je 2500 Mark zu schädigen. Bei den betreffenden Banken war am 29. vorigen Monats durch ein angebliches Schreiben des Credit Lyonais die Anweisung eingegangen, einem Kaufmann Walter Eggebrecht, der sich durch seinen mit der Nummer bezeichneten Paß ausweisen würde, die Summe von 2500 Mark auszuzahlen, womit die französische Bank das Konto eines Kaufmanns Freudenthal in Paris belasten würde. Kurz nach Einlaufen des Briefes erschien der angebliche Eggebrecht bei den betreffenden Banken und erhielt die Summe auch anstandslos ausgezahlt. Der Betrug wurde erst entdeckt, als der Credit Lyonais die Anerkennung der Auszahlung verweigerte, da die Akkreditive gefälscht seien.

Der Fälscher hat sich auf unredlichem Wege in den Besitz von Formularen der französischen Bank gebracht, die an sich echt waren, aber inzwischen aus dem Verkehr gezogen worden sind. Während die jetzt benutzten Formulare in der linken unteren Ecke einen kleingedruckten Registraturvermerk mit der Jahreszahl 1929 tragen, weisen die gefälschten Akkreditive die Jahreszahl 1927 auf. Die nötigen Unterschriften waren sehr geschickt gefälscht worden. Die französische Bank hat zur Aufklärung der Angelegenheit einen Detektiv nach Berlin entsandt.

Schacht bei Owen Young.

Unterredung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit Owen Young und Sir Josiah Stamp.

wtb. **Paris**, 10. Mai. (Tel.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht verhandelte heute vormittag mit dem Präsidenten der Reparationskonferenz, Owen D. Young, und dem ersten englischen Delegierten Sir Josiah Stamp. Entgegen den Behauptungen eines Teiles der Pariser Morgenpresse hat Dr. Schacht gestern die Vorlage der Vorbehalte für heute nicht in Aussicht genommen. Ein derartiger Antrag ist nicht gestellt worden. Die deutsche Delegation ist, wie alle übrigen Delegationen, mit dem Studium des von Sir Josiah Stamp vorgelegten neuen Entwurfes beschäftigt. Im übrigen verhandeln die alliierten Delegationen wegen der Verteilungsfrage weiter.

Havas über die Entwicklung der Verhandlungen.

wtb **Paris**, 11. Mai. (Funkspruch.) Havas berichtet: Die Sachverständigen der Gläubigermächte sind Freitagnachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz von Owen D. Young zusammengetreten, der seine Kollegen über den Verlauf der Verhandlungen, die er seit Samstag mit der deutschen Delegation führt, unterrichtete. Owen Young hat besonders darauf hingewiesen, daß er sich mit dem Führer der deutschen Delegation über ein Verfahren geeinigt habe, das geeignet sei, es sämtlichen interessierten Delegationen zu gestatten, ohne größeren Zeitverlust die Vorbehalte und Bedingungen, die die deutschen Sachverständigen an die Annahme der letzten von ihm vorgeschlagenen Zahlen knüpften, in ihren Einzelheiten kennenzulernen.

Zu diesem Zwecke wird Dr. Schacht dem Vorsitzenden des Redaktionsausschusses, Sir Josiah Stamp, die Vorbehalte angeben, die er im Namen der deutschen Delegation in dem allgemeinen Bericht über die Arbeiten der Konferenz aufgenommen zu wissen wünscht. Der Führer der deutschen Delegation wird andererseits dem Komitee bekanntgeben, daß er auf der Grundlage des in dieser Weise abgeänderten allgemeinen Berichts bereit sei, die Zahlen Owen Youngs anzunehmen. Unter diesen Umständen wird der Sachverständigenausschuß, sobald er einmal im Besitz dieser Dokumente ist, sich in erster Linie über die deutschen Vorbehalte auszusprechen haben. Man nimmt an, daß er in der Lage sein wird, mit deren Prüfung am kommenden Dienstag oder Mittwoch zu beginnen.

Wie aus englischer Quelle verlautet, kommt entgegen den Erwartungen, die die französische Presse geäußert hat, kein Sonder-Memorandum Dr. Schachts in Frage. Sir Josiah Stamp habe vielmehr den allgemeinen Bericht über die Konferenzarbeiten zusammen mit Dr. Schacht neu bearbeitet und die Gedankengänge Dr. Schachts über die Sicherheiten, die Deutschland im Falle der Annahme der Youngschen Ziffern haben müsse, mit hineingenommen. Dieser Bericht werde voraussichtlich am Sonntag fertiggestellt sein und dann Dr. Schacht unterbreitet werden.

Die Umgemeindungsvorlage im Gemeinde-Ausschuß.

vdz. **Berlin**, 10. Mai. (Tel.) Der Gemeindeausschuß des preußischen Landtages begann die Beratung der großen westfälischen Eingemeindungsentwürfe, nämlich des eigentlichen Neugliederungsgesetzes und des Einführungsgesetzes, und des Einführungsgesetzes. Berichterstatter über die Umgemeindungsvorlage ist Abg. Dr. Graß (Z), über das Einführungsgesetz Abg. v. Eynern (DVp.).

Mit der Beratung ist ein wirtschaftsparteilicher Antrag verbunden, der das Staatsministerium ersucht, von Eingemeindungsplänen grundsätzlich abzusehen, wenn diese Eingemeindung nicht auf Grund freier Vereinbarung zustande gekommen oder in Einzelfällen Staats- oder Gemeindeinteressen, insbesondere Wirtschaftsinteressen der Beteiligten, die Eingemeindung unerläßlich machen.

Der Regierungsvertreter spricht.

Zunächst hielt Ministerialdirektor Dr. von Leyden, Leiter der Kommunalabteilung des Innenministeriums, einen Vortrag über die Ziele der Vorlagen.

Was die Frage der Dekonzentrierung angehe, so sei auf das Beispiel Englands zu verweisen. Letzten Endes sei sie eine Frage des Finanz- und Lastenausgleiches. Erst wenn diese beiden Fragen eine abschließende Lösung gefunden hätten, sei auch in der Dekonzentrierung eine endgültige Regelung möglich. Auf die Kompetenz-Kompetenz, die bekanntlich nach den Vorschlägen des Staatsrates erst bei der allgemeinen Neuregelung der kommunalen Verfassungsgesetze in Preußen geregelt werden soll, könne man, so betonte der Regierungsvertreter, nicht verzichten. Um besondere Sicherungen für den Schutz der örtlichen Selbstverwaltung zu geben, sei die Regierung bereit, besondere Schutzbestimmungen noch aufzunehmen. So könne ein negativer Katalog aufgestellt werden, in dem diejenigen Gegenstände genannt werden, die nicht von der Kompetenz-Kompetenz erfaßt werden sollen, z. B. Sparkasse und Schule. Die Regierung würde schließlich auch bereit sein, die besondere Regelung nur für das von der Eingemeindung betroffene Gebiet eintreten zu lassen und die weitere Regelung der kommenden Gemeindeverfassungsgesetzgebung vorzubehalten

Rede des Generalberichterstatters.

Abg. Dr. Graß (Zentr.) als Generalberichterstatter führte u. a. aus:

Ich betrachte meine heutige Berichterstattung lediglich als eine Einführung in die Zusammenhänge des Gesetzes. Sämtliche Spezialbemerkungen und sämtliche Spezialwünsche stelle ich für die Spezialdebatte zurück. (Diese soll bekanntlich erst nach der Reise des Ausschusses erfolgen.) Die Gebiete, auf die sich das Gesetz bezieht, sind voneinander außerordentlich verschieden. Der Niederrhein kann nicht verglichen werden mit dem Bergischen Lande, das Bergische Land nicht mit dem Industriegebiet. Das Industriegebiet zergliedert sich in drei Zonen, die südliche Zone des nachlassenden Bergbaues, die mittlere Zone der Höchstentwicklung des Bergbaues und der Nordzone der Zukunft des Bergbaues. Die verschiedensten Gebiete erfordern verschiedene Behandlung. An alle genannten Gebiete ist der gleiche Maßstab unter keinen Umständen zu legen. Während man im Gebiete des Niederrheins und im Bergischen Lande die Existenz von Mittelstädten ohne weiteres bejahen kann, wird im hochentwickelten Industriegebiet der mittleren Zone diese Frage genauer zu prüfen sein.

Besondere Beachtung bei der Schaffung von neuen Gebilden muß der Gesichtspunkt der Leistungsfähigkeit finden. Wenn Dauerlösungen gesucht werden sollen, müssen sie so gefunden werden, daß sie wirkliche Dauerlösungen sind. Sie können es nur sein, wenn die Leistungsfähigkeit gesichert ist. Die Sicherheit der Leistungsfähigkeit gilt vor allem auch für die neugeschaffenen Landgebiete. Der Gedanke des Lastenausgleiches muß zurückgestellt werden. Auch in den Landgebieten soll die wirtschaftliche Struktur so sein, daß die Gefahr wirtschaftlicher Katastrophen auf ein Minimum herabgesetzt wird. Die Landkreise nach dem Gesichtspunkt eines Kohlenkreises oder Eisenkreises zu schaffen, ist nicht das wirtschaftlich Günstige. Diejenigen Landgebiete werden ihre Leistungsfähigkeit am besten behalten, bei denen die wirtschaftliche Struktur einen gemischten Charakter trägt, wie das vornehmlich im Kreise Mörs der Fall ist. Solche Kreise ohne zwingende Notwendigkeit anzutasten, beschwört unabsehbare Gefahren herauf. Die Leistungsfähigkeit hängt nicht ohne weiteres von der Größe ab. Ebenso wenig können in allen Gebieten übergroße Landkreise geschaffen werden. Was am Niederrhein auf diesem Gebiete ohne weiteres möglich ist, ist im Bergischen Lande unbedingt zu verneinen.

Das Wandern des Bergbaues von Süden nach Norden läßt für die Nordzone andere Gesichtspunkte maßgebend sein als für die Südzone. Hier sind die Dinge durchaus im Fluß. Die Entwicklung ist noch nicht klar übersehbar. Würde man hier bereits Endgültiges schaffen, so könnte man sehr leicht der Gefahr unterliegen, in verhältnismäßig kurzer Zeit Neuorientierungen vorzunehmen, für deren glückliche Lösung eine vorzeitige Teillösung ein schweres Hindernis bedeuten könnte. Bei der Bildung von Großstädten ist zu beachten, daß der werktätigen Bevölkerung genügend Raum in nicht zu großer Entfernung von ihren Arbeitsstätten geboten wird. An manchen Stellen des Umgemeindungsgebietes weist die Entwicklung, besonders in der mittleren Zone, mit Notwendigkeit darauf hin, größere wirtschaftlich einheitlich zusammenfaßbare Gebiete auch unter eine einheitliche kommunale Verwaltung zu stellen. Die durch die wirtschaftliche Entwicklung gestellten Aufgaben können auf diese Weise in rationalisierter Form gelöst werden. Auf die speziellen Wünsche der einzelnen Gemeinden und Gemeindeverbände wird bei der Spezialberatung einzugehen sein. Nach Möglichkeit muß den Wünschen der Bevölkerung Rechnung getragen werden. Wo jedoch staatspolitische Notwendigkeiten, kommunalpolitische Rationalisierung erfordern, müssen zweckmäßige Zusammenlegungen Platz greifen.

Die Vorlage wird in ihrer endgültigen Form in manchen Teilen abweichen von dem, was jetzt die Regierung dem Landtag vorgelegt hat. In den Grundzügen wird manches als richtig anerkannt werden müssen. Abänderungen mancher Art wird auch die Regierung in Kauf nehmen müssen. Bei einem Gesetz von diesem Umfange und dieser Bedeutung wird es nicht möglich sein, in allen Teilen den Willen aller Beteiligten zu erfüllen. Hier wird mit dem Ernst, den diese Aufgabe erfordert, der gesunde Mittelweg zu suchen sein. In einigen Punkten wird man sowohl was die Abgrenzung der Kreise wie auch die Festsetzung der Grenzen zwischen städtischen Gemeinwesen anlangt, über die Regierungsvorlage hinausgehen und kleinere rationelle Korrekturen in der Abgrenzung eintreten lassen.

Was mit aller Deutlichkeit sowohl von dem Ausschuß wie vom Landtag herausgestellt werden muß, ist das Bestreben, diese Vorlage im Laufe der nächsten Monate zum Gesetz werden zu lassen. Gegen die Bestrebungen, das Gesetz zu vertagen, muß ich mich mit allen Mitteln wenden. Wenn aber der Landtag das Gesetz verabschiedet hat, muß in diesem Gebiete für lange Zeit Ruhe sein. Der ewige Kampf um „Gebiet und Volk" und um „Steuerobjekte" muß dann beendet sein. Die Bevölkerung kann diesen Kampf nicht länger ertragen.

Die Einführungsgesetze.

Abg. Dr. von Eynern (DVp) hob als Berichterstatter zu den Einführungsgesetzen hervor, daß diese Gesetze in zwei gesonderte Teile zerfallen, der eine befasse sich mit besonderen erheblichen Eingemeindungen, der andere enthalte allgemeine Aenderungen der Gemeindeverfassungsgesetze. Das eigentliche Einführungsgesetz enthält im wesentlichen die Grundsätze, die man schon bei Eingemeindungsgesetzen von 1926 und 1928 bezüglich Neugestaltung im Ruhrgebiet befolgt habe. Hier seien gewisse Verbesserungen vorgesehen. Zu bedenken sei, ob man nicht hinsichtlich der Rechtsnachfolger für die eingemeindeten Gebiete eine Beschränkung in der Verfügungsfreiheit über die erlangten Vermögensobjekte bis zur Auseinandersetzung einführen müsse. Hinsichtlich der Kompetenz-Kompetenz und der Frage der Ausschaltung der Städte aus den Kreisen vertrat der Berichterstatter den Standpunkt, daß man nicht, wie es der Staatsrat angeregt habe, diese Maßnahme auf das

Grauenvolle Paketsendung

wtb **Belgrad**, 11. Mai. (Funkspruch.) Bahnhofsangestellte in Nisch benachrichtigten die Bahnhofspolizei, daß aus einem Paket ein starker Verwesungsgeruch dringe. Bei der Oeffnung entdeckte man in einer Strohumhüllung den Rumpf eines jungen Mannes ohne Kopf; die Beine waren über den Knien abgeschnitten. Das Paket war am 7. Mai auf dem Belgrader Bahnhof aufgegeben worden und an Dr. Pawlowitsch in Nisch gerichtet. Dieser ist jedoch dort nicht bekannt.

Flaggenverordnung der preußischen Staatsregierung

wtb **Berlin**, 11. Mai. (Tel.) Das preußische Staatsministerium hat dem Staatsrat den Entwurf einer Verordnung über das öffentliche Flaggen zugehen lassen, die, wie aus einem vom Amtlichen preußischen Pressedienst veröffentlichten Auszug hervorgeht, sehr umfangreich ist und in eingehenden Bestimmungen auch in solchen Fällen zu regeln bestrebt ist, wo sich bisher Unstimmigkeiten und Unklarheiten ergeben haben. Die Bestimmungen sehen u. a. vor, daß die Beflaggung der staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, sowie der öffentlichen Schulen in den Reichsfarben schwarz-rot-gold und in den Landesfarben schwarz-weiß zu erfolgen hat. Die Beflaggung erfolgt am Verfassungstage ohne besondere Anordnung, aus besonderen Anlässen von allgemeiner politischer Bedeutung auf Anordnung des Staatsministeriums, aus rein lokalen Anlässen von nicht politischer Bedeutung auf Anordnung der örtlich zuständigen Dienststellen. Gegebenenfalls entscheidet der Oberpräsident im Einvernehmen mit dem Oberlandesgerichtspräsidenten. In allen anderen Fällen ist von einer Beflaggung abzusehen.

Gemeinden und Gemeindeverbände, die bisher Flaggen in eigenen Farben führten, können diese neben den Reichs- und Landesfarben zeigen. Neue oder geänderte Flaggen der Gemeinden dürfen nur mit Zustimmung des Staatsministeriums gezeigt werden. Zu beflaggen sind staatliche und kommunale Dienstgebäude ohne Rücksicht auf die Eigentumsverhältnisse. Es folgen ins einzelne gehende Reglungen über die Beflaggung abgemieteter Diensträume in Privatgebäuden, von Dienstwohnungen außerhalb der Dienstgebäude und für ähnliche Fälle mehr, sowie über die Anbringung der Flagge an den vorhandenen Flaggenstöcken bezw. an den einzelnen Gebäudeteilen und über die Größenverhältnisse der Flagge, die in angemessenem Verhältnis zu dem betreffenden Gebäudekomplex zu stehen haben.

Die Bestimmungen finden auf das Flaggen durch die übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts entsprechende Anwendung. Unberührt bleibt das Recht der Religionsgesellschaften im Zeigen eigener Kirchenflaggen. Neben oder an Stelle der Kirchenflaggen dürfen nur die oben bezeichneten zugelassenen Flaggen gezeigt werden. Für die Beflaggung von öffentlichen Straßen und Plätzen dürfen nur die genannten Farben zur Verwendung gelangen.

Eingriffsbefugnisgebiet beschränken dürfe, damit nicht die Bevölkerung des Rheinlandes sich zurückgesetzt fühle. Im übrigen nahm auch dieser Berichterstatter davon Abstand, zu den einzelnen Punkten schon jetzt eingehend Stellung zu nehmen.

Die Aussprache.

Abg. Dr. Hoffmann-Münster (DN) erklärte, bei den früheren Vorlagen hätte sich die Regierung immer auf die Wirtschaft berufen. Um so eigenartiger sei es, daß sich hier bei dieser Vorlage die Wirtschaft sehr uninteressiert zeige. So habe die Gute Hoffnungshütte keine zwingende Notwendigkeit anerkannt, in der bisherigen Verbindung der Städte Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld eine Aenderung eintreten zu lassen. Ebenso hätten sich die Vereinigten Stahlwerke dahin schlüssig gemacht, die Bestrebungen auf Vertagung der Vorlage zu unterstützen. Das zeige, daß diese Vorlage vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus nicht als notwendig anerkannt werden könne. Was die Kompetenz-Kompetenz angehe, so sei zu wünschen, daß bei der Durchführung gemeinsamer kommunaler Aufgaben die einzelnen Gemeinden zunächst ihre Ansprüche stellen.

Abg. Dr. Leidig (DV) wollte seine Fraktion nicht binden. Die Gegensätze seien so stark, daß man sich fragen müsse, ob zu den Eingemeindungen in solchem Umfange schon jetzt der richtige Zeitpunkt gegeben sei und ob nicht am Ende eine allgemeine Unzufriedenheit herausspringen werde. Die Eingemeindung sei immer erst das letzte Mittel. Er müsse fragen, warum man nicht erst die anderen Maßnahmen (Zweckverband, Arbeitsgemeinschaft usw.) versucht habe. Die Tendenz der Vorlage liege doch nur zu deutlich in der Förderung der Großstadtbildung. Seine Fraktion habe die stärksten Bedenken gegen eine Zerlegung Deutschlands in solche Großstadtgebiete.

Abg. Haas (S.) stellt sich auf den Boden der Vorlage. Die Kompetenz-Kompetenz sei nicht zu entbehren, damit die Kreise in der Lage seien, notwendige Aufgaben auch wirklich durchführen zu können. Auch der Gedanke der Dekonzentration habe sich dort bewährt.

Abg. Sobotka (K) war der Ansicht, daß die Vorlage noch lange nicht weit genug gehe. Man müsse zu viel größeren Städten kommen.

Fortsetzung der Debatte am Samstag.

Die 500-Millionen-Anleihe vor dem Reichstag.

Die Reichsregierung wird eine Doppelvorlage einbringen.

pw. Berlin, 11. Mai. (Funkspruch.) Wie das Berl. Tagebl. mitteilt, hat sich die Reichsregierung im Laufe des gestrigen Nachmittags erneut mit der 500-Millionen-Anleihe beschäftigt, die gestern im Reichsrat mit einigen Aenderungen angenommen worden ist. Der Reichsrat hat den ersten Paragraphen der Vorlage mit einem Zusatz angenommen. Danach kann der Reichsfinanzminister mit Zustimmung des Reichsrats in der gleichen Weise die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, die die Länder in den Rechnungsjahren 1929 und 1930 ausgeben, bis zum Gesamtbetrag von 40 Prozent der für das Reich gezeichneten Anleihe von den Steuern befreien, und zwar bis zur Höhe des Betrages, der auf ein Land nach Maßgabe seiner Bevölkerungszahl entfallen würde. Die Reichsregierung ist im Gegensatz zum Reichsrat der Auffassung, daß durch diese Kann-Vorschrift der Charakter der Einmaligkeit der Anleihe beeinträchtigt wird. Demzufolge wird das Kabinett dem Reichstag eine Doppelvorlage zuleiten, und man nimmt an, daß der Reichstag die Bedenken gegen den vom Reichsrat beschlossenen Zusatz teilen wird.

Preußens Sparpolitik.

Der Grenzfonds.

vdz. Berlin, 10. Mai. (Tel.) Der Unterausschuß des Hauptausschusses des preußischen Landtags genehmigte am Freitagnachmittag die Streichungsvorschläge der Regierung am Etat.

Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff betonte gegenüber dem deutschnationalen Vorschlag, man solle an den Bauten sparen, die Notwendigkeit von Universitätsneubauten, besonders bei Kliniken. Zweckentsprechende Durchführung der Lehrerbildung mache auch Neubauten der pädagogischen Akademien nötig. Die Unterbrechung anderer staatlicher Neubauten würde nur die Gesamtkosten erhöhen. Der Minister hob ferner hervor, daß angesichts der finanziellen Lage des Reiches wenig Aussicht bestehe, die ausstehenden 7 Millionen für den Grenzfonds noch zu erhalten. 18 Millionen seien vom Reiche für die Ostpreußenhilfe bereits zur Verfügung gestellt. Gegenüber einer Anregung, die Mittel für den Grenzfonds auf Anleihe zu übernehmen, legte der Finanzminister dar, daß nach dem Zustandekommen der 500 Millionen-Anleihe des Reiches und der Uebernahme der Reichsbahnzertifikate durch die Sparkassen die Aussichten für eine preußische Anleihe wenig günstig seien.

Auf Vorschlag des Abg. Heilmann (Soz.) beschlossen die Regierungsparteien, den Finanzminister zu ermächtigen, bis zu 10 Millionen für die Grenzgebiete zur Verfügung zu stellen. Falls vom Reiche als Voraussetzung für seine Hilfeleistung eine solche preußische Leistung gefordert wird, soll der Finanzminister zur Hilfsaktion verpflichtet sein.

Deutschnationale und Deutsche Volkspartei behielten sich Anträge vor.

Der Zeitpunkt für eine neue Besprechung wurde nicht festgelegt.

Eine moderne Feldschlacht als Schauspiel.

Zwischenfälle bei einer polnischen Truppenübung.

wtb. Warschau, 10. Mai. (Tel.) Anläßlich des gestrigen Feiertages fand auf dem bei der Warschauer Zitadelle gelegenen Militärübungsplatz ein von der Infanterie der Pilsudskischützen veranstaltetes militärisches Schauspiel statt, das einen Einblick in die moderne Feldschlacht liefern sollte. Es war die Mitwirkung von Panzerwagen, Artillerie, Maschinengewehren, Giftgasen mit Giftmasken und Einrichtungen zur Erzeugung künstlichen Nebels angekündigt. Zuschauer waren gegen Bezahlung eines Eintrittsgeldes zugelassen.

Wie die nationaldemokratische Gazeta Warzawska mitteilt, ging es bei diesem Schauspiel völlig ungeordnet zu. Die Kämpfenden und das Publikum mischten sich durcheinander, so daß von einer geordneten Vorführung überhaupt keine Rede sein konnte. Die angekündigten Tanks waren überhaupt nicht erschienen. Ueberdies wurde noch ein Knabe von einem blinden Geschoß schwer verletzt, so daß das Publikum, empört über den Leichtsinn der Veranstalter, dieses mißglückte Schauspiel vorzeitig verließ.

Warum Rotfront aufgelöst wurde.

wtb. Berlin, 10. Mai. (Tel.) Der preußische Minister des Innern hat soeben der Bundesführung des Roten Frontkämpferbundes die Tatsache der Auflösung des Bundes sowie deren Begründung mitgeteilt. Nach einem vom Amtlichen preußischen Pressedienst veröffentlichten Auszug wird in der Begründung u. a. ausgeführt:

Der Bund habe, um führend, nach außen jedoch möglichst unmerklich, in den Verlauf der Ereignisse eingreifen und diese vorwärtstreiben zu können, bereits vor dem 1. Mai 1929 an seine Mitglieder den Befehl ausgegeben, sich bei den trotz des bestehenden Verbots abzuhaltenden Umzügen ohne Bundeskleidung zu beteiligen. Dieser Befehl ist befolgt worden. Die Begründung sieht darin den Beweis dafür, daß es zu den Beschäftigungen des Bundes gehört, Maßregeln der Verwaltung durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften (§ 129 RStr.G.). Seit Jahren werde der Rote Frontkämpferbund von kommunistischen Abgeordneten und Bundesführern als Elitetruppe für die kommende Revolution angesehen und bezeichnet. Hierfür werden Literaturproben aus kommunistischen Broschüren angeführt und es wird die Schlußfolgerung gezogen, daß der Bund in straffer Disziplin für den bewaffneten Kampf zum Sturz der Regierung und die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats geschult worden ist. Danach sei der Rotfrontbund eine staatsfeindliche Verbindung, die bestrebt sei, die verfassungsmäßig festgestellte Staatsform mit Gewalt zu stürzen. Wie sich bei den Berliner Maiunruhen weiterhin ergeben hätte, haben sich die an den Ereignissen beteiligten Rotfrontkämpfer auch in unbefugtem Besitz von Waffen befunden.

Besonderen Nachdruck legt die Begründung darauf, daß der Rote Frontkämpferbund nach militärischem Muster theoretisch und praktisch ausgebildet worden sei. Nach Auffassung der Führung des Bundes sei der Umsturz der Verfassung und die Aufrichtung der proletarischen Diktatur nur von einer militärisch ausgebildeten und disziplinierten Kampftruppe zu erreichen. Deshalb habe jede Abteilung des Bundes neben dem politischen Führer einen sogen. technischen Führer, dessen Aufgabe es sei, die Mitglieder des Bundes nach dem von der Bundesführung herausgegebenen Kommandoreglement auszubilden. Demnach sei festzustellen, daß der Bund sich mit militärischen Dingen befasse, daß also sein Verhalten dem § 1 des Gesetzes zur Durchführung der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrages entgegenstehe.

Schließlich wird noch festgestellt, daß durch die Häufigkeit und Planmäßigkeit von Ueberfällen auf politisch Andersgesinnte und auch Polizeibeamte die Annahme gerechtfertigt werde, daß es sich hierbei um ein gewolltes, von der Bundesführung zum mindesten gebilligtes Verhalten handele. Es sei daher festzustellen, daß der Bund den Zweck verfolge, Körperverletzungen, Landfriedensbruch und ähnliche Straftaten zu verüben, womit die Voraussetzungen des § 2 Abs. 1 des Reichsvereinsgesetzes gegeben seien.

Auch die „Rote Sturmfahne" verboten.

pw. Berlin, 11. Mai. (Funkspruch.) Gestern abend wurde von Beamten der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums die „Rote Sturmfahne", ein Ersatzblatt für die verbotene „Rote Fahne", während des Druckes beschlagnahmt. Der Inhaber der Druckerei, Enther, wurde vorläufig festgenommen.

Die Länder und Rotfront.

vdz. Berlin, 10. Mai. (Tel.) Im Reichsministerium des Innern fand am Freitag eine Konferenz der Vertreter der deutschen Länder, namentlich der Innenministerien, mit Vertretern der Reichsregierung statt. Dabei gaben die Vertreter der Reichsregierung und der preußischen Regierung eine ausführliche Begründung zu dem Verbot des Rotfrontkämpferbundes. Die Vertreter der Länder schilderten das Auftreten dieses Bundes in ihrem Bezirk. Dabei betonten die Redner der Länder, in denen der Rotfrontkämpferbund noch nicht verboten ist, daß dieser Schritt wegen der bei ihnen andersliegenden Verhältnisse unterlassen worden sei. Sie hätten keinen zwingenden Anlaß und nicht die notwendigen Rechtsgrundlagen für ein Verbot erkennen können. Die Vertreter der Reichsregierung und der größeren Länder waren jedoch der Meinung, es handele sich nicht darum, wie die Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden lägen, sondern hier stehe eine allgemeinde deutsche Frage zu Erörterung.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ von unterrichteter Seite hört, rechnet man daher damit, daß sich auch die übrigen Länder dem Verbot des Rotfrontkämpferbundes anschließen werden. Ein formeller Beschluß wurde von der Länderkonferenz allerdings nicht gefaßt. Die Reichsregierung dürfte an die Länder, die bisher noch kein Verbot ausgesprochen haben, ein besonderes Ersuchen richten.

Das furchtbare Flugzeugunglück

wtb. Kassel, 10. Mai. (Tel.) Das furchtbare Unglück, das, wie wir gestern gemeldet haben, das tschechische Großflugzeug L.-D. A. B. gestern bei Eiterhagen betroffen hat, ist mit größter Wahrscheinlichkeit auf das regnerische und neblige Wetter zurückzuführen. Der Führer, der in eine Regenwolke gekommen ist, hat sich anscheinend nicht mehr orientieren können und das Gleichgewichtsgefühl verloren. Er ist dann in den unter ihm befindlichen Wald hineingeflogen. Der Schauplatz des Unglücks bietet einen grauenhaften Anblick. In einer Breite von 20 und in einer Länge von über 60 Meter hat sich das Flugzeug eine künstliche Schneise durch den starken Buchenwald gebahnt. Bei den ersten Bäumen sind die Kronen wie abrasiert, dann bezeichnen die wie Streichhölzer geknickten Baumstämme den weiteren Weg, der schräg abwärts führt in eine Gruppe von vier Buchen, von denen jede etwas mehr als 40 Zentimeter im Durchmesser hat. Sogar diese letzten vier Bäume sind noch wie mit einer Säge abgeschnitten und umgelegt worden, ehe sich an ihnen die Gewalt des Flugzeuges brach. Das Flugzeug lag inmitten der Baumtrümmer zerborsten mit zersplitterten Tragflächen, zertrümmertem Motor und völlig eingedrücktem Führersitz eingeklemmt. In diesem schaurigen Trümmerhaufen lag die Besatzung und der Passagier, alle drei entsetzlich verstümmelt, der Bordmonteur Holik fast bis zur Unkenntlichkeit.

* Kassel, 9. Mai. Soeben ist beim Oberpräsidium in Kassel ein Telegramm aus Prag eingelaufen, wonach der Fluggast der Fabrikbesitzer Peters aus Münster i. W. ist. Das Flugzeug ist eine LBAD.-Maschine der Avio-Gesellschaft in Prag. Der Flugzeugführer heißt Leitkep und ist aus Prag.

Aus Nah und Fern.

Schwere Benzinexplosion.

wtb. Köln, 10. Mai. (Tel.) Durch eine schwere Benzinexplosion wurden am Mittwoch abend in den Notbaracken in der Heinrichstraße im benachbarten Köppersteg zehn Personen verletzt, davon sechs schwer. Das Unglück ereignete sich beim Reinigen von Kleidern mit Benzin. Dabei entwickelten sich Dämpfe, die durch einen offenen Ofen zur Explosion gebracht wurden. Die Eheleute Schäfer, drei ihrer Kinder und eine weitere Person erlitten schwere Brandwunden und mußten nach Mülheim ins Krankenhaus geschafft werden. Vier weitere Personen erlitten bei den Rettungsarbeiten leichtere Brandwunden.

Mord an einer Auszüglerin.

wtb. Kreuzburg, 10. Mai. (Tel.) In Ludwigsdorf fand man die Auszüglerin Gatzmaga in ihrem Bett ermordet auf. Als vermutlicher Täter wurde der taubstumme Kleinbauer Daniel Golessa verhaftet, der auch bereits ein Geständnis abgelegt hat. Er will die Tat aus Wut darüber verübt haben, daß ihm seine Ehefrau davongelaufen war und sich, wie er vermutete, bei der Ermordeten aufhielt.

Berliner Rechtsanwalt geflüchtet.

* Berlin, 10. Mai. (Tel.) Ein Berliner Rechtsanwalt, der in der Nähe der Straße Unter den Linden sein Büro hatte, ist, nach einer Meldung des Acht-Uhr-Abendblattes, nach Hinterlassung von Schulden in Höhe von mehreren hunderttausend Mark geflohen. Durch verunglückte Transaktionen, bei denen er die Bürgschaft für ein großes Hypothekendarlehen übernommen hatte, geriet er in große Bedrängnis. Hinzu kam noch, daß er sich zur Durchführung dieser Transaktion erhebliche Beträge von Freunden, Bekannten und Mandanten geborgt hatte.

Frauenmord.

wtb. Görlitz, 10. Mai. (Tel.) Die etwa 60jährige Gutsbesitzerin Hänsch aus Würgsdorf (Kreis Bolkenhain) wurde gestern abend im Walde ermordet. Wahrscheinlich ist sie mit ihrem Kopfschal erdrosselt worden. Vorher muß ein heftiger Kampf zwischen der sehr kräftigen und energischen Frau und dem Täter stattgefunden haben. Die Leiche wurde heute früh von dem Mann der Ermordeten, der seine Frau suchte, aufgefunden. Ueber den Grund zur Tat und den Täter herrscht noch vollkommene Unklarheit. Ein Racheakt erscheint am wahrscheinlichsten.

Die Todesfälle in einem Pariser Kinderhospital.

wtb. Paris, 10. Mai. (Tel.) In einem hiesigen Krankenhause sind dieser Tage, wie berichtet, vier kleine Kinder nach dem Genuß von kondensierter Milch unter schweren Vergiftungserscheinungen gestorben. Die Zahl der Todesopfer hat sich heute um ein neues vermehrt, und zwar ist ein noch nicht ein Monat altes Kind unter den gleichen Erscheinungen gestorben. Die gerichtliche und ärztliche Untersuchung der Todesursache ist noch nicht abgeschlossen.

Die Opfer des Waldbrandes in Mexiko.

wtb. Mexiko, 10. Mai. (Tel.) Bei dem gestern gemeldeten riesigen Waldbrande, der auch auf das Dorf Xochilapa im Staate Omerrero übergriff, sind 40 Kinder und 20 Erwachsene ums Leben gekommen. Bei Tagesanbruch hatten die Flammen bereits das ganze Dorf ergriffen. Die Mehrzahl der Opfer verbrannte in ihren Betten.

Verheerende Explosionen in Amerika.

9000 Gallonen Chlorgas fliegen in die Luft.
30 Gasvergiftungen.

wtb Syracus (Newyork), 11. Mai. (Funkspr.) In den chemischen Farbwerken der Solway Proceß Company explodierte am Freitag ein Riesenbehälter, der 9000 Gallonen Chlorgas enthielt. Das Holzgebäude, in dem sich der Behälter befand, wurde durch die Explosion völlig zerstört. Das Gas verbreitete sich in der weiteren Umgebung und rief bei dreißig Personen Gasvergiftungen hervor. Zwei der Vergifteten dürften kaum mit dem Leben davonkommen.

Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik, die noch durch den Umstand erhöht wurde, daß das Luftschiff „Los Angeles" zur Zeit der Explosion gerade über der Stadt kreuzte und viele Leute glaubten, es erfolge ein Luftangriff. Andererseits wurden viele Menschenleben dadurch gerettet, daß die Arbeiter, die sich in dem zerstörten Gebäude der Fabrik befanden, kurz vor der Explosion ins Freie geeilt waren, um das Luftschiff zu beobachten.

Nitroglyzerin unter dem Fußboden?

wtb Elizabethtown (Tenessee), 11. Mai. (Funkspruch.) Das Wohnhaus eines früheren Arbeiters der Lemberg Rayon-Fabrik wurde am Freitag durch eine Explosion zerstört. Die Behörden sind der Ansicht, daß die Explosion auf Nitroglyzerin zurückzuführen ist, was von unbekannten Tätern vermutlich unter den Fußboden des Wohnzimmers gelegt worden war. Der Arbeiter wohnte zur Zeit der Explosion einer Gewerschaftsversammlung bei.

5 Petroleumtanks explodiert.

wtb Bayonne (New Jersey), 11. Mai. (Funkspruch.) In den Anlagen der Baccem Oil Comp. explodierte am Freitag ein Petroleumtank. Durch den nachfolgenden Brand wurden vier weitere Tanks zerstört.

Ein dreistöckiges Gebäude zerstört.

wtb Newyork, 11. Mai. (Funkspruch.) In Brooklyn wurde das dreistöckige Gebäude einer Firnißfabrik durch eine Explosion zerstört. Vier Personen wurden verletzt.

Schwere Explosion in einer amerikanischen Feuerwerksfabrik.

wtb. Hanover (Massachus.), 11. Mai. (Funkspruch.) In der Fabrik der amerikanischen Feuerwerksgesellschaft West-Hanover erfolgte eine vierfache Explosion, bei der drei Personen getötet und mehrere verletzt wurden. Die Explosion erschütterte die ganze Stadt und wurde meilenweit gehört.

Nachrichtendienst durch Funkspruch.

Unterredung Stresemann-Litwinow.

pw. Berlin, 11. Mai. (Funkspruch.) Der stellvertretende russische Außenkommissar, Litwinow, der sich auf der Rückreise nach Moskau befindet, hatte, laut Lokalanzeiger, auf der Durchreise in Berlin eine Unterredung mit Dr. Stresemann.

Neuordnung des Paßwesens.

pw. Berlin, 11. Mai. (Funkspruch.) Im Reichsministerium des Innern wird, lt. Voss. Ztg., eine Neuordnung des Paßwesens vorbereitet, die voraussichtlich am 1. Januar 1930 in Kraft gesetzt werden kann. Die Neuordnung bringt eine Anzahl wesentlicher Erleichterungen auf dem Gebiete des Paßwesens.

Sommer-Berlin deutscher Meister im Florett.

wtb. Stuttgart, 11. Mai. (Funkspruch.) Die Schlußrunde des Florettfechtens um die deutsche Meisterschaft brachte dem Berliner Sommer mit einem Sieg über Thomson-Offenbach den verdienten Meistertitel.

Schweres Verkehrsunglück.

wtb Neu-Stettin, 11. Mai. (Funkspruch.) Auf der Chaussee Neu-Stettin—Bärwalde ereignete sich gestern abend ein schweres Verkehrsunglück. Aus bisher unbekannter Ursache stieß ein mit zwei Personen besetztes Motorrad mit einem Lieferkraftwagen zusammen. Der das Motorrad steuernde Monteur Ernst Hilliger aus Neu-Stettin erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz darauf verstarb. eSein Mitfahrer erlitt neben anderen Verletzungen einen Beinbruch. Der Führer des Kraftwagens blieb unverletzt. Von den Mitfahrern erlitt einer Kopfverletzungen; ein Unterfeldwebel der hiesigen Garnison, der ebenfalls stark blutete, lief davon und ist bisher nicht gefunden worden.

Deutsche Zeitungen in Polen beschlagnahmt.

wtb Kattowitz, 11. Mai. (Funkspruch.) Die Freitagsausgabe der deutschen Zeitungen in Ostoberschlesien, der „Kattowitzer Zeitung" und des „Oberschlesischen Kuriers", wurden beschlagnahmt. Die Beschlagnahme der „Kattowitzer Zeitung" wurde mit der Uebernahme eines Artikels aus der „Polonia" begründet, die des „Oberschlesischen Kuriers" ist vermutlich infolge der Kritik des Berichts über die Zwischenfälle in den Kattowitzer und Königshütter Kinotheatern erfolgt.

Bergwerksunglück in der Teschoslowakei.

wtb Mährisch-Ostrau, 11. Mai. (Funkspruch.) Auf der Grube Barbara in Karwin, die der Berg- und Hüttengesellschaft gehört, stürzte am Freitagmittag plötzlich die Decke ein und begrub fünf Bergarbeiter. Bis 5 Uhr nachmittags wurden drei Bergarbeiter lebend geborgen.

Boxkampf mit tödlichem Ausgang.

wtb Wien, 11. Mai. (Funkspruch.) Am Freitagabend fanden nach fünfjähriger Pause zum ersten Male in Wien Kämpfe zwischen Berufsboxern statt. Bedauerlicherweise ereignete sich dabei ein tödlicher Unglücksfall, und zwar traf der österreichische Meister Anderschitz, ein Wiener Polizeibeamter, den Ungarn Hudra, der zweimal Schwergewichtsmeister seines Landes war, durch einen Schlag auf das Herz so unglücklich, daß dieser tot zu Boden stürzte.

Thronrede in England.

wtb. London, 11. Mai. (Funkspruch.) Die Thronrede des Königs aus Anlaß der Auflösung des Unterhauses wurde am Freitag vom Lordkanzler im Oberhaus verlesen. Der erste Teil der Rede beschäftigt sich mit der Außenpolitik. Dabei wird zur Abrüstungsfrage erklärt, eine neue Hoffnung auf eine baldige Regelung der Frage einer weiteren Seeabrüstung sei kürzlich durch die Rede des Delegierten der Vereinigten Staaten in Genf gegeben worden, mit der die britische Regierung umgehend ihr Einverständnis zum Ausdruck gebracht habe.

Im zweiten Teil der Thronrede über die innere Politik wird besonders die Besserung der Lage der Industrie erwähnt, die bei weiterer Zusammenarbeit und gutem Willen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern hoffentlich von Dauer sein werde.

Banditenüberfall auf einen mexikanischen Zug.

wtb Mexiko, 11. Mai. (Funkspruch.) In der vergangenen Nacht ist ein Personenzug von Colima (im Staate gleichen Namens) nach Guadalajara von Banditen überfallen worden. Zwei Begleitsoldaten wurden von den Räubern erschossen, bevor es gelang, die Räuber in die Flucht zu treiben.

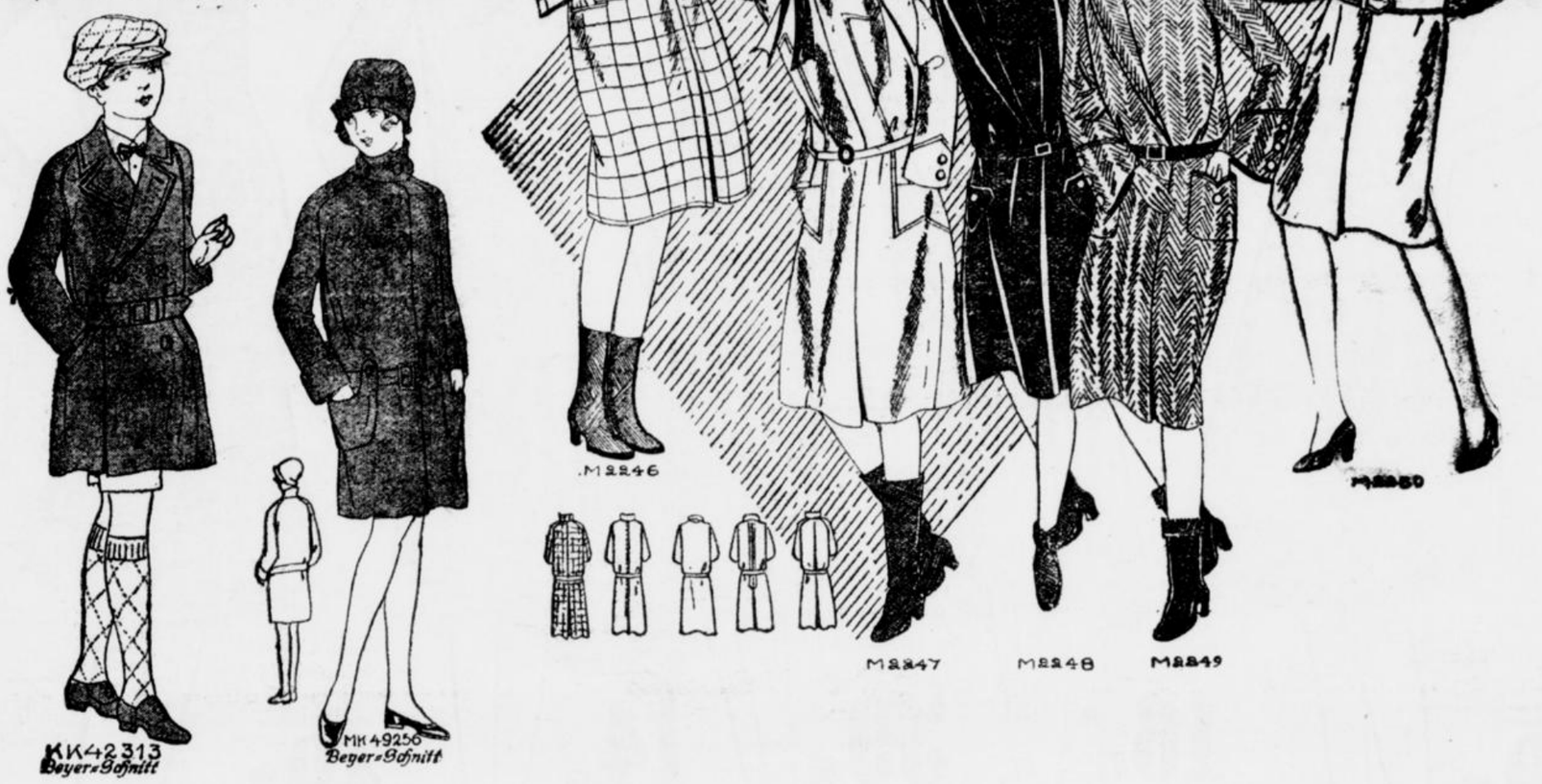
Westfalens größtes Spezialhaus für gediegene Damen-Moden

Samstag, den 12. Mai, sind unsere Geschäftsräume von 1-6 Uhr geöffnet.

GEBR. Nassau Dortmund Westenhellweg 54

Im Regenwetter

Die Frühlingsstürme bringen auch Regen und Erkältungen mit sich, vor denen wir uns durch zweckmäßige Kleidung schützen müssen. Die neuen Regenmäntel aus farbiger Oelseide kann sich jede Frau billig selbst anfertigen, seitdem dieses Material meterweise erhältlich ist.



Die Oelseide wird wie jeder andere Stoff auf der Maschine genäht, nur sind nach Möglichkeit Taschen zu vermeiden, denen die Leichtigkeit des Stoffes oft nicht lange standhält. Dieser leichte Wetterschutz kann schnell zusammengerollt im Handkoffer untergebracht werden, sodaß man ihn stets bereit hat. Daneben gibt es gummierten Chinakrepp, karierte, imprägnierte Seide, sowie imprägnierte Wollstoffe für die modernen Regenmäntel, deren großen, praktischen Wert unsere Leserinnen sicher zu schätzen wissen. Auch für die Kinder sind Wettermäntel im Frühjahr unentbehrlich. Für Knabenmäntel verwendet man gern Covercoat, der viele Strapazen aushält.

Bei unserem Modell KK 42 313 wird durch die Achselärmel ein bequemer, guter Sitz erreicht. Ein breiter Stoff- oder Ledergürtel hält die Mantelweite zusammen. Erforderlich 1,80 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schnitte für 9, 11 und 13 Jahre zu je 70 Pfg.

Mit MK 49 256 zeigen wir einen praktischen Regenmantel an imprägniertem Stoff für kleine Mädchen. Er hat Passenärmel und aufgesetzte Taschen, unter denen der Gürtel durchgeleitet wird. Erforderlich 1,65 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 10, 12 und 14 Jahre zu je 70 Pfg.

Braun karierter, gummierter Taft ergibt den kleidsamen Regenmantel M 2246. Unterhalb des Wildledergürtels ist eine Querteilungsnath angebracht, hinten sind Falten eingelegt. Erforderlich 2,85 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 96 und 104 cm Oberweite zu je 1.— Mk.

Apart ist die Machart des flotten Mantels M 2247 aus imprägniertem Gabardine mit Teilungsnähten in den Vorderbahnen. Den Halsausschnitt ziert ein Kragenschal aus gleichfarbigem, gummierten Chinakrepp. Erforderlich 3,20 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 104 und 120 cm Oberweite zu je 1.— Mk.

Einfach ist die Machart des Regenmantes M 2248 aus [illegible] in leuchtender Farbe. Die Dreieckigen, aufgesetzten Taschen kann man auch fortlassen. Schmaler Gürtel. Erforderlich 2,75 Meter Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 1.— Mk.

Praktisch für die Reise ist der flotte Mantel M 2249 aus imprägniertem, gemusterten Wollstoff, der mit schmalem Wildledergürtel getragen wird. Die Aermel haben Ansatzteile. Erforderlich 3,50 m Stoff, 130 cm breit. Beyer-Schnitte für 100 und 112 cm Oberweite. Preis je 1.— Mk.

Mit Raglanärmeln ist der Regenmantel M 2250 aus dunkelblauer Oelseide oder anderem wasserdichten Stoff gearbeitet. Die Kragenenden werden durchgezogen. Breiter Stoffgürtel. Erf. 2,90 m Stoff, 140 cm breit. Beyer-Schnittte für 92 und 100 cm Oberweite zu je 1.— Mk.

Beyer-Schnitte sind zu haben in der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstr. 3

Rund um die politische Woche

Schwerte, den 11. Mai.

Die Voraussage, daß die Entscheidung in Paris nicht so schnell fallen werde, wie Optimisten es glauben machen wollten, hat sich wieder einmal bewahrheitet. Nach der Rückkehr Moreaus und des Japaners Mori sind zunächst die Verhandlungen unter den Gläubigerstaaten wieder aufgenommen worden, und schon dabei sind neue Schwierigkeiten entstanden. Dem Vernehmen nach haben die Alliierten in diesen Besprechungen von den Zahlen nunmehr amtlich Kenntnis genommen, aber vor einer Stellungnahme zu dem amerikanischen Kompromißvorschlag Owen Young ersucht, ihnen mit diesem einen Vorschlag über die Verteilung der deutschen Zahlungen auf die einzelnen Länder, sowie die deutschen Vorbehalte zu übermitteln. Der daraufhin von Young vorgelegte Verteilungsplan hat aber anscheinend keine Zustimmung gefunden. Wie von amerikanischer Seite erklärt wurde, hat es Owen Young darauf abgelehnt, einen neuen Verteilungsplan auszuarbeiten, vielmehr den Alliierten nahegelegt, selbst neue Vorschläge auszuarbeiten. Diese Aufgabe soll dann ein Ausschuß unter Führung Sir Josuah Stamps übernommen haben. Es handelt sich hier also zunächst um einen internen Streit der Gläubigerstaaten. Die deutschen Vorbehalte waren am Dienstag überhaupt noch nicht überreicht, wenn man auch ihren ungefähren Inhalt kannte oder zu kennen glaubte.

☆

Die Verzögerung der Ueberreichung der deutschen Vorbehalte wird darauf zurückgeführt, daß vor ihrer offiziellen Bekanntgabe eine Milderung versucht werden sollte. Das schien Owen Young offenbar wünschenswert, weil die Pariser Presse schon gegen das bisher über die deutschen Bedingungen Bekanntgewordene angelaufen war wie ein wütender Stier. Besonders lief man gegen die sogenannte Revisionsklausel Sturm. Es ist auch bezeichnend, daß gerade von französischer Seite mit besonderer Ungeduld die Bekanntgabe der deutschen Bedingungen gefordert wurde. Man konnte daraus den Eindruck gewinnen, daß Frankreich nach einem Vorwand suchte, um unter Hinweis auf die Unannehmlichkeit der deutschen Bedingungen die Weiterverhandlung über den Verteilungsplan für zwecklos zu erklären. Demgegenüber muß betont werden, daß die Verhandlung über die deutschen Bedingungen erst einen Sinn hat, wenn die Alliierten grundsätzlich den Young-Plan angenommen und sich auch über die Verteilung geeinigt haben.

☆

Die blutigen Maivorgänge in Berlin haben nunmehr zum Verbot des „Rotfrontkämpferbundes" in Preußen, Bayern und Sachsen sowie einigen anderen deutschen Ländern geführt. Nach der Auffassung des Staatsgerichtshofes muß das Kind bekanntlich erst in den Brunnen gefallen sein, bevor man ihn zudecken darf. Ein allgemeines Verbot für das ganze Reich kommt daher auch jetzt nicht in Frage, weil nicht in allen Ländern die vom Staatsgerichtshof geforderten Voraussetzungen gegeben sind. So hat es bereits die Regierung von Anhalt abgelehnt, sich dem Vorgehen Preußens anzuschließen, weil für Anhalt kein zwingender Anlaß zum Verbot des Rotfrontkämpferbundes vorliegt. Inzwischen sind die Opfer der Berliner „Maifeier" bereits zum größten Teil beigesetzt worden, ohne daß es dabei zu neuen Kundgebungen kam. An der Beisetzungsfeier für den in Neukölln erschossenen australischen Journalisten Charles Mackay nahmen Mitglieder der englischen Kolonie sowie die englischen Journalisten Berlins teil. Der englische Botschafter war durch den Botschaftsrat Nicholson vertreten. Wie die „Daily Mail" erfährt, hatte Mackey eine sehr abenteuerliche Laufbahn hinter sich. Als Bürgermeister von Wanganui habe er einen jungen Mann in einer Straße von Wanganui erschossen und sei dafür zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Hiervon habe er sieben Jahre verbüßt. Vor zwei Jahren sei er begnadigt worden, um dann Neuseeland mit unbekannter Bestimmung für immer zu verlassen. Nun ist er auch von einer Kugel auf der Straße getroffen worden.

☆

In Paris ist man mit dem Ergebnis der nunmehr abgeschlossenen Tagung des Vorbereitenden Abrüstungsausschusses sehr zufrieden. Das ist begreiflich, denn Frankreich kann einen außerordentlichen Erfolg für sich buchen. Nicht nur von England, sondern auch von Amerika ist ihm jetzt in seiner Landrüstung vollständig freie Hand gelassen worden. Zur See aber beschränkt sich Frankreichs Ehrgeiz auf die Vorherrschaft im Mittelmeer. Es konnte ihm deshalb nicht schwer fallen, den Engländern und Amerikanern hier Versprechungen zu machen, über die allerdings auch noch nicht das letzte Wort gesprochen ist

PREIS-WERTES

Pfingst-Angebot

Unser Haus ist morgen, Sonntag, nachmittags von 1—6 Uhr geöffnet!



Jugendliches
Japon-Kleid
bedruckt, in verschiedenen Farben, entzückende kleidsame Muster
19.-

Toile-Kleid
aus guter Ware, in sehr schönen Modefarben
16.75

Woll-Georgette-Mantel
in elegant. Ausführ. ganz auf K'Seide
39.00

Trikot-Charmeuse-Kleid
jugendliche fesche Machart, reiche Farbenauswahl
14.75

Vorn. Crepe-Satin-Kleid
aparte Muster, auf dunklem Grund, sehr flotte Linie
49.-



9.75
Naturfarbiges Kalbsleder mit überzogenem Absatz



10.50
Beige, grau und taupe, mit überzogenem Absatz



12.50
Beige-rosé mit hell- und dunkelbrauner Combinierung, überzogener Absatz



Aparte Schute
in neuartigem dicken Geflecht **5.50**

Elegant. fescher Frauenhut
viele Farb., große Wellen **11.50**



Mod. Frauenhut
mit reicher Garnitur, große Wellen **10.50**

Sehr eleganter groß. Crinol-Hut
mit aparter Garnitur **13.50**



13.75
Die neue Sandalette z. Schnüren mit überzog. Absatz



14.50
Beige-rosé, elfenbein- und taupefarben, echt Chevreaux mit überzogenem Absatz



16.50
Hellbeige Nubuk m. Chevr.-Garn. u. überzg. Absatz

ALTHOFF DORTMUND

Werbe-Monat

Sie kaufen ungemein günstig zu unseren fabelhaften **Werbe-Preisen** und sind bestens bedient! **Im Mai kaufen alle bei Clemens!**

Sonntag, den 12. Mai, von 1 bis 6 Uhr geöffnet.



Elegant. Exoten-Hut mit eingearbeitet. Spitzenmotiven **Werbepreis 9.50**

Extra-Auslage im Parterre

Mod. Damen-Hüte aus verschiedenen Geflechten in vielseitiger Ausführung

3 Werbepreise sensationell billig

1.90 3.90 5.90

Große Sonder-Auslage im 1. Stock

hochelegante Neuheiten für den verwöhntesten Geschmack

6.90 8.90 9.50



Eleg. Mantel aus la. Stoff, ganz aus künstlicher Seide Werbepr. 39.-



Aus gemustert. Japonseide mit entzückender Spitzengarnitur. Ein sehr mod. vornehmes Kleid Werbepreis 39.-

Ein sehr fescher Mantel aus englisch gemustertem Stoff mit Schal und Satteifutter Werbepreis 39.-

Seidenstoffe

Künstliche Waschseide bedruckt, 70 cm breit, aparte Muster **Werbepreis 2.45, 1.65** — 1.45

Bembg.-Spezialdruck ca. 100 cm br., mod. Farben u. Muster **Werbepreis 4.90 3.90** — 2.90

Rohseide reine Seide, naturfarbig, ca 80 cm breit **Werbepreis 3.65 3.25** — 2.90

Japon-Druck ca. 90 cm br., entzück. kleine Muster, schwarz-weiß mar.-weiß **Werbepreis 6.25 5.90** — 5.45

Crepe Satin ca. 100 cm breit schöne weichfallende Ware . . . **Werbepreis** — 7.90

Kleiderstoffe

Woll-Crepe de chine in schönen Farbsortiment **Werbepreis 4.45** — 2.45

Crepe Caid der bekannte Modestoff, 130 cm br., i. zart. Frühjahrsfarben . **Werbepreis 7.45 5.90** — 4.90

Woll-Georgette 130 cm br., leichtfließ. gute Qualität für elegante Kleider **Werbepreis 12.50** — 9.50

Mantelstoffe engl. gemustert, in besond. große Auswahl, solidere und farbenfreud. Stellungen, 130/140 cm br. . **Werbepreis 8.90 6.90** — 5.90

Waschstoffe

Wasch-Mousseline hell und dunk. gemust., **Werbepr. 1.10 0.95** — 0.68

Woll-Mousseline gute Qual., hell und dunkel gemustert **Werbepreis 2.65 1.90** — 1.45

Woll-Mousseline entzückende Muster, ein ideales Sortiment . . **Werbepreis 3.65 3.45** — 2.90

Voll-Voile schöne Ausmusterung, gr. Auswahl **Werbepreis 2.90 1.90** — 1.45

Strickwaren

Damen-Strickwesten gemust., ohne Aermel, aparte Neuh. **Werbepreis 7.50 4.90** — 2.95

Damen-Pullover fest. Qual. in neuen Farb. und Must. mit und ohne Aermel . . **Werbepreis 6.95 4.45** — 3.90

Damen-Pullover reine Wolle mod. Ausführung in feinen Melangen **Werbepreis 14.50 10.50** — 7.45

Damen-Strickkleider in schönen modernen Farben **Werbepreis 39.00 29.00** — 19.50

Modewaren

Moderne Garnituren spitze Kragenform, Crepe de chine mit Valencienne u. ganz aus Valencienne-Spitzen . **Werbepreis 5.45** — 3.45

Valencienne-Rüschen für Fechtgarnituren **Werbepreis** . . Meter 5.90 4.45 — 2.90

Ansteckblumen i. schön. Pastellfarb. f. Mänt. und Kleider

Crepe de chine-Tücher in modernen Farben und Mustern **Werbepreis 9.50 8.90** — 6.90

Handarbeiten

besonders preiswert

Decken gezeichnet auf prima Halbleinen

80/80	60/60	ovale 40/70	
2.45	1.90	1.45	0.95 — 0.95

Stramin-Kissen gezeichnet, in neuen Dessins . 1.45 — 0.95

Quadrate gezeichnet, in la. Halbleinen . 0.32 — 0.24

Handtaschen gezeichnet . . . . . 1.45 — 0.95

Spitzendecken

60/60	40/60 oval	
0.95	0.48	0.95 — 0.48

Gut und billig ist

Clemens



Dortmund, Westenhellweg 102/106

Nachdruck von Wort und Bild verboten.

„Der Trotz vom Eichenkamp"

Westfälischer Heimatroman
von Adolf Löhr.

36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Selbst Heiner erkannte ihn kaum wieder. Mit munterer Stimme erzählte er allerlei lose Streiche und Schnurren aus seiner Jugend, so daß Vera gar nicht aus dem Lachen heraus kam.

Heiner mußte noch eine Flasche aus dem Keller holen.

Die Stimmung wurde immer aufgeräumter.

Vera brachte das Thema auf Heiners Studienzeit und als der Vater ermüdet ein wenig verstummte, mußte er davon erzählen. Da gab es auch manch lustigen Streich zu berichten. Zahlreiche Aufnahmen holte er herbei, besonders auch von seiner Tätigkeit als Auto- und Rennfahrer.

Dafür war Vera Feuer und Flamme.

Dicht saßen sie beieinander und beugten sich Kopf an Kopf über die einzelnen Bilder. Ihre Wangen glühten.

War es das Feuer des edlen Tropfens, oder brannte auch sonst noch eine heimliche Glut?

Veras nun wirklich grüne Nixenaugen glühten ordentlich, wenn sie den Blick zu Heiner emporhob. Immer mehr geriet er in ihren Bann.

Der Vater hatte sich ermüdet zurückgelehnt und war sachte eingeschlafen.

So waren sie sozusagen allein.

Heiner wußte selbst nicht, wie es gekommen, aber mit einem Male hielt er Veras kleine Hand fest umschlossen. Wie ein süßer, betäubender Duft stieg es in ihm auf. Von schimmernden Nebeln fühlte er sich eingehüllt, sodaß er überhaupt keines Gedankens mehr fähig war, sondern nur ihre betörende Nähe spürte.

Und plötzlich hielt er sie in seinen Armen und heiß und durstig brannte Mund auf Mund.

Da hallte der Schlag der Turmuhr der kleinen Kirche auf dem Hottenstein mit hellem Klang herüber.

Zwölf Uhr.

Der Vater regte sich, öffnete mühsam die Augen und zwinkerte verwundert in das Licht.

Nur langsam fand er sich wieder zurecht.

Doch nun vermochte er nicht länger gegen die Müdigkeit anzukämpfen.

Schwerfällig erhob er sich.

„Nun muß ich aber zu Bett. Man darf auch nicht gleich übertreiben. Aber laßt euch nicht stören," wehrte er ab, als Heiner ihm hilfreich beispringen wollte. „Ich schaffe es schon allein. Das wäre doch noch schöner. Also noch einmal recht vielen Dank für den schönen Tag, Fräulein Vera." Kräftig drückte er ihr die Hand. „Es war wirklich sehr schön."

„Dann fahren wir jede Woche mindestens einmal," entgegnete Vera. „Es freut mich wirklich sehr, daß Ihnen der Tag so gut gefallen hat. Ich glaube auch, es hat Ihnen sichtlich gut getan."

Herzlich wünschte sie ihm: „Gute Nacht!"

Noch einmal wies er Heiners Beihilfe zurück:

„Gute Nacht zusammen!"

Dann humpelte er ordentlich stramm und aufrecht ins Haus.

Durch das grüne Laub der weitästigen Eichenkronen blinkte hier und da ein goldener Stern. Heilschimmernde Leuchtkäfer schwebten in lautlosem Fluge durch das blauschwarze Dunkel der Nacht oder leuchteten mit hellem Glimmen im hohen Grase oder der dichten Gartenhecke auf. Ein bunter Nachtfalter umkreiste die Ampel und stieß immer wieder gegen die Glasfensterchen, durch die ihn der helle Lichtstrahl anzog.

„Nun wird es aber sicherlich auch die höchste Zeit, daß Sie nach Hause kommen, Fräulein Vera," brach Heiner endlich mit stockender Stimme das jählings zwischen ihnen aufgestiegene beklommene Schweigen.

Da flammte in ihren Augen wieder diese rätselvolle Glut auf, tief tauchten sie in die seinen und plötzlich hielt er sie abermals in seinen Armen und suchte in leidenschaftlicher Aufwallung wieder und wieder ihren Mund, der sich ihm willig bot und die Erwiderung nicht schuldig blieb. Im Gegenteil, wie ein entfesselter Strom brach es aus Vera hervor.

Das war wirklich die Liebe, wie sie sie bislang noch nicht kennen gelernt hatte. Auch ein wenig Triumph mischte sich hinein, den kühlen Heiner so schnell erobert zu haben. Nun würde sie ihn auch halten.

Ringsum war die Stille der Nacht.

Plötzlich schreckte Heiner wie aus einer dumpfen Betäubung auf.

Wie hatte es denn überhaupt nur geschehen können?

War er denn ganz von Sinnen?

Es schien wirklich so.

Mit blitzhafter Deutlichkeit gedachte er plötzlich Rosemaries.

Doch nur für die Dauer eines Augenblicks.

Mit dem feinen Instinkt der Eifersucht hatte Vera sein Zusammenfahren bemerkt. Wie ein schmeichelndes Kätzchen schmiegte sie sich an ihn und hüllte ihn erneut in eine Woge voll Leidenschaft. Willenlos erlag er ihrem Nixenzauber.

— — In langsamer Fahrt rollte der Wagen dahin. Suchend tasteten die Scheinwerfer über das weiße Band der Landstraße. Leise plätscherte die Wupper. Wie schwarze Riesenmauern standen die bewaldeten Hänge zu beiden Seiten im Schweigen der Nacht.

Heiner fuhr Vera nach Hause. Eng schmiegte sie sich an ihn.

„Heiner!" flüsterte sie immer wieder, „mein Heinerle!"

Er bemühte sich jedoch mit aller Kraft, seine Aufmerksamkeit auf den Weg zu richten. Ein wenig hatte er sich doch losgerissen.

So hatte er denn auch auf die Heimkehr gedrängt. Allein konnte sie freilich nicht mehr fahren, denn die Straße war zur Nachtzeit ganz vereinsamt. Sie hatte auch freudig zugestimmt. Um so länger währte das Beisammensein. Er konnte ja ruhig den Wagen auch wieder zur Rückfahrt nach dem Eichenkamp benutzen, der Chauffeur konnte ihn ja morgen frühzeitig abholen.

Doch davon wollte Heiner nichts wissen.

Im Osten kam schon ein blasser Streifen am Himmel auf.

Der Morgen war nicht mehr fern.

Da tauchte auch schon die Brücke auf und dahinter das Gewirr der Ortschaft.

Heiner stoppte.

Es gab noch einen kleinen Meinungsaustausch, aber er blieb fest.

„Ach was," erklärte er auf Veras Einwendungen, „es ist ja im Augenblick hell. Ich nehme den Nichtweg durch den Wald und über den Berg, dann bin ich in einer starken halben Stunde zu Hause. Viel schneller geht es mit dem Auto auch nicht, dafür ist der Umweg viel zu groß."

„Heinerle!"

„Nimm Vernunft an, kleine Vera!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus den Nachbar-Städten

Aus Groß-Dortmund

— Ehetragödie. Im Walddickicht bei Saßnitz fand gestern ein Fischer die völlig verweste Leiche einer Frau. Die Ermittelungen ergaben, daß es sich um die seit Mitte Dezember 1927 unter geheimnisvollen Umständen verschwundene Gattin des Schriftstellers Ehrath aus Dortmund handelt. Man hatte seinerzeit bei der Haffmühle in einer Aktentasche einen Brief Ehraths gefunden, worin er schrieb, daß er seine Frau an einer genau bezeichneten Stelle des Waldes erschossen habe und daß er selbst ins Wasser gehen werde. Obgleich damals ein großes Aufgebot von Landjägern und Förstern mit Hunden den betreffenden Waldesteil abgesucht hatte, wurde die Leiche nicht gefunden und auch das Fischen im Haff nach dem angeblich Ertrunkenen war resultatlos. Erst am 16. Juli 1928 wurde die Leiche des Mannes im Haff treibend aufgefunden. Die gestern aufgefundene Leiche der Frau läßt noch den tödlichen Schuß erkennen.

— Folgenschweres Lastautomobilunglück. Gestern mittag gegen 1 Uhr ereignete sich ein schweres Unglück in der Mozartstraße. An der Ecke Mallinckrodt-Leibnizstraße ist man mit den Ausschachtungsarbeiten für den Neubau von Großgaragen beschäftigt. Zum Abtransport der ausgeworfenen Erdmassen dienen zwei Lastautos. Ein Fahrer, der gleichzeitig Besitzer des Wagens ist, hatte einen Wagen Erdmassen in Dorstfeld abgekippt und nahm das Anerbieten eines Bekannten, den Wagen zur Baustelle zurückfahren zu dürfen, an, während er selbst sein Essen verzehrte. Der Bekannte bog in die Mozartstraße ein. Die Kurve nahm er noch einigermaßen, fuhr dann aber mit erheblicher Geschwindigkeit auf den Bürgersteig vor dem Hause Mozartstraße 4, wo er zwei Männer niederriß und schwer verletzte.

☆

Deilinghofen. Freitod. In einem Anfalle von geistiger Umnachtung hat der ältere Arbeiter Friedrich V. von hier im Walde des Felsenmeeres durch Erhängen seinem Leben ein Ende gesetzt. Die Leiche wurde durch Mitglieder der Sundwiger Sanitätskolonne auf einem Hemerschen Fuhrwerk zur Leichenhalle des Amtskrankenhauses nach Hemer gebracht.

Selm. Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: In der Ausgabe vom 2. Mai wurde die Mitteilung gebracht, daß der Kaufmann Fr. Sch. eines unnatürlichen Todes gestorben sei und zwar durch irrtümliche Verwechslung von Medizin und Rattengift. Wir erfahren aus glaubwürdiger Quelle darüber folgendes: Der Kaufmann Fr. Sch. litt seit längerer Zeit an einem schweren Nierenleiden, bei dem auch das Herz schwer in Mitleidenschaft gezogen war. Am Montag, den 15. April verordnete ihm der ihn behandelnde Hausarzt strengste Bettruhe. Nachdem am darauffolgenden Donnerstag eine leichte Besserung eingetreten war, stand Sch. entgegen ärztlicher Verordnung auf und machte bei starkem, kaltem Winde in seinem Garten einen Spaziergang. Noch am gleichen Abend verschlimmerte sich sein Herzleiden derart, daß vom Hausarzt noch ein Spezialarzt hinzugezogen wurde. Trotz aller nur denklichen Mühe beider Aerzte erfuhr sein Zustand keine Besserung, sondern verschlechterte sich täglich, so daß bald mit seinem Ableben gerechnet werden mußte. So ist er denn am 25. April sanft und ruhig entschlafen. Beide Aerzte stellten als Todesursache Herzlähmung fest.

Olpe. Den Trauring nach 24 Jahren wiedergefunden. Vor 24 Jahren verlor kurz nach ihrer Hochzeit in Menden eine Ehefrau bei Arbeiten ihren Trauring. Trotz allen Suchens blieb der Ring verschwunden. Als nun in diesen Tagen ein Nachbar der Frau den Hauberg zwecks Anpflanzung von Fichten behackte, fand er den Ring fast unversehrt wieder. Die Ehefrau war über den Fund sehr erfreut, zumal sie mit ihrem Manne noch in diesem Jahre das Fest der silbernen Hochzeit feiern kann und so zu diesem Festtag wohl das schönste „Geschenk" erhalten hat.

Rummenohl. Festnahme eines Ausbrechers nach einem Jahr. Einem umfangreichen Landjägeraufgebot gelang es, den vor längerer Zeit zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilten Arbeiter K., Mitglied der hier berüchtigten „finsteren Wolke" in der elterlichen Wohnung zu Oelkinghausen festzunehmen. K. war es vor zirka einem Jahr gelungen, aus der Strafanstalt Ostfriesland zu entweichen und konnte trotz aller Mühe nicht aufgegriffen werden. Die Polizei hatte zu diesem Zweck eine Razzia unternommen und sämtliche Häuser der Umgegend durchsucht, zumal der Flüchtling in hiesiger Gegend verschiedentlich gesichtet worden war. K. wurde gefesselt zum Bahnhof gebracht und von hier mit der Bahn weiter transportiert.

Haren (Ems). Das verhängnisvolle Entenküken. Der Bäckermeister Esders hatte in Rütenbrock Brot abgeliefert und als Rückfracht eine Anzahl Entenküken auf sein Lieferauto genommen. Unterwegs machte eins der Tiere verdächtige Flugbewegungen, und um das Tierchen am Fortfliegen zu hindern, griff er mit der Hand danach, verlor dabei aber die Gewalt über den Wagen und mit voller Wucht rannte der vielgeschätzte „Ford" gegen einen Baum und blieb als formlose Masse liegen. Der Besitzer hatte sich noch rasch durch Abspringen retten können.

Lübbecke. Die verhexte Kuh. Man sollte es wirklich nicht für möglich halten, daß es heute noch Menschen gibt, die an Verhexen und ähnliche Dinge aus kulturell dunkelster Zeit glauben. Und doch hat sich in dem Nachbardorfe Schnathorst ein Fall ereignet, der beweist, daß nichts so dumm ist, daß es nicht gläubige Ohren findet. Ein Einwohner der Gemeinde Schnathorst kaufte wie die „W. N. N." berichten, von einem Viehhändler eine Kuh. Als das Tier nicht die zugesicherte Milchmenge gab, wandte er sich an einen im Kreise Minden wohnenden Wahrsager. Der erklärte nun rundweg, die Kuh sei verhext, und um den bösen Geist zu bannen, mußte das Bäuerlein neben anderen Zeremonien sieben Tage lang zu Hause bleiben und dann nachfragen, wer in dieser Zeit in der Nachbarschaft erkrankt sei. Zufällig wurde tatsächlich ein Nachbar krank, und als der nun erfuhr, was sein Nachbar von ihm erzählte, strengte er gegen den Hexengläubigen Beleidigungsklage an. Hoffentlich wird der Abergläubische jetzt kuriert.

Blotho. Selbstmord von der 36 Meter hohen Brücke aus. Als der Chauffeur Weinhorst von einer nächtlichen Spritztour nach Hause kam und seine Frau ihm Vorhaltungen machte, entfernte er sich mit den Worten: „Ich stecke mir jetzt die letzte Zigarette an," ging zu der 36 Meter hohen neuen Weserbrücke, kletterte auf die hohen Eisenbögen der Brücke und stürzte sich in die Weser. Im Wasser schien er jedoch zur Vernunft zu kommen. Er schwamm etwa 200 Meter weiter, schrie um Hilfe und verschwand dann in den Wellen.

»AUS STADT UND LAND«

Die drei Unliebsamen

Schwerte, den 11. Mai 1929.

Man konnte ihre beginnende Gastrolle bereits am gestrigen Abend bemerken, denn die drei gestrengen Herren Mamertus, Pankratius und Servatius pflegen sich meist sehr pünktlich einzustellen, um uns einen dreitägigen höchst unamüsanten Besuch abzustatten. Und heute morgen pfiffen es alle Spatzen von den Dächern und Monsieur „Schilp" sagte es zu seiner Frau „Schilpin", daß er eine höchst unangenehme und federsträubende Nacht durchgemacht habe. Frau Spätzin führte das zunächst auf eine träge Darmtätigkeit ihres Gatten zurück, aber der meinte, hierbei sei doch etwas anderes der Urheber und als erst die kleinen Göhren sich ebenfalls beklagten, schwieg sie schweren Herzens und gab keine Widerworte.

Es scheint, daß die „Eisheiligen" frisch importiert mit dem nächtlichen Glockenschlag zwölf bei uns eingetroffen sind, und nun versuchen, ihrem Namen alle Ehre anzutun. Und unsereiner muß sie geduldig hinnehmen wie eine unsanfte Gardinenpredigt und steht dieser „Abkühlung" machtlos vis a vis. Dieses unverschämte Trio bringt es sogar bis zu einem häßlichen Gelächter, wenn irgendwo wieder ein Wintermantel auftaucht oder gar die wärmende Bettflasche von angeblauten Zehenspitzen auf den Nickelleib getreten wird.

Ueber Mamertus, Pankratius und Servatius können die Thermo- und Barometer ihren Aerger nicht verheimlichen; sie jagen das silbrige Blut schleunigst durch ihre gläserne Lebensstange ins Parterre hinab und lassen es dort zum Zeichen des Protestes in dem Beharrungszustand gelangen.

Sämtliche Lenzattaken mit Schlüsselblumen, Wiesenschaumkraut und anderen Blütenmunitionen nehmen „Schützengrabenstellung" ein und weigern sich ganz entschieden, auch nur einen Fingerbreit über diese Position hinauszuschießen, während die Schwerter Hunde mit eingekniffenem Schwanz und Ohren auf halbmast knurrend um die Hausecken schleichen und den drei Gesellen am liebsten an die Gurgel sprängen, wenn es nur ginge. Die Vereinigung der Fliegen und Mücken stellt die Flugproben im Freien bis auf weiteres ein; infolge ungünstiger Witterung fallen daher diese Veranstaltungen aus.

Alle Dichter oder besser gesagt Lyriker, die die Reime „Liebe, Triebe, Hiebe" oder „Mai, Papagei, Herzerei" nach langem Grübeln auf's Papier gebracht haben, werden in geistigen Anwandlungen an diesen Erzeugnissen herzlosen Mord begehen.

Wenn Mamertus, Pankratius und Servatius ihren ganzen Eisvorrat veräußern sollten, gibt es eine Katastrophe und mir läge es tatsächlich nicht, über die Einweihung einer neuen Rodelbahn in den nächsten Tagen berichten zu müssen. In einem solchen Falle werde ich den Bericht glatt unterschlagen.

Hans von der Ruhr.

÷ **Gedenktage.**

11. Mai. 1409 Auswanderung der deutschen Studenten aus Prag. — 1778 Der englische Staatsmann William Pitt der Aeltere in Hayes gestorben (geboren 1708). — 1848 Der Philosoph Wilhelm Windelband in Potsdam geboren (gestorben 1915). — 1860 Landung Garibaldis bei Marsala auf Sizilien. — 1869 König Viktor Emanuel III. von Italien in Neapel geboren. — 1916 Der Komponist Max Reger in Leipzig gestorben (geboren 1873).

12. Mai. 1670 Kurfürst August der Starke von Sachsen, König von Polen, in Dresden geboren (gestorben 1733). — 1845 Der Sprachforscher und Dichter A. W. v. Schlegel in Bonn gestorben (geboren 1767). — 1864 Der Dichter Cäsar Flaischlein in Stuttgart geboren (gestorben 1920). — 1884 Der Komponist Friedrich Smetana in Prag gestorben (geboren 1824). — 1925 Amtsantritt des Reichspräsidenten v. Hindenburg. — 1926 Rücktritt des Kabinetts Luther.

÷ **Bellachini in Schwerte.**

Im „Reiche des Wassers" veranstaltet am Samstag und Sonntag der Zauberkünstler Bellachini ein Gastspiel. Außer den verblüffenden „Zauberkünsten" werden verschiedene „Illusionen", interessante Beleuchtungseffekte mit ultravioletten Strahlen, Leuchtballett lebender Orchideen-Schmetterlinge, Hypnose usw. vorgeführt. Die verschiedenen humoristischen Vorführungen werden große Heiterkeit erwecken. Um allen Mitbürgern den Besuch dieser Vorstellungen zu ermöglichen, sind die Preise sehr niedrig festgesetzt. Am Sonntagnachmittag findet auch eine Kindervorstellung statt, zu der Kinder nur die Hälfte der sonst festgesetzten Preise zu zahlen haben.

÷ **Aus den kath. Vereinen.**

Am morgigen Sonntag ist um 8 Uhr abends eine Versammlung des kath. Beamtenvereins im Vereinshause, zu der auch die Damen der Mitglieder eingeladen sind. Es soll u. a. über die Teilnahme an der Jubiläumstagung in Köln und über das Programm des Sommerhalbjahres beraten werden. Der geplante Ausflug für die Schüler und Schülerinnen soll am Sonntag, den 26. Mai, stattfinden. — Die Delegierten-Tagung der Jünglings-Sodalität ist am Sonntag nachmittag 4 Uhr im Gesellenhause zu Hörde. Alle Vorstandsmitglieder müssen an derselben teilnehmen und treffen sich um 3,15 Uhr an der Königstraße. Am 2. Pfingstfeiertag soll die Aufnahme der diesjährigen schulentlassenen Knaben stattfinden.

÷ **Eine Gemäldeausstellung**

bekannter Düsseldorfer Künstler findet bis zum 14. Mai bei freiem Eintritt im Saale des „Kaiserhofes" statt. (Siehe Anzeige!)

÷ **Der westfälische Heimatbund**

hält seinen 10. Westfalentag (Hauptversammlung) unter dem Leitgedanken „Jugend und Heimat" am 25. und 26. Mai ds. Js. in Arnsberg ab, mit dem gleichzeitig eine Ausstellung „Das Heimatbuch des Jugendlichen" verbunden ist.

÷ **Bericht über die Lage des Arbeitsmarktes im Arbeitsamtsbezirk Schwerte.**

Gegenüber der Höchstziffer in diesem Winter ist die Zahl der Unterstützungsempfänger um insgesamt 68,8 Prozent gesenkt worden. An berufsüblich Arbeitslosen befinden sich noch 149 in Unterstützung. An Zugängen waren in der Berichtswoche 154 zu verzeichnen; sie verteilen sich in der Hauptsache auf Metallindustrie und Lohnarbeit wechselnder Art. Ferner befinden sich darunter 9 männliche und 10 weibliche Angestellte.

Die weiterverarbeitende Industrie ist kaum aufnahmefähig wegen der Versteifung auf dem Kapitalmarkte und der allgemein schlechten Konjunktur. Diese Tatsache wirkt auch auf die Eisen- und Metallindustrie ein.

Die Zahl der Notstandsarbeiter konnte weiterhin erhöht werden. Am Stichtage wurden gezählt: 1977 (2098) Arbeitssuchende; davon 1085 (1230) Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und 139 (144) Unterstützungsempfänger der Krisenfürsorge. Beschäftigt wurden 447 Notstandsarbeiter aus der Arbeitslosenversicherung und 56 Notstandsarbeiter aus der Krisenfürsorge.

— **Die Himmelfahrtskonzerte am „Freischütz"**

Ein Himmelfahrtstag, der allen Ausflüglern und Sommerlokalen eine schwere Enttäuschung gebracht hat, an dem allerdings der Landmann seine helle Freude gehabt haben dürfte, liegt hinter uns. Nach den beiden ersten sommerlich schönen Tagen der Woche machte der Mittwoch schon ein recht veränderliches Gesicht und ging in Nebel und Dunst zur Rüste. Und Donnerstag morgen: Ein Landregen von einer Beständigkeit und Dauer, der nun gerade am Himmelfahrtstage nicht unbedingt notwendig gewesen wäre. Mancher seit Wochen geplanter und sorgfältig vorbereiteter Ausflug, ist im wahrsten Sinne des Wortes zu Wasser geworden, denn mit Regendach und Wettermantel bewaffnet in Gottes schöne Natur hinauszuwandern, ist nicht nach jedermanns Geschmack. Daher blieb man lieber zu Hause im mollig geheiztem Zimmer. In den späten Nachmittagsstunden klärte sich



der Himmel allerdings etwas auf, man konnte noch einen kurzen Spaziergang in die durch den Regen köstlich erfrischte Natur machen, aber der Himmelfahrtstag 1929 war verregnet. Hoffentlich wird der Wettergott an den Pfingsttagen alles doppelt nachholen.

Am „Freischütz" herrschte trotz der ungünstigen Witterung reges Leben und Treiben. Die Konzerte, zu denen bekanntlich unsere Bürgerschaft wie auch an den Pfingsttagen freien Eintritt hat, erfreuten sich eines ungemein zahlreichen Besuches; zum Frühkonzert um 7 Uhr, bei dem auch der Quartettverein Schützen mitwirkte, war kaum noch ein Plätzchen zu haben. Musikmeister Plaschke aus Paderborn, kein Unbekannter in Schwerte, hatte für die Konzerte ein ganz ausgezeichnetes, abwechslungsreiches Programm aufgestellt, welches von seinen Mannen mit bekannter Meisterschaft abgewickelt wurde; die einzelnen Vorträge lösten bei den dankbaren Zuhörern immer wieder erneute Beifallstürme aus. — Die Kapelle ist auch für die beiden Pfingsttage wieder verpflichtet, so daß allen Musikfreunden ein ganz hervorragender Kunstgenuß in Aussicht gestellt werden kann. An beiden Tagen ist ein Frühkonzert um 7 Uhr, ein Nachmittagskonzert um 4 Uhr und ein Abendkonzert um 8 Uhr.

÷ **Silber-Hochzeit.**

Am morgigen Sonntag feiern die Eheleute Oberpostschaffner Jos. Flormann, Bismarckstraße, im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der silbernen Hochzeit. — Wir gratulieren.

÷ **Im Silberkranz.**

Am gestrigen Tage konnten die an der Wittekindstraße wohnenden Eheleute Eisenbahn-Inspektor Juli. Hesse das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern. Dem allseits beliebten Jubelpaare wurden mancherlei Ehrungen zuteil. Gestern abend wurde es noch durch ein Ständchen des MGV. „Flügelrad" und eine Ansprache des Vorsitzenden Jos. Justus erfreut. Auch wir sprechen Herrn Hesse und seiner Gattin unsere besten Glückwünsche aus. Möge dem Paare auch dereinst der Goldkranz beschieden sein!

÷ **Lehrausflüge.**

Um die Erfahrungen der einzelnen Schulen auf großen Lehrausflügen, wie sie in den Richtlinien für die Lehrpläne ganz besonders für Erdkunde gewünscht werden, auch anderen Schulen nutzbar zu machen, ersucht, wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung in einem Runderlaß die Provinzialschulkollegien, die ihnen unterstehenden Schulen anzuweisen, der Staatlichen Hauptstelle für den naturwissenschaftlichen Unterricht, Berlin W 35, Potsdamerstraße 120, alljährlich Berichte einzusenden. Der Bericht ist erstmalig zum 31. Dezember 1929 über alle an der Schule bisher durchgeführten größeren Lehrausflüge, in Zukunft regelmäßig zum gleichen Termin über die im Laufe des Jahres unternommenen Lehrausflüge zu erstatten. Der Erlaß weist ferner darauf hin, daß die Staatliche Hauptstelle für den naturwissenschaftlichen Unterricht bereit ist, über erdkundliche Wanderungen in allen Teilen Deutschlands Auskunft zu erteilen.

÷ **Uraufführung von Gerard Bunk.**

Am Dienstag, den 14. Mai, abends 8,15 Uhr, findet in Unna, in der Aula der Pestalozzischule, das 4. Musikvereinskonzert statt. Unter der auserlesenen Vortragsfolge befindet sich eine Uraufführung von Gerard Bunk, dem in weitesten Kreisen Westdeutschlands bekannten und geschätzten Dortmunder Pianisten: „Der Geiger von Gmünd", eine Legende für Tenor, Geige, Harfe, Orgel, Glockenspiel und gemischten Chor. Wer Bunk auch als Komponisten kennt und liebt (er hat uns symphonische Werke und einen bunten Kranz entzückender Lieder geschenkt), oder ihn auch einmal in seinen Kompositionen kennen lernen möchte, der wird sicherlich die Gelegenheit begrüßen, die es ihm möglich macht, sein neuestes Werk zu hören. Karten zu dem Abend sind in Schwerte in der Buchhandlung Braus erhältlich. Die Preise sind 3 Mk. numeriert, 2 Mk. unnumeriert, 1 Mk. Schülerkarten.

÷ **Reisevereinigung Schwerte (Ruhr) und Umgebung.**

Nachdem sich die Tauben von dem letzten Flug, bei dem sie gegen den starken Gegenwind schwer zu kämpfen hatten, gut erholt haben, sind sie Freitag abend für den nächsten Flug eingesetzt worden. Diesmal geht die Reise nach Oebisfelde. Dort werden sie Sonntag aufgelassen. Die Entfernung bis Schwerte beträgt 265 Kilometer. 1300 Tauben bestreiten den Wettflug.

÷ **Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 10. Mai 1929.**

Das gestrige Tiefdruckgebiet über Ostdeutschland zieht langsam ab, während sich das westliche Hochdruckgebiet verstärkt und ostwärts über Westdeutschland ausgebreitet hat. Ein neues kräftiges Tiefdruckgebiet naht nordwestlich von Großbritannien heran. In Deutschland war es heute früh größtenteils bewölkt, im Westen vielfach neblig und im Osten teilweise noch regnerisch. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 5 und 12 Grad. Der Kahle Asten meldet schwachen Nordwestwind, Nebel und 5 Grad Wärme.

Wetteraussichten bis Sonntag: Zunächst noch trocken und vielfach heiter, später wieder milder und zunehmende Trübung.

Freiwillige Feuerwehr Schwerte

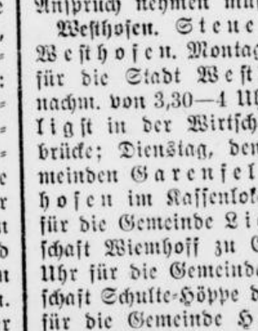
Heute, Sonnabend, den 11. Mai 1929, 7 Uhr

Uebung.

Der Oberbrandmeister.

Klaviere

sind unentbehrlich für die Ausbildung d. Kinder
Herrliche Instrumente
Feurich Römhildt, Herrmann,
Weltmarken.
24 Monate Teilzahlung
Schulze zur Wiesch
Piano-Spezialhaus
DORTMUND
Krügerpassage



Notenbücher

Gesangbücher, Liederbücher für alle Zwecke in reichhalt. Auswahl vorhanden, Kommersbücher für Vereine zu den billigsten Preisen.

C. Braus
Bahnhofstraße 7

Dr. P. Hannemann
Fachtierarzt für Hunde
Dortmund, Westenhellweg 3
Sprechstunden: 9-12, 3-6,
Samstags 9-12
Fernsprecher Norden 32176



Amt Westhofen

Holzen. Ein schwerer Sturz mit dem Rade. Kommt da ein Radfahrer mit großer Geschwindigkeit den Höchsten herabgefahren. Plötzlich stürzte er im hohen Bogen von seinem Stahlroß auf das Pflaster. Außer seinem stark beschädigten Rade, zog er sich einen Nasenbeinbruch, sowie starke Verschrammungen des Gesichtes zu, so daß er schnellstens ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Westhofen. Steuertermine im Amte Westhofen. Montag, den 13. Mai vormittags für die Stadt Westhofen im Kassenlokal, nachm. von 3,30—4 Uhr für die Gemeinde Villigst in der Wirtschaft Grave an der Ruhrbrücke; Dienstag, den 14. vorm. für die Gemeinden Garenfeld, Syburg u. Wandhofen im Kassenlokal, nachm. von 2—3 Uhr für die Gemeinde Lichtendorf in der Wirtschaft Wiemhoff zu Eichholz und von 4—4,30 Uhr für die Gemeinde Geisecke in der Wirtschaft Schulte-Höppe daselbst; Mittwoch, den 15. für die Gemeinde Holzen und zwar von 9 bis 9,30 Uhr in der Wirtschaft Prein zu Höchsten, von 10,30—11 Uhr in der Wirtschaft Eisenberg zu Sommerberg und von 11,30—12 Uhr in der Wirtschaft Schneider in den Rosen. Es wird nur abgezähltes Geld angenommen. Zwangsweise Beitreibung der Rückstände setzt unmittelbar nach den Steuerterminen ein und hat im Gefolge, daß neben den Mahn- und Beitreibungskosten die gesetzlich vorgeschriebenen Verzugszinsen erhoben werden.

Syburg. Zu Tode gequetscht. Nachts gegen 1,30 Uhr wurde auf der Station Hengstey der Reichsbahnobersekretär Urban beim Ueberschreiten eines Gleises zwischen bewegten Wagen durch Brustquetschung getötet.

Garenfeld. Zwischen Himmel und Erde. Ein ergötzliches Mißgeschick passierte dem Fabrikarbeiter P. von hier. Er hatte sich nachts um 2 Uhr in das Gehöft der Gutsbesitzerin Witwe H. eingeschlichen. Dort stellte er eine mitgebrachte Leiter an das Fenster der Vorratskammer und stieg hinauf. Unterdessen wurde in dem zur ebenen Erde gelegenen Schlafzimmer der Sohn des Hauses wach. Leise öffnete er das Fenster an seinem Zimmer und warf die davor stehende Leiter um. Der Eingeschlichene schwebte nun, sich an der Fensterbank festhaltend, frei in der Luft. Von dem nach oben geeilten Sohne wurde er dann in die Kammer hineingezogen, wo er sich die schönen Vorräte, auf die er es offenbar abgesehen hatte, einmal aus der Nähe betrachten konnte. Die dem Uebeltäter anschließend verabreichte Tracht Prügel wird ihm wohl weniger gut gemundet haben.

Amt Ergste

m. **Ergste.** Der hiesige Turnverein DT. hielt im Gasthof Pütter in Ergste eine gutbesuchte Generalversammlung ab. Die Verhandlungen leitete der erste Vorsitzende Richard Stellpflug. Zunächst gedachte man des verstorbenen Vereinsgründers Heinrich Böcker, der bis zur letzten Stunde für den Verein gestrebt hat und lange Jahre Ehrenmitglied des Vereins und Inhaber der höchsten Auszeichnungen der DT. war. — Die verlesenen Verhandlungsniederschriften wurden ohne Widerspruch angenommen. Ein neues Mitglied konnte aufgenommen werden. Der Ehrenturnwart Otto Stellpflug erstattete alsdann zusammen mit dem Kassierer Otto Schröder eingehend den Bericht über die stattgefundenen Tagungen in der DT. Es wurde ferner beschlossen, am 31. August ds. Js. das 45jährige Bestehen durch eine schlichte Feier innerhalb des Vereins zu begehen, wozu die auswärts wohnenden Mitglieder der DT. Ergste eingeladen werden sollen. Als Kampfrichter für das Bezirksturnfest wurden die Turnbrüder Otto Stellpflug, Willy Hellmann, Willy Westerhoff II und Willy Pentking gewählt. — Unter „Verschiedenes" wurden noch verschiedene kleinere Vorlagen erledigt.

m. **Ergste.** Blitzableiterrevision. Die Westfälische Provinzialfeuersozietät schickt in allernächster Zeit einen Sachverständigen hierher, zwecks Prüfung der Blitzableiter. Die Kosten betragen für jedes Hauptgebäude 2.— Mk. und für jede Nebenanlage 50 Pfg. Es ist aber notwendig, daß sich möglichst alle Hausbesitzer aus dem hiesigen Bezirk beim Amte Ergste zwecks Nachprüfung ihrer Blitzableiter melden. Auf dem genannten Büro sind auch alle weiteren Bedingungen für die Nachprüfung zu erfahren. Es liegt im Interesse der Gebäudebesitzer, von diesem Entgegenkommen der Sozietät möglichst ausgiebig Gebrauch zu machen.

Vom Film

Brigitte Helm, die beliebte deutsche Filmkünstlerin, feiert auch in ihrer neuesten Schöpfung „Der Skandal von Baden-Baden" die gegenwärtig in der „Reichskrone" abrollt, wieder große Triumphe. Eine Liebestragödie, die Geschichte einer großen Künstlerin, die auf dem Gipfel ihres Ruhmes beinahe das Opfer elender Machenschaften und Verleumdungen geworden wäre, Machenschaften, an denen auch ihr junges Liebesglück zerschellen mußte, wenn nicht im letzten Augenblick die alles befreiende Aufklärung gekommen wäre. Die Aufmachung des Bildstreifens ist glänzend, die Handlung überaus lebenswahr. — Einen Ausschnitt aus den Kämpfen mit den Seeräubern an der nordafrikanischen Küste bringt der große amerikanische Sensationsfilm „Schlachtschiff Konstitution" mit Esther Ralsten, der amerikanischen Schönheitskönigin, in der Hauptrolle. Seit „Ben Hur" ist in Amerika kein Film von den Ausmaßen des „Konstitution" wieder gedreht worden. Ueber 2000 Menschen wirkten in demselben mit. Die Seeschlacht, aus der „Konstitution" eine nordamerikanische Fregatte, als Sieger hervorgeht, die Einnahme der Batterien und der Festungswerke von Tunis und die Befreiung der zu Sklaven gemachten Gefangenen der Piraten wird mit großer Naturtreue geschildert. Wir können den Besuch der „Reichskrone" nur bestens empfehlen.

Sportnachrichten

Fußball

SSV .06 1. — Arnsberg 09 1.

Auf dem Sportplatz „Im Reiche des Wassers" treffen sich am Sonntag nachmittag obige Gegner zum fälligen Rückspiel. Die Schwerter haben alle Ursache, ihre katastrophale Niederlage in Arnsberg durch einen Sieg wieder gut zu machen. Unter Berücksichtigung, daß die 06er in Arnsberg mit 8 Ersatzleuten antreten mußten, morgen mit kompletter Mannschaft Revanche nehmen wollen, erwarten wir ein knappes Ergebnis zu Gunsten der Grün-Weißen. Wir können den Besuch des Spieles empfehlen.

Ergste 1. — Westhofen 1.

Am morgigen Sonntag findet das fällige Meisterschaftsspiel statt, bei dem sich zwei alte Gegner gegenüberstehen. Zeigen die Westhofener die Leistungen der beiden letzten Sonntage, dürften sie das Spiel für sich entscheiden, wenn auch die Ergster eine reifere Spielerfahrung für sich in Anspruch nehmen können.

Westhofen 2. — Hörder SC. Reserve.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolitik, Feuilleton, Provinzielles, Gerichtssaal u. Sport
Hans Eberhard Lex, Schwerte.

Verräterische SPUREN

Ein Beitrag zur Verbrechens-Psychologie

von

Hans Hyan

Der bekannte Kriminalist erzählt hier Fälle, die das Seelenleben des Verbrechers von einer besonders interessanten Seite her beleuchten.

Es scheint, daß selbst die schwärzeste Seele eines Funkens bedarf, der sie erhellt. Jeder kundige Kriminalist neigt zu dieser Anschauung, da ihm die Erfahrung ständig beweist, daß selbst der sittenloseste und verkommenste Mensch meist irgend etwas auf der Welt besitzt, das er liebt oder an das er glaubt, an dem er hängt und von dem er sich nicht zu trennen vermag. Da solche Gefühle manchmal wirklich edleren Regungen entspringen, mag es als tragisches Verhängnis im Leben der Verbrecher angesprochen werden, daß gerade diese „Schwächen" die Verfolgung wesentlich erleichtern und daher oft dazu beitragen, ihre Spuren zu verraten.

Ein klassisches Beispiel hierfür ist der Fall des Doppelmörders Gönczi, der vor rund zwei Jahrzehnten spielte und damals erhebliches Aufsehen erregte. Der Mann war Schuhmacher und Portier in einem Hause der Königgrätzer Straße in Berlin, das der sogenannten „Gipsschulzen", einem stadtbekannten Original, gehörte. Gönczi lockte eines Tages Frau Schulze und ihre Tochter in den Keller, in den er tags zuvor eine große Fuhre Sand hatte hineinschaffen lassen. Dort erschlug und verscharrte er die beiden Frauen und wußte die Entdeckung so geschickt zu vermeiden, daß er schon in Argentinien war, als man nach ihm zu fahnden begann. Aber seiner Personalbeschreibung wurde die Bemerkung beigefügt: „G. besitzt einen Wolfsspitz, von dem er sich nicht zu trennen vermag und den er daher wahrscheinlich mit auf die Reise genommen hat." Und richtig, ein Berliner, der sich geschäftlich in Buenos Aires aufhielt, erkannte dort an diesem Spitzhund den flüchtigen Mörder. Er ließ Gönczi ver-



Der Wolfspitz,
von dem er sich nicht zu trennen vermochte, wurde ihm in Argentinien zum Verhängnis.

haften. Der Mörder wurde ausgeliefert und in der Heimat von den Geschworenen zweimal zum Tode verurteilt. So erlitt er den Tod von Herkers Hand, weil er sich — dem einzigen sympathischen Zug seines Herzens folgend — nicht von seinem Hunde hatte trennen können.

Einem ähnlichen, menschlich sogar noch schöneren Triebe folgend, handelte jener Kassenbote Bruning, der vor dem Kriege seine Bank um zirka dreimalhunderttausend Mark bestahl. Er kam mittags von seinem Botengange, die Ledertasche voll Geld, zur Bank zurück, zählte das Geld auf den Tisch, überlegte dann einen Augenblick, strich die ganze Summe wieder ein und sagte: „Ich muß erst noch einmal zu Direktor X. hinauf". Er verschwand durch einen Ausgang, der zu des Direktors Privatwohnung führte, suchte aber nicht ihn, sondern die Straße und kam unangefochten weg. Auch er ging über den großen Teich und wäre gewiß nicht gefunden worden, wenn er nicht mit großer Zärtlichkeit an seiner in Holstein an einen Landwirt verheirateten Schwester gehangen hätte. Ihr schickte er Geld. Die Polizei erfuhr es unter der Hand. Und als Bruning seine Sehnsucht nicht mehr zügeln konnte und eine, wie er glaubte, kurze Reise nach Deutschland unternahm, faßte man ihn bei der Schwester ab und sein Aufenthalt in der alten Heimat dehnte sich, sehr gegen seinen Willen, viele Jahre aus.

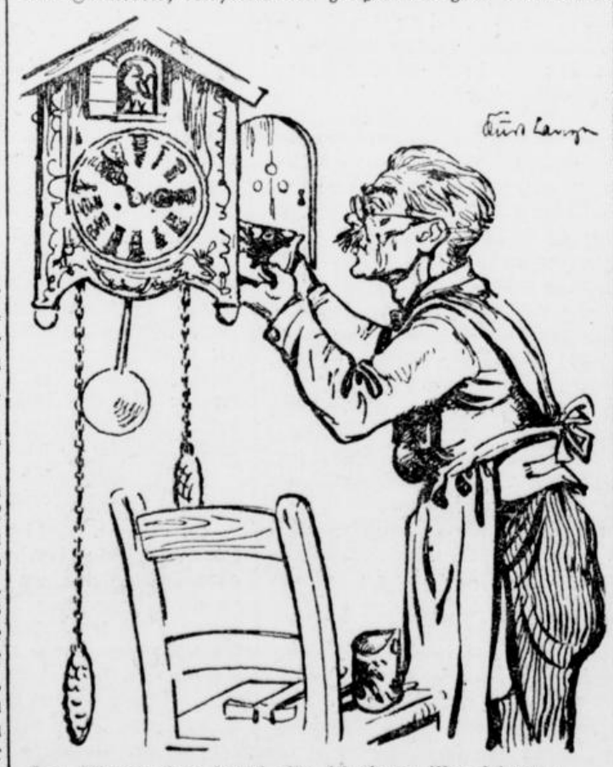
Recht spaßhaft mutet ein Vorkommnis an, das die Anhänglichkeit mancher Verbrecher an gewisse Gegenstände dartut. Der Heiratsschwindler Seelig, der sich meist als „Generaloberst von Broich" auszugeben pflegte, besaß bei seiner Verhaftung ein Bilderalbum, in dem er die Photos seiner sämtlichen Bräute und Heiratskandidatinnen nicht nur katalogisierte, sondern, wenn irgend möglich, auch mit einer Locke vom Haar der Betreffenden, mit bunten Seidenschleifchen umwunden, schmückte. Dem Staatsanwalt fiel es infolgedessen leicht, die recht erkleckliche Zahl von Zeuginnen, die von dem Herrn „Generaloberst" geprellt worden waren, herbeizuschaffen. Allerdings bereiteten sie ihm eine bittere Enttäuschung. Denn nur eine oder zwei von diesen Damen traten bei der Gerichtsverhandlung für eine Verurteilung des Angeklagten ein. Die Heiterkeit der Anwesenden erreichte ihren Höhepunkt, als er seine Verteidigungsrede mit den Worten begann: „Hohes Gericht, ich bin der Mann, der die Anfechtung duldet!" — „Wieso"? fragte der Richter. Der Heiratsschwindler verneigte sich feierlich und sagte: „Es steht schon in der Schrift: Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet!" — Da fast alle Zeuginnen noch



Das Album mit den Bildern aller „Bräute"
erleichterte dem Staatsanwalt die Arbeit wesentlich.

immer Wohlwollen für ihn empfanden und sich nicht als geschädigt erklärten, vermochte ihm auch das Gericht nicht viel anzuhaben.

In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß zahlreiche Verbrecher, und zwar aller Kategorien, die Neigung besitzen, über ihre Untaten Buch zu führen, oftmals sogar mit peinlichster Genauigkeit. Eines der furchtbarsten Beispiele dieser Art, die man wissenschaftlich „Graphomanie" nennt, lieferte die kriminelle Schreckgestalt aus dem Frankreich während des großen Krieges: Landru.



Der Uhrmacher fand die blutigen Manschetten ...

Dieser zur Klasse der Blaubarts gehörige Massenmörder, dem die Ermordung von neun Frauen und dem Sohn einer dieser Unglücklichen nachgewiesen wurde, führte genau Buch über seine Verbrechen und alles, was mit ihnen zusammenhing. So zum Beispiel schrieb er eines Tages in dieses von ihm „Hilfsbuch" genannte Heft hinein: „dreizehn Uhr zwanzig", dann den Namen „Crozatier" und dahinter: „Dreitausendzweihundert Frank Obligationen. Ein Schlafzimmer, ein Salon, eine Küche, ein Hund." Diese Eintragung betraf den Fall der Madame Crozatier aus Paris. Er hatte sie, wie alle seine Opfer, durch eine von ihm aufgegebene Heiratsanzeige kennengelernt, war in freundschaftliche Beziehungen zu ihr getreten und dann mit ihr in eine kleine Villa, die er in einem Pariser Vorort gemietet hatte, hin-



Er verliebte sich in die Unbekannte.

ausgefahren. Dort hatte er sie ermordet. Und auch den kleinen Hund, an dem die Dame zärtlich hing, hatte er, wie man feststellte, erwürgt. Ihre Möbel hatte er einem Trödler zum Verkauf übergeben; die Obligationen hatte er auf sein Konto übertragen. Die Dame aber, die geglaubt hatte, mit Landru, der sich damals Fournier nannte, eine glückliche Ehe einzugehen, war, wie der Generalstaatsanwalt im Prozeß sagte, in ein Land gegangen, von dem noch keiner wiedergekommen ist . . .

Ein Revierförster in Ostpreußen, der infolge liederlichen Lebens verschuldet war, erschlug einen Viehhändler, der viel Geld bei sich hatte, abends, als der Händler trunken das Wirtshaus verließ. Der Förster hatte sich bei der Mordtat die Manschetten mit Blut beschmutzt. Trotzdem es ihm ein Leichtes gewesen wäre, die Manschetten ins Feuer zu werfen — er hätte monatelang dazu Gelegenheit gehabt — vermochte er sich von ihnen nicht zu trennen. Nach seiner Festnahme hat er gestanden, daß die von furchtbaren Seelenqualen begleitete Reue ihn verhindert hatte, diese „Zeugen seiner Tat" aus der Welt zu schaffen. Er steckte die Manschetten in das Gehäuse seiner Kuckucksuhr. Und als seine Frau durch einen herumziehenden Uhrmacher die Uhr reparieren ließ, wurden sie gefunden. Der Handwerker erstattete Meldung und der Förster kam wegen Mordes vor Gericht.

Beinahe anmutig aber ist der Fall, den ich als letzten erzählen möchte. Ein Einbrecher hatte bei seinem nächtlichen Besuch in einer Vorortsvilla die Photographie einer bildschönen jungen Frau auf dem Schreibtisch gesehen und sich in dieses Bild so verliebt, daß er mit allen Wertsachen auch das Bild mitgehen ließ. Er sah es, wie er später selbst erzählte, immer von neuem an und verlor sein Herz so stark an das schöne Urbild, daß er eines Tages auf den wahnwitzigen Gedanken kam, er müsse das Original kennenlernen. Er suchte lange nach einem Weg, der ihn seinem Ziele näherbringen könnte, ohne ihn zu erraten. Schließlich nahm er ein paar Schmuckstücke, die offenbar der jungen Frau gehörten, und schickte sie in einem kleinen Paket mit ein paar überschwenglichen Zeilen an die Dame: sie möge ihm doch ein Stelldichein gewähren, er würde alles, was er sonst noch gestohlen hätte, mitbringen und ihr wieder aushändigen. Auf den Rat ihres Gatten sagte die Frau zu und ging auch zu dem Rendezvous; aber ihr folgten unauffällig zwei Kriminalbeamte in das Café, die dem galanten Herrn nicht einmal Zeit ließen, seiner Angebeteten die von ihm bereits bestellten Süßigkeiten anzubieten.



Pfingsten

steht vor der Türe.

Bei diesem schönen Wetter werden Sie doch sicherlich auch

einen neuen Mantel oder ein neues Kleid

tragen wollen.

Unsere **Riesen-Auswahl** gibt Ihnen die Gewähr, daß Sie ganz nach Ihrem Geschmack wählen können und die Gewißheit zu haben, **sehr billig kaufen zu können,** sind wert, daß Sie zu uns kommen.



STEIN

Das Haus der guten Qualitäten

Schwerte Hüsingstr. 28 und 31

Morgen sind unsere Häuser von 13 Uhr ab für den Verkauf geöffnet.

Man beachte die billigen Sommerpreise!

Heizt Union **Briketts**

Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke, ohne Grus. –

Hohe Heizkraft, altbewährt, Sauber, billig, allbegehrt.

Man achte genau auf die Marke Union!

Das Geburtstagsfest des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes im Gau Niederrhein-Westfalen

Am Samstag, den 4. Mai, fand in der Stadthalle zu Mülheim der 30. Gautag des Deutschnationalen Handlungsgehilfen - Verbandes in Niederrhein-Westfalen statt.

Zu Beginn der Tagung gab der Gauvorsteher Baudach einen kurzen Ueberblick auf die mehr als 30jährige Kampf- und Aufbauzeit der Bewegung bei uns im hiesigen Gebiet, erinnerte insbesondere an die Kampf- und Notzeit des Krieges und des Ruhrkampfes und eröffnete die Tagung mit einem Heil auf das Vaterland.

Im Rahmen der Besprechung des Jahresberichtes, den der Gauverstand in gedruckter Form erstattet hatte, wurde hervorgehoben, daß der Deutschnationale Handlungsgehilfen - Verband im gegenwärtigen Augenblick über die am 1. Januar 1929 erreichte Zahl von 346 000 Mitgliedern hinaus, bereits die Zahl von 360 000 erreicht habe. Allein im Monat April habe der Zuwachs im Reich 7500 Mitglieder betragen.

Zum Abschnitt Gewerkschaftsarbeit konnte seitens des Gauvorstehers ergänzend bemerkt werden, daß die zum Zweck einer umfassenden Gehaltserhebung der Kaufmannsgehilfen herausgegebenen Fragenbogen zu 80 Prozent beantwortet worden sind. Allein im Gaugebiet sind 17 057 Fragebogen beantwortet eingegangen.

Zum Abschnitt Sozialpolitik sprach der Kreisgeschäftsführer Ringe-Düsseldorf über das Thema: „Zwangssparkasse oder Sozialversicherung" und wendete sich gegen die in der Oeffentlichkeit zum Teil vertretene Tendenz, die Sozialversicherung durch sehr unklare Zwangssparkassenpläne zu erschüttern. Es wurde eine Entschließung angenommen, durch die die Versammlung einstimmig derartige Experimente ablehnte und das unbedingte Festhalten an den gegenwärtigen Grundlagen der Sozialversicherung mit verschärfter Betonung des Selbstverwaltungsgedankens gefordert. Ferner gab zu diesem Thema der anwesende Vertreter der Verwaltung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen - Verbandes, der Reichstagsabgeordnete Thiel, bekannt, daß der Reichstag sich demnächst mit weiteren Schutzbestimmungen zugunsten der älteren Angestellten zu befassen habe.

Der Rechenschaftsbericht des Gaues wurde daraufhin einstimmig genehmigt. Nachdem ebenso die Gauabrechnung einstimmig genehmigt worden war, wurden im Rahmen der Gauvorstandswahlen als Gauvorsteher Karl Baudach, und als weitere Mitglieder des engeren Gauvorstandes, Adams-Hagen, Honerpeik-Düsseldorf, Hosse-Düsseldorf und Nierhaus-Mülheim, gewählt. In den Aufsichtsrat wurde der verdiente ehrenamtliche Führer des DHV., Heinrich Herdes-Essen, hinzugewählt.

Aus den zu Punkt „Anträge" angenommenen Beschlüssen ist besonders zu erwähnen die Annahme eines Antrages der Ortsgruppen Altena und Lüdenscheid mit dem Ziele, die Verwaltung des Verbandes zu ersuchen, auf dem nächsten Verbandstag beschließen zu lassen, daß diejenigen Mitglieder des Verbandes, die durch ihre gewerkschaftliche Tätigkeit in ihrer Existenz nachweisbar geschädigt werden, im Rahmen der Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes nachdrücklich geschützt werden.

Als Tagungsort für den nächsten Gautag wurde Gelsenkirchen-Buer durch Mehrheitsbeschluß bestimmt.

In seinem Schlußwort führte der Gauvorsteher Karl Baudach aus, daß die vornehmste Aufgabe des Berufsverbandes sei, die Standesjugend in berufliche rund nationaler Hinsicht zu erziehen. Er wies darauf hin, daß der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband diese Aufgabe schon frühzeitig erkannt habe und daß die Entwicklung des Bundes der Kaufmannsjugend den Nachweis erbringe, daß die Führung der Standesjugend fast ausschließlich in den Händen der DHV.-Bewegung liegt. Er schloß mit dem Zitat eines bekannten Verbandsliedes: „. . . dann Jugend vor! Führ du die Tausend." Der Gautag endete um 7,30 Uhr mit einem Heil auf den Verband.

Eine deutschnationale Industriellentagung

Der Industrieausschuß der Deutschnationalen unseres Wahlkreises hatte sich bei guter Beteiligung am 3. Mai zu Dortmund im Lindenhof unter Vorsitz des Generaldirektor Dr. Springorum-Dortmund versammelt, um von M. d. R. Syndikus Dr. Reichert sich über die Pariser Verhandlungen Bericht erstatten zu lassen.

Dr. Reichert begann mit dem Dawes-Abkommen, das er mit allen seinen Bestimmungen noch einmal erläuterte, zeigend, daß wir über unsere eigenen Verpflichtungen hinaus auf Kosten und durch Verpfändung der Wirtschaft erfüllt hätten, da wir ja niemals Exportüberschüsse erzielt hätten, von denen aber im Dawes-Abkommen als Grundlage die Rede gewesen sei. An Auslandskrediten hätten wir jetzt bereits 15 Milliarden zu verzinsen und zu tragen.

Der Redner ging in dieser Zusammensetzung auf die Notwendigkeit des Sparens bei den allgemeinen Ausgaben ein, sprach vom Etat und erinnerte an die Worte eines volksparteilichen Abgeordneten in Düsseldorf, der die Abstriche im Etat als den größten Schwindel des Jahrhunderts bezeichnete.

Dann wieder auf den Dawes-Plan kommend, wies der Redner darauf hin, daß der Dawes-Vertrag eine 37jährige Schuldentilgung vorsähe, während der Versailler Vertrag nur von 30 Jahren gesprochen habe, während man jetzt in Paris ganz andere Zahlen höre. Nunmehr behandelte Dr. Reichert ausführlich die verschiedenen Phasen der Pariser Verhandlungen bis zum gegenwärtigen Stande, der ein abschließendes Urteil noch nicht ermöglicht. In einem Scheitern der Verhandlungen erblickte der Redner nicht das Schlimmste, schlimmer sei, wenn etwa die Diplomatie eingriffe, um durch politische Verhandlungen die Wirtschaftsabmachungen zum Schluß zu bringen.

Reicher Beifall folgte, der die Einmütigkeit der ganzen Versammlung zeigte. Die folgende Aussprache beschränkte sich auf Stellung einiger Fragen und ihre Beantwortung.

Hygienische Fußpflege bei Schulkindern

In neuester Zeit haben die Schulärzte ihre Aufmerksamkeit dem Zustande der Füße der Schulkinder zugewandt, und da ist man zu dem erschreckenden Ergebnis gekommen, daß die anormale Entwicklung des Fußes heute fast das Normale ist. Nach den Ausführungen, die Dr. Sorge hierzu in der „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege" bringt, zeichnen sich besonders die Mädchen durch anormale Füße aus. Der Knick- und der Plattfuß sind hier sehr verbreitet. Die Feststellungen des Kreisarztes in Verbindung mit den übrigen Untersuchungen auf diesem Gebiete bringen Dr. Sorge zu der Befürchtung, „daß die gegenwärtig heranwachsende weibliche Generation zu einem großen Teile plattfüßig und mit erheblichen Fußbeschwerden belastet sein wird, unfähig zu größeren Spaziergängen oder überhaupt zu stärkerer Beanspruchung der Füße". Besonders bedenklich erscheint uns diese Tatsache angesichts der ungeheuren Zahl von Frauen, die im Erwerbsleben darauf angewiesen sind, im Stehen und Gehen ihre Beschäftigung auszuüben und hierfür zum großen Teil gesunde Füße nötig haben. Darum verdient die Forderung Dr. Sorges weitgehende Beachtung, „daß die Schulärzte dem Zustande des Fußskeletts der Schulkinder erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden". Die wirksamste Abhilfe ist jedoch der Maß-Schuh, angefertigt vom Schuhmachermeister.

Der Film fördert schnelles Denken

Von Thomas A. Edison.

Der Film ist der größte Förderer schnellen Denkens, den es bisher gegeben hat. Dieses scharfe Wahrnehmungsvermögen ergibt sich aus der schnellen Auffassungsgabe, ohne die der moderne Mensch nicht mehr auskommen kann. Sein Intellekt ist mechanisch entwickelt worden. Das elektrische Licht hat die allgemein zum Schlafen vorgesehene Zeit verkürzt, und das ist zweifellos gut so, denn zuviel Schlaf macht träge. Es wäre einmal ganz interessant auszurechnen, um wieviel das künstliche Licht in einem Lande Produktion und Absatz lediglich durch Verlängerung des Tages erhöht; ganz zu schweigen von dem großen Vorteil, daß eine ausreichende, zweckmäßig gestaltete elektrische Beleuchtung die weitaus beste unter allen künstlichen Beleuchtungsarten ist. Auch das Automobil wirkte umwälzend; es hat jeden an Geschwindigkeit, an Schnelligkeit des Handelns gewöhnt und ihn, als das Problem der maschinellen Kräfte gelöst war, zum Beherrscher der Maschine gemacht.

Der Film vermehrte die Schnelligkeit der Wahrnehmung in beachtlicher Weise. Bei den ersten Filmen mußten wir die szenischen Zusammenhänge absolut klar und einfach gestalten. Der gewöhnlichste und einfachste Film unserer Tage wäre für damalige Zuschauer bereits unverständlich gewesen. Die ersten Zuschauer waren nicht gewöhnt, mehr als einen Gedanken gleichzeitig vorgesetzt zu bekommen. Ihr Vorstellungsvermögen war im ganzen noch zu unausgebildet. Der Film — gleichgiltig, was man über die gezeigten Filme denken mag — ist der größte Förderer schneller Auffassung. Jeder Zuschauer ist darauf eingestellt, den Szenen zu folgen, sie im Gedächtnis zu behalten und den Zusammenhang zu bewahren. Ohne ein solches Training wären alle Szenen ein verwirrendes Labyrinth, und zwar weiß ich es aus meiner eigenen Praxis in der Filmherstellung. Noch mehr aber kommt diese Tatsache bei den Ueberschriften zum Ausdruck. Die Durchschnitts-Zuschauermenge von heute — und wir arbeiten für den Durchschnitt — erfaßt eine Ueberschrift in etwa der Hälfte der Zeit, die früher als notwendig angesehen wurde. Ueberschriften können heute von fast unbegrenzter Länge sein, doch wenn zu Beginn der Filmindustrie eine Ueberschrift mehr als sechs oder acht Worte enthielt, so vermochte ein großer Teil der Zuschauer nicht den Sinn zu fassen. Wir haben darüber zahlreiche Daten gesammelt, um herauszubekommen, wieviele Worte wir verwenden konnten und wie lange sie auf der Leinwand sichtbar bleiben mußten, um von einem Durchschnittspublikum verstanden zu werden. Heute wird eine Ueberschrift von 12 bis 15 Worten etwa 12 Sekunden gezeigt, und 95 Prozent der Anwesenden verstehen sie ohne jede Schwierigkeit. Vor dreißig Jahren wären es nur 10 Prozent gewesen, die eine solche Ueberschrift begriffen hätten.

Gottesdienste am Sonntag, 12. Mai

Evangelische Gottesdienste.

Große Kirche: Sonntag 9,30 Uhr P. Florin. Feier des hl. Abendmahls. Vorbereitung 9 Uhr. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Kleine Kirche: Sonntag 8 Uhr Pastor Kleinemeyer.

Evgl. Krankenhaus: Sonntag 8,30 Uhr P. Florin.

Geisecke-Lichtendorf: Sonntag 10 Uhr Pastor Kleinemeyer.

Vereine und Versammlungen. Montag 8 Uhr Kirchenchor. — Dienstag 8 Uhr Gustav-Adolf-Frauen-Verein. — Freitag 8,30 Uhr Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Evgl. Verein junger Männer. Sonntag 2 Uhr Jungschar. 4 Uhr Jugendabteilung. — 8 Uhr Hauptverein. Dienstag 8 Uhr Turnen. Donnerstag 8 Uhr Posaunenchor. Samstag 8,30 Uhr Bibelbesprechstunde.

Vereine der Frauenhülfe. Donnerstag 3 Uhr Frauenhülfe Stadtbezirk, Pastor Kleinemeyer.

Evang. Vereine junger Mädchen. a) Schwerte. Sonntag 6 Uhr in der Jägerstraße. Dienstag 8 Uhr Abteilung 1 im Gemeindehaus. Mittwoch 7,30 Uhr Abteilung 2 im Gemeindehaus; b) Schwerterheide. Mittwoch 7,30 Uhr. c) Villigst. Mittwoch 8 Uhr Vereinsstunde. d) Geisecke-Lichtendorf. Dienstag 8 Uhr.

Bibelkreis der Schüler höherer Lehranstalten. Mittwoch 5 Uhr Abt. 2; 5,30 Uhr Abt. 1 u. 2, Unterhaltung und Vorlesen; 6,30 Uhr Bibelbesprechung Abteilung 1.

Evgl. Stadtmission Schwerte, Kuhstraße 7. Sonntag früh 8 Uhr Blaukreuzstunde. 11 Uhr Sonntagsschule. 4 Uhr Bibelstunde. 8 Uhr abends Jugendbund. Mittwoch 3 Uhr Missionsverein, 8,30 Uhr Gebetsstunde. Freitag 8 Uhr abends Blaukreuzverein. Samstag 8,30 Uhr abends Gemischter Chor.

Heils-Armee. Sonntag vorm. 8 Uhr Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr Kinder-Heilsversammlung. Mittwoch 5 Uhr Kinderversammlung. 8 Uhr Heimbund. Freitag 8 Uhr Heiligungsstunde.

☆

Evang. Verein junger Männer. Pfingsten: Zweitägige Wanderung. Kostenpunkt 4 M. Erster Tag: 7,17 Uhr Abfahrt nach Schalksmühle. Wanderung nach Lüdenscheid über die Homert zur Versetalsperre am Ebbegebirge. Nachtlager in einer Feldscheune. — Zweiter Tag: 5,30 Uhr Weckruf. Eine Stunde später Abmarsch über Herscheider Mühle, Wennighausen, Schemm nach der Fülbecker Talsperre, von hier weiter nach Rosmart, Bergfeld und Altena. Eisenbahnfahrt nach Schwerte. Ankunft 10 Uhr. In Lüdenscheid und Schemm gibt es ein einfaches Mittagessen, sonst Rucksackverpflegung. Sportzeug und Decke mitbringen. Die gesamte Wanderstrecke beträgt für beide Tage 45 Kilometer und berührt aus Höhen-Waldwege

Ehret Eure Mütter

durch ein sinniges Geschenk

am

Muttertag 1929

(12. Mai)

Wir empfehlen:

Bilder, Radierungen, Holzschnitte, Alabaster-Dosen, Keramik-Vasen

und vor allem

gute Bücher

Mutterfreude — Mutterpflicht v. Dr. K. Hesselbacher	0.45 M
Liebe stark und zart, Liebe von eigener Art von M. Feesche	0.70 M
Aus der Kinderstube kleiner und großer Leute von M. Feesche	0.70 M
Mutter und Kind (Ein Büchlein über das große Glück)	0.70 M
Frauenlob (Bilder und Gedanken)	1.20 M
Der liebe Friede von Hans Thoma	1.20 M
Mutter und Kind in 60 Meisterbildern	1.20 M
Des Hauses Sonnenschein (Die schönsten Kinderbilder)	1.40 M
Mutter und Kind von Clara Heitefuß	1.50 M
Kinderbilder aus alter Zeit	1.60 M
Schöne Frauen in 60 Meisterbildern	1.60 M
Mein Viergespann von Frau Brigitte	2.50 M
Vox humana (Das Leben einer Sängerin) von Rie-Andro	2.50 M
Des korrekten Herrn Amtsrichters kleine Frau von O. Gaul-Molnar	2.80 M
Gastgeschenk, Sprüche von Frida Schanz	3.— M
Friedel Starmatz, Roman eines Kindes von M. Heinze-Hoferichter	3.— M
Mutter, Bilder aus dem Leben von Dora Rappard	3.20 M
Irmela Mimosa von Heinz Ott	3.50 M
Das Opfer von Else Feißel	3.50 M
Die stille Insel von Reinhold Braun	4.— M
Rosen, Gedichte von Ludwig Finckh	4.— M
Das Büchlein der werdenden Mutter von M. Fleischhack	4.— M
Königin Luise von Arnim Stein	4.— M
Meine Therese von Gustav Stutzer	4.40 M
Besonnte Strecke, Gedichte, Balladen und Legenden von Frida Schanz	4.50 M
Buzzi oder Morgenstunden einer Menschenseele von Otto Ernst	4.50 M
Heidede von Otto Ernst	4.50 M
Die Heilige und ihr Narr von Agnes Günther (Volksausgabe)	4.80 M
Nur eine Frau, Roman aus der Gegenwart von E. v. Maltzahn	5.— M
Frau Käthe Werner von Gustav Schröer	5.— M
Balladen und Lieder von Anna Schieber	5.— M
Von der getrosten Verzweiflung (Welt, Mensch und Gott in den Dichtungen der Annette von Droste-Hülshoff) herausgegeben von Hollweg	5.20 M
„Zwei Frauen", Die Gräfin Tolstoi und Frau Dostojewsky	6.— M
„Marianne Wolff", Die Witwe Karl Immermanns, Leben und Briefe	6.— M
Der neue Haushalt von Dr. Erna Meyer	6.50 M
„Luise" von Walter v. Molo	6.50 M
Mein Weg zur Kunst von Monika Humins	6.60 M
Als Mutter ein Kind war von Helene Christaller	6.80 M
Aus dem Leben meiner Mutter von Julie Schlosser Bd. I	6.— M
Aus dem Leben meiner Mutter von Julie Schlosser Bd. II	7.— M
Charlotte Löwensköld von Selma Lagerlöf	7.— M
Anna, das Mädchen aus Dalarne	7.— M
Gabriele von Bülows Töchter (Leben und Schicksale der fünf Enkelinnen Wilhelm von Humboldts)	7.50 M
Amalie Dietrich von Charitas Bischoff	7.50 M
Die liebe Frau von der Geduld von Wilh. Kotzde	7.50 M
Annette von Droste-Hülshoff, Gesammelte Werke Bd. I/III	9.— M

Außerdem empfehlen wir

Kunstmappen und Postkarten

zum Muttertag.

Buchhandlg. C. Braus

Schwerte (Ruhr)

Bahnhofstr. 3 **Bahnhofstr. 3**

Katholische Gottesdienste.

Schwerte. 6 Uhr Stille hl. Messe. Vikar Winter. 7,30 Uhr Frühmesse. Monatskommunion der Jünglinge und der schulpflichtigen Kommunikanten (Knaben). 8,45 Uhr Schulmesse mit Predigt. Vikar Schleep. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Maiandacht.

An den Werktagen sind in der Pfarrkirche drei hl. Messen: 7, 7,45 und 8,15 Uhr.

In der Krankenhauskapelle ist eine hl. Messe 6.30 Uhr.

Geisecke. 7,15 Uhr Stille hl. Messe mit Predigt. Pfarrer Schnurbus.

Westhofen. 9 Uhr stille hl. Messe mit Predigt. Pater Scheefu.

Holzen. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. Vikar Hiems.

Lichtendorf. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. Monatskommunion der Jünglinge und Kinder. 10 Uhr Hochamt. Türkollekte. Nachm. 2,30 Uhr Maiandacht. An den Werktagen ist abends 8 Uhr Maiandacht.

Rundfunk-Programm

Sonntag, den 12. Mai.

Münster.

07,45—08,35: Uebertragung von Köln. — 09,00: Evangelische Morgenfeier (Leitg.: Pastor Ebing, Buer-Solven). — 10,15—16,30: Uebertragung von Köln. — 16,30: Vesperkonzert des Westfalia-Orchesters (Leitung: Dr. Paul von Szent-Györgyi), und des Männer-Gesang-Vereins St. Mauritz. — 18,00—24,00: Uebertragung von Berlin und Köln.

Langenberg.

07,45—24,00: Uebertragung von Köln, Münster und Königswusterhausen.

Köln.

07,45: Selbstverteidigungskursus (Dr. L. Bach). — 08,05: Verwaltungsdirektor Hans Molitor: Lehrgang der deutschen Einheitskurzschrift. — 08,25: Alfred Dormanns: Esperanto-Unterricht und Durchsage eines Programm-Auszuges. — 09,00—10,00: Uebertragung von Münster. — 10,15: Besuch am Krankenbett. — 11,00: Fritz Worm: „Wert und Ehre deutscher Sprache". — 11,35: Dr. Geis: „Die Besteuerung der freien Berufe". — 12,00: Fritz Dietrich: Dichterstunde. — 12,40: Dr. Ludwig Mathar: „Frühlingsfahrt durchs unbekannte Italien". — 13,05: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. — 14,30: Funkliteratur von Arnold Stecher. — 14,50: Schachfunk (Meister vom Rhein Dr. A. van Nüß). — 15,15: Dr. L. Straus-Ernst: „Kunstwanderung im Rheinland". — 15,40: Wandern und Reisen. Albert Allinger: „Wanderung im Bergischen Land". — 16,05: Hans Reimann: Lesestunde. — 16,30—18,45: Uebertragung von Münster und Berlin. — 18,45: Die Stunde des Arbeiters. — 19,10: Die Stadt, Verfassung und Verwaltung. Stadtsyndikus Dr. Kleinsorg: „Die städtischen Haushaltspläne vor und nach dem Kriege". — 19,30: Franz P. Brüchner: „Tolstoi und sein Werk". — 19,50: Sportdienst. — 20,00: Mozart-Zyklus „Zaide", Singspiel in zwei Aufzügen von Mozart. Musikalische Leitung: Kühn. Spielleitung: Anheißer. — Anschließend: Letzte Meldungen, Sportdienst. — Danach bis 24,00: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Montag, den 13. Mai.

Münster.

10,15—24,00: Uebertragung von Köln und Frankfurt.

Langenberg.

10,15—24,00: Uebertragung von Köln und Frankfurt.

Köln.

10,15—11,10: Schallplattenkonzert. — 10,30: Tagesdienst und Wasserstandsmeldungen. — 11,15: Schulfunk für Volksschulen. Prof. Dr. Bastian Schmid: „Frühling überall." — 12,10: Schallplatten-Konzert. — 12,50: Wetterdienst. — 12,55: Nauener Zeitzeichen, Tagesdienst. — 13,05—14,30: Mittagskonzert des Werag-Orchesters. In der Pause Programmbemerkungen. — 15,00: Els Vordemberge: Kinderspielstunde. — 15,30: Wirtschaftsdienst. — 16,00: Frauenstunde: Moderner Haushalt. — 16,25: Wirtschaftsfunk. — 16,35: Die Welt im Buch. — 17,00: Rektor Simon: Jugendfunk. — 17,45 bis 18,30: Uebertragung von Frankfurt. — In der Pause 18,15: Programmbemerkungen. — 18,30: Prof. Dr. Bastian Schmid: „Von den Rätseln der Tierseele". — 18,50: Vom Tage. — 19,15: Spanische Unterhaltung (Lektor Dr. Beinhauer — Carmen Mueller-Zuleika). — 19,40: Elternstunde — Studienrat Brüls: „Die Eltern und der neue mathematische Unterricht an der höheren Schule". — 20,00: Uebertragung aus der Städtischen Tonhalle Düsseldorf: Collegium Musicum. Leitung: Dr. Alfred Fröhlich. Auswirkungen Mozarts. — Anschließend: Letzte Meldungen, Sportdienst. — Danach bis 24,00: Konzert aus dem Breidenbacher Hof, Düsseldorf.

Humor

Anerkennung.

„Herr Kapitän, Sie sind wirklich ein Menschenkenner!"

„Wieso . . .?"

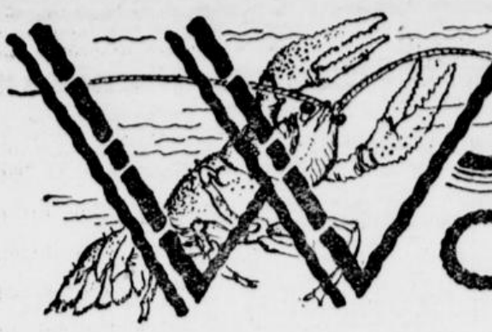
„Als meine Frau gestern über Bord fiel, riefen Sie sofort „Mann über Bord"!"



Sehr entgegenkommend.

„Ich bin Ihnen schon entgegengekommen und habe Ihnen die Hälfte der Miete gestrichen!"

„Dann will ich Ihnen aber auch entgegenkommen und die andere Hälfte streichen!"

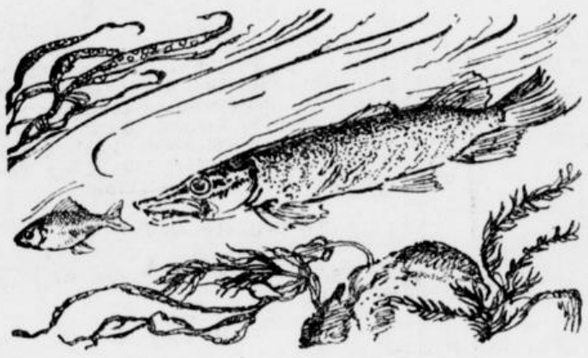


Wegelagerer unterm Wasserspiegel

Die großen Fortschritte, die die Photographie und die Kinematographie unter Wasser in den letzten Jahren machten, haben uns eine Fülle neuer Erkenntnisse beschert. Der Verfasser hat erst jüngst in monatelanger Arbeit eine Reihe derartiger Aufnahmen angefertigt, deren fesselndste hier zum ersten Male wiedergegeben werden. Sie zeigen in höchst dramatischer Weise, wie unbarmherzig der Kampf ums Dasein sich unter dem Wasserspiegel vollzieht.

Friedvoll glitzern die Strahlen der Mittagssonne auf dem See. Leicht kräuseln sich die Wellen, wenn der Wind über die Fläche streicht, und leise rauscht das wogende Schilf an den Ufern. Andachtsvoll genießt du dieses Bild tiefsten Friedens. Es ist, fast möchte man sagen leider, nur Trug. Denn die Natur, viel unsentimentaler als wir, kennt kein Mitleid. Und ihr Gesetz ist, daß stets der Stärkere den Schwächeren bezwingt.

Unter der strahlenden Oberfläche des Wassers, die dein Auge so erfreut, tobt sich unablässig der ewige Kampf ums Dasein in erbittertster Weise aus. Nur wenige Schritte von dir entfernt, am Rande des Röhrichts, lauert gierigen Auges der Hecht unbeweglich auf sein Opfer. Unmittelbar vor seiner langen Nase tummeln sich die ahnungslosen Silberfische und vertrauen ihre Eier den Fluten an. Zu Tausenden wirbeln diese umher, aber nur Hunderte kleiner Fischlein werden ihnen entschlüpfen.



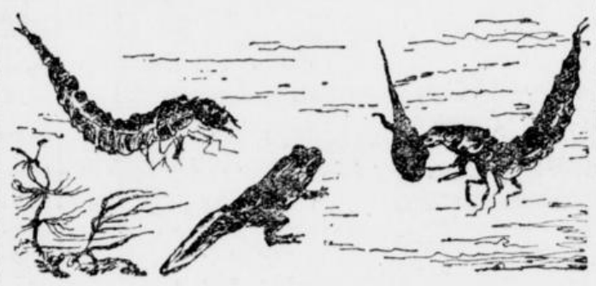
Gierigen Auges lauert der Hecht.

Und von ihnen wiederum werden die wenigsten ein fortpflanzungsfähiges Alter erreichen. Dafür sorgt schon Räuber Hecht.

Warum rottet man denn diesen Schädling nicht aus? Der Karpfenzüchter weiß es genau. Der kräftige Nachwuchs vermag sich selbst den Verfolgungen des Hechtes zu entziehen. Die Krüppel aber und die Kümmerlinge sind für ihn gerade gut genug. So sorgen die Raubfische also geradezu für die Gewinnung eines gesunden Karpfengeschlechtes. Man setzt deshalb in Teichen, wo sie fehlen, absichtlich Hechte ein. Freilich, erreichen sie erst eine gewisse Größe, dann beginnt der Schaden, den sie anrichten, größer zu werden als ihr Nutzen. Hechte von fünf bis zehn Kilo sind wahre Mordgesellen, denen der Appetit erst vergeht, wenn einer sie besiegt, der noch stärker und listiger ist als sie: der Mensch.

Aber nicht nur die großen Raubfische sind es, die als Wegelagerer unbarmherzig ihren Tribut erheben. Ihnen steht an Gier ein ganzes Heer von kleinen Geschöpfen nicht nach. Da ist zunächst ein Käfer, überall heimisch in unseren Flüssen und Seen, an Größe dem Maikäfer gleich, der sich das Wasser zu seinem Raubrevier erkoren hat. Es ist der Gelbrandkäfer, ein vorzüglicher Schwimmer. Arglos zieht ein Silberfischchen des Weges daher. Da schießt plötzlich ein Gelbrandkäfer auf ihn los, ein zweiter schließt sich an und nun beginnt eine tolle Jagd. In blitzschnellen Wendungen sucht der Fisch, der die Mörder kennt, zu entweichen, aber unentwegt sausen die Käfer hinter ihm her. Nun haben sie ihn erreicht und das Fischlein spürt bereits die Beine eines Gelbrandes auf seinem Rücken. Da gelingt es ihm, sich zu befreien. Aber einen Augenblick später hat der Käfer fest zugepackt, schon hängt der zweite an seinem Bauch und nun hilft kein Drehen und Wenden mehr: die Gelbrandkäfer halten sich mit ihren Saugplatten eisern fest und sogleich beginnen ihre Kiefer das weiche Fleisch zu verzehren. Silberne Schuppen wirbeln durch das Wasser, langsam sinkt das Fischlein zu Boden, und nach kurzer Zeit ist das Vernichtungswerk beendet. Sattgefressen ziehen die Käfer von dannen, die Reste des zerfleischten Opfers bleiben zurück. Träge treiben die Käfer an der Oberfläche, sonnen sich, entfalten abends plötzlich ihre Flügel und fliegen niedrig über die Wasserfläche dahin, um sich an einem anderen Ort niederzulassen.

Tags darauf sind diese Wegelagerer wieder auf Beute bedacht. Ihr neuer Jagdplatz muß wohl besonders ergiebig sein, da unzählige ihrer Artgenossen sich ihn ausersehen haben. Überall schwimmen die dunklen Gesellen umher, haften an den Schilfhalmen oder suchen fleißig den Grund nach Freßbarem ab. Heiß brütet die Sonne über dem See. Ihre Strahlen sengen so stark, daß es sogar dem grünen Wasserfrosch zuviel wird und er sich



Die Haken der Käferlarve packen zu
und bald danach sinkt der schlappe Leib der Quappe zu Boden.

langsam entschließt, in der Tiefe Kühlung zu suchen. Gemächlich schwimmt er hinunter. Zwei schöne blaue Libellen hat er gerade verspeist, hierauf einige dicke Brummer und schließlich, als Nachspeise, noch eine ganze Schar von Kaulquappen in seinen unersättlichen Magen hinabbefördert. Nun ist er vollgefressen bis zum Platzen und gedenkt am Grunde des Sees ein wenig auszuruhen. Da kratzt plötzlich wer seine empfindliche Haut. Ärgerlich streicht er mit seinen Füßen den Ruhestörer zur Seite. Schon sitzt der Gelbrandkäfer, denn er ist es, auf seinem Kopf und gleich danach sind es zwei, drei und mehr. Erschreckt strampelt der Frosch mit allen Vieren; die Plagegeister wird er nicht los. Hals über Kopf versucht er zu fliehen, aber die Schar seiner Feinde sitzt fest; andere Gelbrandkäfer packen seinen weißen Bauch. Nun rudert der Frosch mit allen Kräften nach oben, dann läßt er sich zu Boden gleiten, schnellt plötzlich noch einmal empor bis an die Oberfläche, sinkt hilflos hinunter . . . Ein paar Knochen bleiben von ihm übrig, eine ausgefressene Augenhöhle blinkt leer. Daneben liegt ein starres Auge, von Fetzen der Haut umgeben. Die Gelbrandkäfer sind satt.

Ebenso gierig wie der Gelbrandkäfer ist bereits dessen Larve. Sobald ihr langgestreckter Körper dem Ei dieses Käfers entschlüpft, geht sie auf Raub aus. Gewohnt, menschliche Begriffe auf Vorgänge in der Tierwelt anzuwenden, muten uns diese Larven geradezu unheimlich an. Sie sitzen an den schlanken Stengeln der Wasserpflanzen und steigen nur ab und zu empor, um an der Oberfläche zu atmen. Denn Käfer und Larve bedürfen des Sauerstoffes der Luft. Zwischendurch sitzen sie stun-



Der Egel saugt sich am Fischlein fest.

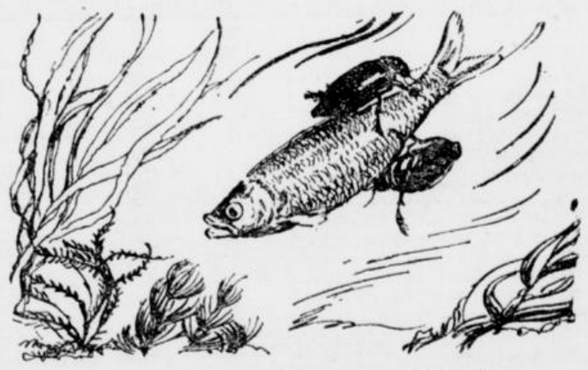
denlang unbeweglich, machen die Schwankungen der Wellen mit und gleichen fast einem unbelebten Gegenstand. Kaulquappen, winzige Larven des Frosches, kommen



Überall droht Gefahr und Tod.
Das Fischlein, eben den Fängen des Hechts entschlüpft, fällt anderen Wegelagern zum Opfer; der Frosch, selbst ein beutelustiger Bursche, ist dem Gelbrandkäfer nicht gewachsen.

herbeigeschwommen und nähern sich den Wasserpflanzen, um die grünen Algen zu benagen. Plötzlich schnellt die Käferlarve auf eine ahnungslose Froschquappe zu, schlägt die mächtigen Haken ihres Maules in das zarte Geschöpf und saugt es aus. Ein leerer schlapper Leib fällt zu Boden und wieder wartet die Larve unbeweglich auf ein neues Opfer. Bis ihre Zeit erfüllt ist, dann verpuppt sie sich und aus der Hülle steigt der mordlüsterne Gelbrandkäfer heraus.

An der Wasserpflanze hängt auch ein Egel. Mit dem breiten Maul hat er sich festgesaugt, der schwarze Hinterleib schaukelt im Wasser. Auch dieses Tier ist schwer als solches zu erkennen, denn man sieht keine Augen, keine Flossen, keine Beine. Nun aber bewegt es sich, verläßt seinen Standort und schwimmt weiter. Im Röhricht steht ein fingerlanger Fisch ganz still. Noch vor wenigen Stunden war er im Kreise seiner Verwandten lustig umhergetollt. Auf einmal hatte sich ein großes Maul vor ihm aufgetan und schon saß er zwischen den Fängen des Raubfisches fest. Zu seinem Glück hatte der Hecht aber nicht völlig zugeschnappt und das Fischlein vermochte zu entweichen. Aber der Schreck hat es ganz taumelig gemacht. Deshalb merkt es jetzt nicht, daß der Egel sich an



Schon dringen die Kiefer ins weiche Fleisch.

ihm festzusaugen beginnt. Und als es des neuen Feindes gewahr wird, ist es zu spät.

Eine Weile danach, als die Dämmerung hereingebrochen ist, findet der Krebs eine Fischleiche am Boden, an der ein vollgesogener Blutegel hängt. Schnell faßt er mit den Scheeren zu und befördert den fetten Bissen eilig in seinen Magen. Dann kriecht er, nachtgewohnt, seinen Weg weiter, scheucht hier und da einen Fisch aus dem Schlaf, stößt gegen eine Wasserpflanze, so daß die Larven des Gelbrandkäfers erschreckt zusammenfahren, und verschwindet schließlich in seiner Höhle.

Wo Leben ist, lauert der Tod. Dessen beste Helfershelfer aber sind lebende Geschöpfe, selbst dem Meister verfallen, in dessen Dienste sie stehen. So weist die Natur jedem Tier seine Aufgabe zu, nicht nur denen, die uns nützlich erscheinen, sondern ebenso den Wegelagerern unter dem Wasserspiegel.

Dr. Walter Bernhard Sachs.

So günstig können Sie für Pfingsten kaufen:

Strümpfe

Damen-Strümpfe Baumwolle und Macco, gute Qual., 1.95, 1.45, 95 — 60 Pf.
Damen-Strümpfe Seidenflor, prima Qualität . . . . . 1.65, 1.45 — 75 Pf.
Damen-Strümpfe Seidenflor, Ia Ware . . . . . 2.45, 2,25 — 1.95
Damen-Strümpfe Waschseide, gute Qualitäten . . 2.45, 1.95, 1.45 — 95 Pf.
Damen-Strümpfe Bemberg-Waschseide, allerfeinste Ware . 4.25, 3.50 — 2.95
Damen-Strümpfe Seide mit Flor plattiert, gute feinmaschige Qualität . . . . . 3.90, 3.50, 2.95 — 2.45
Herren-Socken Baumwolle und Macco, mit Kunstseide plattiert . . . . . 1.25, 95, 75 — 50 Pf.
Herren-Socken Seidenflor, prima Qualität, moderne Dessins . . . . . 2.45, 1.95, 1.75 — 1.65
Herren-Socken Seidenflor, Ia Ware, apart gemustert . . . . . 3.50, 3.25, 2.95 — 2.60
Kinder-Kniestrumpf Baumwolle mit Wollrand, kräftige Qualität, Größe 5 . . . . . jede weitere Größe 10 Pf. mehr — 1.05
Kinder-Kniestrumpf Seidenflor, prima Qualität . . . . . Größe 2 . . . . . jede weitere Größe 15 Pf. mehr — 1.10
Kinder Söckchen Baumwolle mit Wollrand, hübsche Dessins, Größe 1 . . . . . jede weitere Größe 10 Pf. mehr — 50 Pf.

Wollwaren

Damen-Pullover ohne Arm, weiß und farbig, Kunstseide, in Wolle mit Seide . . . . 5.90, 3.90 — 2.90
Damen-Westen ohne Arm, uni und bunt, alle Modefarben . . . . . 13.00, 9.75 — 6.75
Kinder-Pullover ohne Arm, Kunstseide, in hübschen Farben . Größe 40 . . . . . jede weitere Größe 25 mehr — 2.60

Damen-schlupfhosen

Damenschlupfhosen gute Macco-Qualität . . . . . 1.70 — 1.45
Damenschlupfhosen Kunstseide, plattiert, in vielen Farben . . . . 3.95 — 2.95
Damenschlupfhosen Kunsts., uni u. gestreift, in hübsch. Modefarben, 3.95 — 3.20

Modewaren

Garnituren künstl. Seidenrips mit hoher Stulpe 2.40
Garnituren Spachtel und Valenciennespitze . . . . . 4.95 — 4.75
Garnituren m. Capuchon od. Bubenkrag. aus Valenciennespitze 5.75 — 5.25
Kleiderkragen zum Binden oder lange Bubenform aus Spitze 2.95 — 2.75
Capuchon-Kragen aus Spachtel oder Bretonspitze . . . . . 3.30 — 3.25
Capuchon-Kragen elegante Form, Crepe Georgette mit Spitze . . . . — 4.90
Apachen-Schals Crepe de Chine, moderne Musterung . . . . . 3.60 — 2.90
Ansteckblumen letzte Neuheiten in großer Auswahl . . . . von — 80 Pf. an

Handschuhe

Damen-Handschuh Lederimitation, maisfarb. 1.35
Damen-Handschuh dänisch Leder, imit., in allen Modefarben . . . 1.65 — 1.30
Damen-Handschuh gute Zwirnqualität mit Stulpe . . . . . 1.60 — 1.25
Damen-Handschuh Bemberg-Seide, in vielen Farben . . . . . 2.95 — 2.45
Damen-Handschuh Kunstseide, mit hübscher Stulpe . . . . . 3.90 — 2.90
Waschleder für Damen gute Qualität, handgenäht . . . . . 6.90 — 5.50

Herrenartikel

Oberhemden Perkal, moderne Dessins . . . . . 4.50 — 2.95
Oberhemden Zephir und Popeline, in moderner Ausführung . . . — 7.50
Binder Kunstseide, moderne kleine Muster . . . 1.50, 95 — 85 Pf.
Binder Foulard, die mod. Sommerkrawatte 4.50, 3.50, 2.50 — 1.95
Kragen mod. Formen, 4fach, Bielefelder Fabrikat . . . . — 95 Pf.
Herren- und Knaben-Schillerhemden Ia Panama und Trikoline, weiß und farbig . . von — 75 Pf. an

Sonntag, den 12. Mai 1929, von 13—18 Uhr geöffnet

GEBR. Kaufmann A.-G.
DORTMUND

Der aufmerksame Ehemann
erspart der Hausfrau Sonntags die Lasten des Alltags. Er geht zur Mittagszeit in ein gut geleitetes Restaurant, um mit den Seinen dort zu speisen.

Am Muttertag
ist mehr denn je Veranlassung hierzu gegeben. Sie finden

im Hotel-Restaurant „Kaiserhof"
in den gewiß bescheidenen Preislagen von 1.30, 1.60, 1.80 R.-Mk. für das Gedeck das, was Ihnen liegt.

Da ich schon auf Grund der vor einigen Tagen in verschiedenen Zeitungen verbreiteten Nachricht über die Eröffnung meiner Kaffeewirtschaft von vielen aufgesucht worden bin, gebe ich hiermit bekannt, daß ich meine 1955

Kaffeewirtschaft

infolge des späten Frühjahrs nicht vor dem 1. Juni eröffnen kann. Die Eröffnungsanzeige erscheint an dieser Stelle.

Karl Dahlbüdding.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspenden, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen dargebracht wurden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Ohlig, allen herzlichen Dank.

Familie Wilh. Hoffmann

Schwerte, den 10. Mai 1929. 194

Die Hausfrau
weiß, daß sie
80%
an Brennstoff u. Zeit, demnach auch an Geld
spart
wenn Sie den **Truco**



benutzt.
Wer es noch nicht weiß, den überzeugen wir durch unsere praktischen Vorführungen am Montag, Dienstag und Mittwoch von 10—1 Uhr und von 3—7 Uhr im Lokal 1951
Zum neuen Rathaus, Hörderstraße
Alleinverkauf für Schwerte:
Jos. Cloidt, Hörderstr. 26
Haus- und Küchengeräte
Fernsprecher 2033 Fernsprecher 2033
Kostproben werden gratis verteilt!

Brauch bares Geld
u. verk. sof. hochel., sehr schwer gearb., voll abgesperrtes eichen.
Schlafzimmer
mit groß., 3 tür. Kleiderschrank echt weiß. Marmor u. Matratzen Mk. 650.- Hochfeine Natur
Küche
mit groß. Büfett, Anrichte kompl. Mk. 380.- neu.
Angeb. unt. Nr. 1945 an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Brauche bares Geld u. verk. sof. el., sehr gut gearb. echt. eichen Schlafzim. mit echt weiß. Marmor und Matratzen Mk. 550.- Eleg. eichen **Speisezimmer**, innen mahagoni poliert, mit groß. Auszugtisch und Lederstühle, Mk. 650.- Hochfeine Natur **Küche**, 2 Schränke Mk. 280.- neu. Besichtig. bis Dienstag. Lieferung frei Haus. **Möbelverkauf Watzaven, Hagen**, Hochstraße 6 dir. gegenüb. Bahnhof Oberhag.

Kauft Radio
beim Fachmann
Radiohaus
J. Lichtenhagen
Hagenerstraße 17.

Schüttoff
das erstklassige **Motorrad**
Vertreter: 95
J. Lichtenhagen
Hagenerstraße 17

Bau-Grundstück 1947
in günstiger Lage zu Geschäftszwecken geeignet, zu verkaufen.
Baugeld wird vermittelt.
Friedr. Heinr. Jacobs
Schwerte (Ruhr), Bahnhofstraße 10. Ruf 2487.

EBEL & SOHN
Piano
das Klavier für **Generationen**
Verkauf nur an Private auch ohne Anzahlung bei kleinen Monatsraten.
Pianofortefabrik
Ebel & Sohn
Unna i. W.
Gegründet 1877

Börse
Jeden Samstag und Sonntag
Konzert

Schwerter Dampffärberei chemische Reinigung
Modernst eingerichteter Fachbetrieb am Platze liefert in 2 Tagen bei billigst. Preisen sauberste Arbeit zurück
B. CARIO
Ladenlokal Hüsingstraße 37 Tel. 2095
Geschäftsbetrieb Bergische Str. 19

„Albers" Gasherde u. Kocher
mit dem
„Triumph" Patent-Doppelsparbrenner sind die **Vollendetsten** in **Technik** und **Ausführung.**
Ratenzahlung bis zu 12 Monaten.
Durch Großeinkauf die niedrigsten Preise.
Allein-Verkauf:
Carl Feit
Haus- und Küchengeräte
Herde, Oefen, Werkzeuge
Solinger Stahlwaren

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

Schwapp ist da

Pianos
neu von 960 Mk. an, sowie einige guterhaltene, gebrauchte, auch mietweise am Lager.
Billige Gelegenheitskäufe in Vertretung von
Mitsouk
Pianohaus, Weststraße 2
Hagen i. W.

Zahnpraxis
S. Blach
staatl. geprüfter Dentist
Mod. Zahnersatz
Schonende Behandlung
Zivile Preise
Dortmund, Burgwall 8
Gegenüber Burgwalltheater.

Weidetiere
versichert zu mäßigen Prämien und zeitgemäßen Bedingungen
Alldevag
Allgemeine Deutsche Versicherungs-Gesellschaft
a. G. in Berlin
Die Subdirektion Dortmund: **A. Körner**
Wallrabestraße 6 Tel. 7705
Vertreter in allen Orten gesucht. 146

Wir drucken alles. Buchdruckerei C. Braus.

Schuhe für kranke Füße
unter Garantie tadellosen Sitzes, schmerzlindernd, fertigen als Spezialität an
H. Hitzegrad & Sohn
Schwerte, Senningsweg 26.
Einziges Fachgeschäft am Platze!
Silberne Medaille 1925 Gelsenkirchen, 1926 Bochum, 1927 Münster
Wo spare ich Geld?
Nur bei Verwendung von **Goliath-Sohlen,** dieselben haben doppelte Haltbarkeit und sind daher die billigsten.
Auf eilige Arbeiten (Sohlen u. Absätze) kann gewartet werden. — **Lager fertiger Schuhwaren.**

Stoffmalerei die große Mode!

Flüssige Farben für helle Stoffe	pro Glas Mk. 0.50
Farben zur plastischen Malerei (für helle und dunkle Stoffe), pro Tube	Mk. 0.30 und 0.90
Stoff-Bronzen, pro Glas	Mk. 0.70
Ueberstreuungsmittel: Schmelz, Flitter, Gold- und Silber-Bronze, Weißstaub	
Schattier-Töne, pro Tube	Mk. 0.25
Borstpinsel, kurze flache	à Mk. 0.25
Mal-Stifte	à Mk. 0.15 u. 0.20
Spritz-Tüten	à Mk. 0.01
Spritz-Hütchen	à Mk. 0.05

Malproben werden gern gezeigt.
Prospekte erhalten Sie kostenlos in der
Buchhandlung Carl Braus
Schwerte, Bahnhofstraße 3.

Ehrentag der deutschen Mutter

stimmten Tage zu einem allgemeinen öffentlichen Bekenntnis geworden ist.

Wir deutschen Schwestern und Brüder haben die warme ehrfürchtig pochende Seele noch nicht verloren, in uns steckt noch ein gutes Teil aufrichtigstem Bekennertums, zumal wenn es gilt, von der Mutter zu sprechen und zu reden, von dem freudevollen und leidvollen Herzen, das um das Wohl der Ihren vom ersten Tage an gebangt und sich gesorgt hat. Und es ist darum durchaus verständlich, wenn wir zu jenen Schrittmachern geworden sind, die der Mutter einen allgemeinen Ehrentag eingeräumt haben.

Dieser Muttertag ist dem innersten Empfinden und einem Bedürftigkeitsgefühl entsprungen. Man sollte das Wort „International" in diesem Falle nicht zur Anwendung bringen, denn was bedeutet es in Anbetracht einer diesen Stunden sich unaufhaltsam hingebenden Seele. Wir wollen nicht daran zweifeln, daß auch fremde Stammesgenossen sich zu einem Gedächtnistage entschließen, wenn wir auch wissen und fühlen, daß der wahre und edle Mensch stündlich und täglich seine Mutter, die ihm das Leben gegeben hat, achtet und ehrt und ihr alle Liebe und Bewunderung entgegenbringt.

Wir berücksichtigen jene abgelebten Zeiten, die in ihrer Fürchterlichkeit und Entsetzlichkeit manches Mutterherz ewig weinend gemacht haben, aber auch die Skrupellosigkeit und Brutalität, die hier und dort in der Nachkriegszeit, einen leider günstigen Nährboden fanden und den besser empfindenden Teil den Todesstoß versetzten. Man erinnere sich nur an die große Anzahl der Verbrechen, die dem heiligen Schöpfungsgedanken Gottes lästerten und die in ihrer unheilvollen Wirkung Siechtum und Tod verbreiteten.

Wir müssen heute den Weg zum Mutterherzen zurückfinden, und das auch im nationalen Sinne gesprochen. Ein Volk, daß seine Heiligtümer nicht über alles stellt, wird den Weg gehen, der zum Untergange führt. Und darum wieder der deutsche Muttertag, darum wieder die festfrohen blumenreichen Stunden, die uns eine gesittete Weltanschauung erneut einprägen wollen, die uns das gütige, alles verzeihende Mutterherz ganz nahe bringen. „Reiß' dich von aller Bitternis los, klag' alles der einen! Denn keine kann so wie sie versteh'n und keine so wie sie verzeih'n."

Die Mutter ehren und achten ist ein Begriff, der sich nicht auf die leiblichen Mütter begrenzt, sondern der sich auf alle Mädchen und Mütter ausdehnt. Wer vor der Gesamtheit den heiligen Schauer der Ehrfurcht hat und in allen unsern Schwestern die seiende oder noch werdende Mutter erblickt, dem ist für alle Zeiten geholfen, der weiß nichts von den häßlichen Schlacken, die ach so vielen wie Krebs anhaften. Der deutsche Muttertag will nicht zuletzt Klarheit und Reinheit in die Menschheit hineintragen.

Den Muttertag am morgigen Sonntag äußerst freudig und liebevoll zu gestalten, allen Müttern schrankenlose Dankbarkeit entgegenzubringen, ist unser Ziel und Streben. Daneben leuchtet das Rückerinnern an selige Kindheitstage auf, wo wir auf dem heiligen Schoß der Mutter ihre erste heiße Liebe empfanden, die uns bis heute nicht verlassen hat und nie und nimmer von uns weichen wird, solange die Mutter ihre innigen Gebete für uns zum Himmel emporschickt. Eher wird die Welt zu Ende gehen, bevor die Mutterliebe versiecht.

Viele, viele Blumen und herzliche Wünsche zum deutschen Muttertage. Unsere Herzen seien ihm freudig und weit geöffnet. Möchten unsere Lippen wie damals die Worte stammeln: „Mutter, bleibe bei uns und führe uns wieder." Ihr heiligen Mütter, wir danken Euch!

Hans-Eberhard Lex.

Zum Muttertag

Es gibt ein Glück — o lern' es ganz empfinden,
es gibt ein Glück — o nimm es wohl in acht!
Ein Mutterherz ist einmal nur zu finden!

F. Halm.

In den Mutterhänden liegt das Los der Menschheit.

F. M. Sailer.

Mutter sein heißt, kleine Atemzüge hören und leichte Herzschläge, scharfsinnig werden wie ein Tier des Waldes für alle Gefahren, mutig sein im stillen wie kein lauter Mann in Waffen, schaffen mit allem Blut, das einem gegeben ist, über sich hinaus — wachsen in allen Fähigkeiten des Wachens, Hungerns, Liebens und Handelns, vor allem aber sorgen. Mutter sein heißt, in Sorgen glücklich sein.

L. Finckh.

Was man von der Mutter hat, das sitzt fest und läßt sich nicht ausreden, das behält man und es ist auch gut so; denn jeder Keim der sittlichen Fortentwicklung des Menschengeschlechtes liegt darin verborgen.

Wilh. Raabe.

Ich sehe in der häuslichen Tradition der deutschen Mutter und Frau eine festere Bürgschaft für unsere politische Zukunft als in irgend einer Bastion unserer Festungen.

Otto v. Bismarck.

Was die Kinder ihrer Mutter verdanken, erfährt das Kind erst, wenn es selbst Mutter wird — der Mann also gar nie oder nur ausnahmsweise und lückenhaft. Die Opferfähigkeit der Mutter ist unbegrenzt. Das Leben, das sonst das höchste Besitztum des Menschen, achtet sie, sobald das Wohl ihres Kindes ins Spiel kommt, keiner Nadel wert. Die Sage von dem Vogel Pelikan, der sich die Brust aufreißt, um seine hungernden Jungen zu ätzen, scheint eigens für die Mutter erfunden zu sein.

L. Speidel.

Eine brave Mutter, die ihre Kinder selbst lehrt, ist immer das, was mich auf Gottes Boden das Schönste dünkt; das, was Eltern die Kinder lehren können, ist und bleibt immer die Hauptsache fürs menschliche Leben.

J. H. Pestalozzi.

Die Welt durchwandernd, fand ich allerwärts:
Kein Herz kann lieben wie ein Mutterherz.

F. v. Bodenstedt.

Wem seine Kindheit auch ganz verstummt wäre, einmal wird sie wieder aufwachen und zu ihm sprechen: — an der Bahre der Mutter.

P. Sirius.

Mutter



Der Tag der Mutter

Es ist in unserer Zeit ein besonders erfreuliches Zeichen, daß man in weitesten Schichten immer mehr den Gedanken pflegt, der deutschen Mutter einen Ehrentag im Jahre einzuräumen und man kann es weiter nur begrüßen, daß dieser Tag in den Wonnemonat Mai, wo ein neues Leben und Werden in der Natur sich vollzieht, gelegt wurde. Es dürfte kein besseres Symbol für die vielen Aufgaben und Pflichten einer Mutter geben, wie die geschickte Wahl dieses Ehrentages, der ganz dazu angetan sein soll, des heiligsten Guts, was wir Menschenkinder hier auf Erden besitzen, in gebührenden und ehrfurchtsvollen Feierstunden herzlichst zu gedenken.

Wir Deutschen wollen mit der Schaffung eines deutschen Muttertages durchaus nicht auf jenem einseitigen Standpunkte stehen, als wären nur **wir** dazu berufen und besäßen allein die innere notwendige Einstellung, eine Mutter entsprechend zu ehren. O, die vielen Millionen Mütter, die hinter den Grenzpfählen unseres Vaterlandes in den verschiedensten Ländern wohnen, dort oben in den ewigen Eis- und Schneegebieten der Polarzonen oder aber auch in dem dunkelsten Afrika, die in aller Primitivität und Schlichtheit, lediglich auf ihre Naturveranlagung angewiesen, die lieben treusorgenden Mütter ihrer Kinder sind, sie verdienen es ebenfalls genau so gut geehrt und geachtet zu werden, wie es bei uns glücklicherweise jetzt an einem be-

Das Mutterherz

Skizze von Richard Blasius.

Die Heide kroch langsam in ihr Frühlingskleid. Krüppelbirken und Wacholdersträucher schlugen aus. Da saß Fidde Voß vor ihrer Kate und schaute die Straße entlang. „Er kommt, er kommt," sang in ihrem Herzen das Glück, auf das sie dreißig Jahre gewartet, an das sie immer geglaubt hatte, obwohl Jahr um Jahr vergangen und die Tage um Fidde Voß immer stiller, einsamer geworden waren.

Vor dreißig Jahren war ihr einziger Sohn in die Welt gegangen, in Unfrieden mit dem Vater, und hatte ein Menschenalter lang nichts von sich hören lassen. Jener Tag stellte in ihrem Leben ein düsteres, hohes Kreuz auf, drückte ihr eine Dornenkrone auf die Stirn, daß sie nie mehr froh wurde. Nur der unerschütterliche Glaube an des Sohnes einstige Heimkehr gab ihr die Kraft zum Weiterleben. Mit dieser Sehnsucht im Herzen wurde sie alt, war sie hinter dem Sarge ihres Lebensgefährten gebückt dahin gewankt und hatte noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben.

Und ihre Zuversicht wurde belohnt. Heute hatte ihr der Depeschenbote ein Papier in die abgelegene Kate gebracht. Ihre zitternden Hände rissen es auf. Nur ein Wort sah sie: „Steffen."

Dann verdunkelten Tränen ihre Augen. Und nur mühsam konnte sie die wenigen Worte entziffern: **„Ich komme heim."**

Nun saß die Greisin da und wartete. Ihre schwach gewordenen Augen schauten über die Heide.

Da schlich die graue Sorge an ihre Seite und flüsterte mit heiserem Rabengekrächz in ihre Ohren: Wie wird er heimkommen, als einer der vielen am Leben Gescheiterten? Was trieb ihn heim? Die Sehnsucht nach der alten Mutter, oder zwangen ihn Not und Elend, sich des letzten Zufluchtsortes zu erinnern, des Mutterherzens? Was sollte werden, wenn er als Schiffbrüchiger heimkam? Sie konnte nur eins mit ihm teilen, ihre Armut.

Der Heidewind türmte im Westen graue Wolken auf und schob sie näher. An der Wegbiegung bei dem magern Föhrengebüsch wurde ein Gefährt sichtbar. Ihr Herz war voll Frohlocken. Also gehörte er doch nicht zu den Gescheiterten. Sie durfte stolz auf ihn sein, wie sie es gern wollte, vor sich und den Leuten. Sie strengte ihre Augen an, um zu erkennen, welcher Art der Wagen sei. Aber noch war er zu fern. Da faltete sie die Hände und flehte inbrünstig, ihr Steffen möge darin sitzen und als ein Mann von Ehre und Ansehen zu ihr kommen; nicht etwa, damit er ihre Armut wende, sondern nur um seinetwillen, damit er in den Augen der Welt etwas bedeute.

Das Gefährt kam näher, aber die Greisin ließ traurig den Kopf hängen: Es war ein Zigeunerkarren. Fahrendes Volk rasselte vorbei, eilig und ohne die Alte zu beachten.

Höher und höher schob sich die graue Wand im Westen und drängte sich zwischen Sonne und Heideland

Da wieherte abermals am Föhrenbusch ein Pferd auf. Diesmal war es ein Reiter, den der Mutter Blicke erspähten. Das mußte er sein. Wie hätte seine Sehnsucht die Schneckenfahrt im Wagen ertragen sollen, dessen Räder in den grundlosen Wegen des Vorfrühlings versanken?

Aber auch der Reiter trabte vorüber. Man Wulf, der Heidebauer, war es gewesen.

Der Wind begann zu heulen. Das Gewölk raubte dem Tage alle lenzfrohen Farben. Doch die Greisin saß unbeweglich vor der Kate. Ihre Erwartungen wurden bescheidener. Was sollten ihrem Steffen Geld und Gut frommen? War es nicht genug, wenn er als einer heimkehrte, der geschickt und willig zu ehrlicher Arbeit war?

Am Nachmittage brach das Unwetter über die Heide herein. Die Föhren bogen sich sturmgepeitscht. Schwarze Wolkenungetüme trieben ostwärts und überschütteten das Land mit kalten Aprilschauern.

Fidde Voß hatte sich an den Herd geflüchtet. Die Wolken zerflatterten und hingen wie verwehte Rauchfahnen in der Luft. Aber der Regen rieselte weiter.

Das Mütterchen trat an das Fenster, und plötzlich krampfte sich ihr Herz in jähem Schreck zusammen. Ein wüst aussehender Mann schwankte zerlumpt, betrunken der Hütte zu. Ein Schwindel befiel sie. Ihre Gedanken flogen in wildem Entsetzen. Sollte er es sein? Nur das nicht! Sie sank mit wildem Aufschrei in die Knie und rang die Hände. Er war wirklich über die Schwelle getreten. Sie starrte entsetzt in ein aufgedunsenes, rotes Trinkergesicht.

Als er die Alte auf den Knien liegen sah, machte er kehrt und taumelte kopfschüttelnd hinaus. Da schrie im Mutterherzen die Angst auf. Wenn er es gewesen war! Wenn er sie ob ihrer Verzweiflung vor Scham wieder verlassen hatte! Sie stürzte ihm nach. Mochte er aussehen, wie er wollte; mochte er sein, was er wollte, er war ihr Sohn. Draußen hängte sie sich an ihn und starrte ihm in die Augen.

„Verfluchte Bettel!" lallte der Trunkene und schüttelte sie von sich.

Sie faltete ihre Hände. „Dem Himmel Dank! Er war es nicht."

Sie setzte sich an das Fenster und wartete wieder. Ihr Herz beruhigte sich. Wie töricht war sie doch gewesen! Ein Bettler schickt keine Depesche.

Und gegen Abend bog wieder einer um die Heideföhren, kam mit federnden Schritten daher, ein Köfferchen in der Linken, in der Rechten einen Stock, den Mantel über die Schulter gelegt.

„Steffen," jauchzte es in ihr.

Da stand er schon in der Hütte und fiel ihr um den Hals. Schluchzend sank sie an seine Brust.

Es währte lange, ehe sie Worte fanden. Die Mutter strich ihm immer wieder über das ergraute Haar. Er zählte ja auch schon fünfzig Jahre. In seinen Augen las sie das Geborgensein ihres Alters.

Da wandte Fidde Voß sich ab und schämte sich ihres Verzagtseins und ihres Kleinmuts.



URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU I. SA.

(1. Fortsetzung.)

Er sah, wie sein ältester Sohn Ernst seine schöne Frau sorglich in die Lederkissen der wartenden Chaise verstaute und ihr die Felldecke um die Knie legte. „Sitzst du auch bequem, Rita?" hörte er ihn sagen.

Es preßte ihm das Herz zusammen, als Max, sein Jüngster, neben der eleganten Frau Platz nahm, ohne nur einen Blick nach seinem eigenen Weibe zu werfen, das mit erloschenen Augen auf ihn hinsah.

Kleine Lore-Lies!" tröstete er leise. Laut aber sagte er in strikтem Befehlstone: „Max, du wirst Ernst den Platz neben seiner Frau einräumen. Die Chaise faßt nur zwei Personen. Falls du auf dem Bock sitzen willst, soll dir das nicht verwehrt sein. Andernfalls kannst du im zweiten Wagen neben Lore-Lies und mir mitkommen."

Der Korpulente brummte etwas, das nicht verständlich war, schwang sich auf den Bock und warf keinen Blick mehr nach dem Gefährt, das dem seinen folgte und in welchem der General und Lore-Lies Platz genommen hatten.

* * *

Niemand hatte beachtet, daß aus dem gleichen Zuge aus einem Abteil vierter Klasse ein Mann gestiegen war, dessen eingefallene Augen erloschenen Seen glichen.

Er holte eine kleine Handtasche aus dem Gepäcknetz und knöpfte den schwarzen Mantel übereinander. Dann ging er schleppenden Schrittes nach dem Perron und von dort nach dem Schalter, ein Telegramm aufzugeben:

„Frau Trude Marbot. Eben angekommen. — Ganz ohne Sorge sein! — In Sehnsucht. Dein Heinz.

Er zog eine abgegriffene Brieftasche aus seinem Innenrocke und bezahlte die Taxe, erschrack etwas über die Höhe und steckte sie wieder sorglich zu sich. Die Hauptsache war, daß Trude beruhigt sein konnte.

Als er das Bahnhofsgebäude verließ, sah er gerade noch die Wolke Staubes, welche die dahinflitzenden Wagen zurückließen. Wenn er den Schritt etwas beschleunigte, konnte er in einer Stunde auf Gut Ebrach sein.

Es dauerte etwas länger, denn er mußte mehrmals verrasten und nach Atem ringen. Solche Strecken zu gehen, war schon über seine Kraft.

Seine müden Augen glänzten fiebernd auf, als er endlich die Gebäulichkeiten des Gutes auftauchen sah. Jeder Schritt brachte ihn dem Ziele näher. Dabei klopfte sein Herz, wie das eines gehetzten Tieres und hielt jäh im Schlage inne, als er den General Ebrach, den Vater seiner Frau, auf sich zukommen sah.

Er beschleunigte die Gangart und nahm den Zylinder von dem verschwitzten Haupthaar. „Meine innigste Teilnahme, Vater!"

„Danke! — Ist Trude so unpäßlich, erdigung ihrer Mutter kommen kann?" knapp.

„Du mußt verzeihen, Vater! — Es erwarten in den nächsten Tagen unser

Ein Ruck ging durch den alten Sold zeral wollte fragen: „Warum habt ihr gemacht?" Aber es blieb ungesprochen Worte gewesen, die nur Befremden er sie zusammen dem Hause zuschritten.

„Bist du noch immer ohne Stellung? unfreundlich als die Begrüßung vorhe

„Nein, Vater!"

„Was arbeitest du jetzt?"

„Ich bin Bücherrevisor geworden."

„Wo?"

„Selbständig!" kam es heiser. Ein quälte Marbot, aber er zwang ihn held

Der General rückte unmerklich etwas

hast du Karls Einladung nicht angenommen? Du hättest dich hier wenigstens sattessen und erholen können."

„Ich konnte meine Frau in dieser Zeit nicht allein lassen, Vater!" Es war schrecklich, wie der Husten würgte. Er vermochte für den Augenblick nicht weiterzusprechen.

Der General ging vornübergeneigt. Er wagte den Blick nicht mehr emporzuheben, um den Mann nicht sehen zu müssen, dem er seine jüngste Tochter gegeben hatte, weil er annahm, daß sie ein Leben in Glanz und Luxus neben ihm erwarte. Und alles war Trug gewesen. Er hatte im Gefängnis gesessen. — Unschuldig — wie er immer wieder beteuerte. Aber was gab die Welt für eine solche Beteuerung? Für sie war er erledigt und die Trude mit. — Und nun: nun sollte sie auch noch Mutter eines Kindes werden, das diesen schwindsüchtigen Menschen zum Vater hatte.

„Was sagen die Aerzte?" fragte er und setzte voraus, daß der andere seinen Gedanken gefolgt war?"

„Es wird nichts fehlen, Vater! — — Ich hoffe sicher, daß alles gut vorübergeht."

Der General schämte sich zu gestehen: ich wollte wissen, was sie über dich sagen und schwieg. Er überlegte, ob man die werdende Mutter nicht schon aus hygienischen Gründen von diesem Manne trennen sollte. Vielleicht konnte man Trude auf dem Gute unterbringen. Er würde mit Lena darüber sprechen. Sie würde sicher kein „Nein!" haben. „Habt ihr noch immer die gleiche Wohnung?" forschte er.

„Ja, Vater. Aber wir haben ein Zimmer dazubekommen. Trude schläft allein, seit ich soviel huste."

„Ich finde das nur vernünftig!" sagte Ebrach hart. „Habt ihr doch genug zu essen, jetzt, wo sie dessen so bedürftig ist?"

Marbot nickte. „Ich lasse es ihr alle Tage aus dem Gasthause holen."

„Und du?" warf Ebrach hin.

„Ich speise, wo es sich eben trifft. — Ich bin wochentags sehr selten daheim."

Der General drängte nicht weiter mehr in ihn. Alles andere konnte man sich selbst ergänzen. Man muß ihnen eine Kiste Lebensmittel schicken, dachte er und errötete in dem Erinnern, daß dieser Mann, der neben ihm ging, einmal eine Größe der Finanzwelt gewesen war, an dessen Tisch die ersten Kreise gespeist hatten.

Erst das Hundegekläff, das vom Gutshofe herkam, riß ihn aus seinem Brüten.

2.

Lena, die junge Mutter, hörte all die Schritte der Ankommenden, die sich bemühten, lautlos an ihrer Türe vorüberzugehen, um keine allzugroße Unruhe zu verursachen.

Fragend sah sie auf ihren Mann, der hastig zu ihr hereinkam und das Schloß unsanft einschnappen ließ. Er hielt gar nicht hinter dem Berge; erzählte, daß Ernst einem Knochengerüst ähnle, während Rita, seine Frau, gekleidet sei wie eine Operettendiva. Der Max ist dick und faul, wie ein gemästeter Puter, berichtete er. Lore-Lies ist zu bedauern. Ich fürchte, sie wird die längste Zeit bei ihm gewesen sein. Er knurrt sie an, wie ein Kettenhund. Das schlimmste kam hintenach: „Der Marbot — der verkrachte Bankier, hat die Schwindsucht."

„Karl!" Der Frau, die Karl von Ebrach für kalt und taktlos hielt, schossen die Tränen über die Wangen. „Man muß doch etwas für ihn tun. Ihr könnt ihn doch nicht zugrunde gehen lassen."

„Was tun? — Wofür tun? — Für die Schwindsucht? Als ob es da noch etwas zu tun und zu helfen gäbe. Die Hauptsache ist, daß man die Trude von ihm wegbekommt. Der Mann ist ja eine Gefahr für sie und für das Kind auch, wenn es nicht schon den Keim der Vererbung in sich trägt."

„Ein Kind," fiel ihm Lena in die Rede.

„Ja! — In den nächsten Tagen schon. Das ist gerade noch abgegangen, nicht? — Laß dir nichts merken, daß du's weißt, das von der Schwindsucht," befahl er und verließ das Zimmer.

Einen Augenblick war Lena außer aller Fassung, dann drückte sie auf den Klingelknopf neben ihrem Bette.

Kathrin, die alte treue Stütze des Hauses, kam eiligst gelaufen, ein bißchen keuchend, ein wenig von Asthma geplagt, wie immer, aber ganz aufgehend in ihrer Würde als Vertreterin der Hausfrau. Sie ließ die Herrin erst gar nicht zu Wort kommen, alles sei auf das beste geregelt, in den Zimmern, in der Küche und überall. Sie seufzte: Die Frau des Herrn Ernst hätte das Handtuch zu rauh gefunden und um ein weicheres gebeten. Der Herr Max streitet schon seit zehn Minuten mit der armen Frau Lore-Lies, weil er die Kofferschlüssel nicht finden kann. Sie hat ganz rotgeweinte Augen. Das ist kein guter Herr, der Herr Max. — Da ist der unsere noch besser."

„Aber Kathrin!"

bringt."

„Du wirst sorgen, Kathrin, daß er alles bekommt, was das Haus zu geben vermag."

„Bekommt er! — Du kannst ganz beruhigt sein, Lena! Er hat mich gefragt, ob er dich besuchen dürfe und ich habe „Ja" gesagt. Küssen tust du ihn ja nicht. Da kann's nichts schaden."

„Der Strick liegt ihm um den Hals." Lena hörte die Worte noch, als die Alte längst gegangen war.

* * *

Etwas später kam Ernst mit seiner Frau ins Zimmer, um die Schwägerin zu begrüßen und zugleich zu ihrer neuen Mutterschaft zu beglückwünschen. Lena wußte, daß er der Lieblingssohn der Toten gewesen war, wenn diese auch nie davon gesprochen hatte, daß ihr Aeltester ihrem Herzen am nächsten stand.

Sie sah auf Rita, deren Schönheit nur durch den kühlen Blick der Augen beeinträchtigt wurde. Die Augen des Hauptmanns hingen unverwandt, aber mit einer gewissen resignierten Trauer an ihr. Sie war ihm als Weib unentbehrlich. Er konnte sich einen Verzicht auf sie und ihre Schönheit nicht denken und nahm dafür alles andere, was an Mängeln bei ihr zu Tage trat, mit in den Kauf.

Sie blühte dabei auf, wie eine exotische Blume, die jeden Tag einem anderen ihre Reize offenbart. Er aber ging neben ihr zugrunde, wie an dem Gifthauch einer Pflanze, deren Duft er Tag und Nacht einzuatmen gezwungen war.

„Das ist also nun der letzte Ebrach," sagte Rita lachend und horchte dabei auf das Weinen, das aus dem Kinderzimmer drang, wo die Wärterin den Säugling in frische Windeln legte.

„Der „letzte"? — Ich hoffe nicht!" Lena hatte mehr auf das Weinen, als auf die Worte der Schwägerin gehört.

Rita zuckte die schönen Achseln. „Wieviele hast du dir denn überhaupt zum Ziel gesetzt? — Du scheinst ganz unersättlich zu sein. Man hat zwei Kinder jetzt! — Nicht mehr! — Drei

„Du wirst sorgen, Kathrin, daß er alles bekommt, was das Haus zu geben vermag."

„Bekommt er! — Du kannst ganz beruhigt sein, Lena! Er hat mich gefragt, ob er dich besuchen dürfe und ich habe „Ja" gesagt. Küssen tust du ihn ja nicht. Da kann's nichts schaden."

„Der Strick liegt ihm um den Hals." Lena hörte die Worte noch, als die Alte längst gegangen war.

* * *

Etwas später kam Ernst mit seiner Frau ins Zimmer, um die Schwägerin zu begrüßen und zugleich zu ihrer neuen Mutterschaft zu beglückwünschen. Lena wußte, daß er der Lieblingssohn der Toten gewesen war, wenn diese auch nie davon gesprochen hatte, daß ihr Aeltester ihrem Herzen am nächsten stand.

Sie sah auf Rita, deren Schönheit nur durch den kühlen Blick der Augen beeinträchtigt wurde. Die Augen des Hauptmanns hingen unverwandt, aber mit einer gewissen resignierten Trauer an ihr. Sie war ihm als Weib unentbehrlich. Er konnte sich einen Verzicht auf sie und ihre Schönheit nicht denken und nahm dafür alles andere, was an Mängeln bei ihr zu Tage trat, mit in den Kauf.

Sie blühte dabei auf, wie eine exotische Blume, die jeden Tag einem anderen ihre Reize offenbart. Er aber ging neben ihr zugrunde, wie an dem Gifthauch einer Pflanze, deren Duft er Tag und Nacht einzuatmen gezwungen war.

„Das ist also nun der letzte Ebrach," sagte Rita lachend und horchte dabei auf das Weinen, das aus dem Kinderzimmer drang, wo die Wärterin den Säugling in frische Windeln legte.

„Der „letzte"? — Ich hoffe nicht!" Lena hatte mehr auf das Weinen, als auf die Worte der Schwägerin gehört.

Rita zuckte die schönen Achseln. „Wieviele hast du dir denn überhaupt zum Ziel gesetzt? — Du scheinst ganz unersättlich zu sein. Man hat zwei Kinder jetzt! — Nicht mehr! — Drei

sind ihrer schon zu
Verbrechen. Ein
hat sich einzuschrän
Sünde, wenn ma
gegenseitig das B
„Meine Kinde
Wangen bekamen
„Du erregst di
eben zu dem gesch
austoben. Und d
Dutzend frische N
die anderen Ebr
überhebst, haben
Sie nickte Lena
ziösen Schrittes a
schmiegten sich en
Tür verschwunder
farbenen Nacken
Zwei Hände s
mer abschloß, aus
sicht lachte herein
rin. Du erlaubst
Hochachtung aus
brüchigsten Ehen
„Max, was e
noch im Zimmer
Schultern.
Er streifte sie
das schwarze Tu
diese Geste des
Ihr Offiziere s
Mund hält, wer
vorbei. Gottlob
mit den ersteren. Wenn ich behaupte, daß so ein kleines Wesen die windigsten Ehen wieder luftdicht macht, so ist es auch so. Wenn du mir das Gegenteil beweisen kannst, soll es mir recht sein."

„Es geben auch Ehen in die Brüche, die mit Kindern gesegnet sind. Die Stimme des Hauptmanns war wieder völlig ruhig. Nur die Finger, die auf der Kante des Bettes lagen, zuckten merklich.

Max von Ebrach sah es und verschob die Mundwinkel zwischen Spott und Mitleid. „Wir haben beide eigentlich am wenigsten Grund, uns über derartige Themas zu alterieren. — Wir beiden Kinderlosen. — Ob du oder ich — oder deine oder meine Frau die Schuld daran tragen, ist müßiges Gerede. Jedenfalls schnüre ich mein Bündel leichter so, als anders."

„Aber Max!" Diesmal war es Lena, die gerufen hatte. „Wenn das Lore-Lies gehört hätte! — Ich verehre sie wie

des schwammigen Gesichtes wurde gallig.
mm wahrscheinlich der Nero oder Diokletian,
ndenlose Märtyrerin zu den unerhörtesten
t. — Gestatte, Schwägerin!" Er neigte sich
und ging breitspurig aus dem Zimmer.
rach sah mit einem abbittenden Lächeln zu
ickte ihr schweigend zu und verließ mit vor-
den Raum, der durch die Reden von Rita
h aus allem Frieden gerissen war.

* * *

des Flures tappend, nahm er die ausge-
der Eichentreppe, die zum oberen Stockwerk

ß angelangt, begab er sich in den kleinen
welchem die tote Mutter aufgebahrt lag.
en ein rötliches Licht auf das starre, kaum
e Antlitz. Die Vorhänge waren dicht ge-
grünen Läden hereingenommen.
ochten offenstehen, denn ab und zu klang
eine Stimme aus dem Gutshof in die Stille des Raumes und das Knistern der Kerzen.

Es war das gleiche Brüten wieder wie vorher, mit dem Ernst von Ebrach zu den Füßen von Lenas Bett gestanden hatte. Dann griff er in die Brusttasche und zog etwas Kleines, Glitzerndes hervor.

Eine Hand legte sich von rückwärts auf die seine. „Was willst du tun, Ernst?"

Vater und Sohn standen sich gegenüber. Die Aehnlichkeit sprang auffällig selbst im schwachen Licht der Kerzen zutage.

„Du hast dich verausgabt," sagte der General. „Ist es so? — — Wenn dir mit einer bescheidenen Summe gedient ist — — oder sind es Ehrensachen? — — Halte mich nicht für kalt, Ernst! Aber ich muß dir gestehen, daß Mutters Tod so unsagbar vieles in mir zum Schweigen gebracht hat. Ich kann mich noch nicht zurechtfinden."

Der Hauptmann schwieg und sah unverwandt in das Gesicht der Entschlafenen. Er hörte kaum, was der andere sprach. Sein Geist sann über das Recht des Lebens nach. Da kam urplötzlich einer und sagte kaltblütig: „Nun ist es genug" — — und löschte das Lämpchen mit einem einzigen Fingerdruck aus. Und auf der anderen Seite stand ein Mensch, der hätte es mit einem Lachen hingeworfen — — nur um es los zu sein. Dem wurde es gelassen, damit er sich weiter damit abschleppte.

„Wenn du mir etwas zu sagen hast, Ernst," erinnerte der General. „Ich weiß zwar, daß du sonst immer zur Mutter kamst, aber sie ist nicht mehr, und es dürfte dir nicht schwer fallen, für die Zukunft dich mir anzuvertrauen, wenn du bedenkst, daß sie und ich seit vierzig Jahren eins gewesen sind."

Ernst von Ebrach nickte. „Ich will es tun, Vater, schon um vor dir gerechtfertigt dazustehen. Aber nicht hier."

„Dann in Mutters Zimmer."

„Ja."

(Fortsetzung folgt.)

Wander-Brilon

zur Pfingstzeit



Zum Geleit!

Schwerte, den 11. Mai.

Immer,
Wenn mich die rauschende Fülle,
Fremder Städte verwirrt:
Sel'ges Heimatland,
Findet mein Herz zu dir!

Heimatland — Vaterland! Zwei Worte, groß in ihrer Auswirkung, aber dennoch sind ihre Begriffe für den Deutschen unbedingt begrenzt. Heimatland ist Vaterland! Stehst du auf schneebedeckten Scheiteln süddeutscher Gebirge, blickst auf leuchtende fruchtbare Ebenen hinab; wanderst du frohen Mutes durch sagenumwobene Wälder und erfreust dich an altersgrauen ehrwürdigen Burgen und Ruinen, oder schreiten deine Füße über den Dünensand der Ost- und Nordseeküste: — es ist deutscher Boden, der dich trägt, das Vaterland, das dir seine Schönheiten offenbart, die Heimat, die dich immer wieder willkommen heißt. Und Heimatland ist geheiligter Boden, die Mutter ist die Heilige in diesem Lande und alle Schätze, alle Kostbarkeiten sind anbetungswürdige Heiligtümer. —

Westfalens Täler, Berge und Wälder laden dich zu frohem erquickenden Verweilen ein. Wie jede Landschaft, hat auch Westfalen seine besonderen Reize, ja, man kann es als den Edelstein der deutschen Gaue bezeichnen. Und all' die fremden Besucher, die das Land der roten Erde einmal persönlich kennen gelernt haben, sind Freunde und Verehrer unserer westfälischen Heimat für alle Zeiten geworden.

Von Jahr zu Jahr wirkt sich das Wandern immer mehr zu einer Notwendigkeit aus, jenes köstliche Wandern mit einem heimatlichen Gefühl im Herzen, das innerlich so reich und zufrieden macht. Und zumal, wenn der Frühling erneut die leuchtenden Blauaugen aufschlägt und jubelnd [illegible] seinem Lichtgewand vor uns hintritt. Dann [illegible] Zeit, alle Sorgen daheim zu lassen, den Ränzel zu schnüren und mit einem fröhlichen Lied auf den Lippen die Tore der Stadt hinter sich zu lassen. Da breitet sich vor uns die wundersame Gotteswelt aus, die uns ganz zu ihren Kindern macht und die uns leitet an ihrer Hand wie ein Kind am Gängelband. Das ist unsere Heimat, unser verehrungswürdiges herrliches Westfalenland!

Auch wir wollen den Wanderbedürfnissen weitgehendst Rechnung tragen und treten mit der „Wanderbeilage zur Schwerter Zeitung" heute erstmalig vor unseren Leserkreis hin. Wir sind davon überzeugt, daß sie neben dem Wanderführer ein guter Wegweiser zum Herzen des Einzelnen sein wird und so im Sinne der Heimatliebe auch individuell fördernd wirkt. Die Liebe zu unserem Westfalenlande und damit zu unserem Vaterlande festigen und stärken, ist wahrhaft eine Tat, die in unseren Tagen von einschneidendster Bedeutung ist und an diesem Werk mögen alle diejenigen mitwirken, die sich dazu berufen fühlen. „Du sollst deine Heimat lieben wie dich selbst", sagte Wilhelm Lennemann und damit wollen auch wir diesen einzig richtigen Weg beschreiten. Der Heimatliebe und damit den landschaftlichen Schönheiten unseres Vaterlandes eine bleibende Stätte bereiten, ist unser Ziel. Wohlan denn!

Verlag u. Schriftleitung der Schwerter Zeitung.



Mitteilung vom SGV. Schwerte.

Wandern. Der SGV. Abtlg. Schwerte beginnt am Sonntag, den 12. Mai seinen diesjährigen Wanderplan mit einer Nachmittagswanderung zur Jugendherberge Bürenbruch. Abmarsch 14 Uhr vom alten Rathaus.

Wir hoffen, daß in diesem Jahre recht viele jüngere und ältere Mitglieder sich den Wanderungen anschließen werden, um die Liebe zur Heimat in den Feierstunden des Sonntags immer wieder zu vertiefen und die Lungen zu weiten, so daß der graue Alltag für uns an Wirkung verliert. Frisch auf!

Freischütz

Sonntag, 12. Mai, nachmittags 4 Uhr

KONZERT

des Orchester Maise.

Eintritt frei. Abends Tanz.

Wohin wandern wir?

Zum Wellenbad Geisecke

Das ist dem Schwerter nun einmal so angeboren, daß es ihn, wenn der Frühling mit hellem Sonnenlicht lacht und lockt, nicht länger zu Hause hält, sondern daß er vielmehr hinauswandern muß, um den Alltag energisch von sich zu schütteln und sich mit zu freuen an dem vielstimmigen Gesang unserer gefiederten Sänger, die in dieser Lenzlieblichkeit alltäglich ihre großen begehrenswerten Konzerte veranstalten. „So steht auch mir der Sinn in die weite Welt" singt befreit der Dichter und so singt auch seine Gefolgschaft, die von Jahr zu Jahr immer mehr anwächst, die eine freudige Gruppe darstellt, die Urwüchsigkeit, den Urquell allen Lebens auf das entschiedendste bejaht. Und das ist in unserem Zeitabschnitt doppelt notwendig.

Nach langen Wintersbanden sind alle Berge und Wälder wieder zart begrünt, die Hoffnung trägt uns mit ihnen himmelan zu neuem Sein und neuem Werden, das tausendfältig und herrlich aufbricht in schöpferischer Güte und Vollendung.

Wir wollen wandern, wollen mit der Liebe zur Heimat im Herzen die weite Welt liebend und bauend durchdringen, wollen der großen Schöpfung wieder näher kommen. Und was ist hierzu besser angetan, als sein Heimatland mit seinen tausendfältigen Reizen kennen zu lernen, es gleichsam als den Jungbronn zu betrachten, aus dem wir neue Kraft und Fröhlichkeit in einem so ungeahnten reichen Maße schöpfen können.

Gerade uns Schwerter hat die einmal gegebene geographische Lage keineswegs mit Naturschönheiten stiefmütterlich behandelt, und wenn wir die nähere und weitere Umgebung unserer Stadt gründlich in Augenschein nehmen, werden wir ob der zeitigen Lenzwunder geradezu erstaunt sein, die hier in einem überreichlichem Maße zur Geltung kommen. Viele prächtige Spaziergänge und Ausflüge laden verlockend ein und wenn wir heute eine Wanderung zum Wellenbad Geisecke anempfehlen, so tuen wir das in dem Bewußtsein, daß dieser Weg, der hin und zurück zwei Stunden in Anspruch nimmt, im Wonnemonat Mai von erhöhtem Reize ist. Wir halten uns an folgende Route: Vom Markt über die Brückstraße, Hellpothstraße, Landstraße nach Geisecke, durch den Ort zum Wellenbad. Hier angenehmes Verweilen. Der Rückweg ist über die Ruhr, Rheinen und dem uralten Rittersitz Haus Villigst am Fuße des Ohls (herrl. Wald) empfehlenswert.

Das Wachstum Bad Salzuflens



Staatsbad Salzuflen, in die reizvollste lippische Landschaft gebettet, umkränzt von der bunten Flora der Maitage, in die sich jetzt wie über Nacht der weiße Zauber der Baumblüte windet, wird nun wieder von Tausenden aufgesucht, die an seinen Quellen Genesung und Erholung finden wollen. Jahr um Jahr haben die Besucher Salzuflens auf baulichem und gartenarchitektonischem Gebiete neue Züge im Gesichte dieser Badestadt zu bewundern. In diesen Tagen passierte das lippische Staatsbad nun einen markanten Punkt auf dem Wege seiner anerkannt schnellen Entwicklung. Als Teilabschnitt eines großzügigen, die Anlage neuer Kurmittelhäuser umfassenden Bauprogrammes wurde im Beisein einer Reihe von prominenten Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens das neue Badehaus, das wir im Bilde zeigen, feierlich seiner Bestimmung übergeben. Nach modernsten Grundsätzen ausgestattet, innen- und außenarchitektonisch eine ansprechende Schöpfung, entspricht das Badehaus in seiner Einrichtung und seiner räumlichen Beschaffenheit dem Charakter einer ebenso vorbildlichen wie großzügigen Anlage.

In Verbindung mit dem zu vergrößernden und neu zu gestaltenden Inhalatorium soll sie gewissermaßen den Kern für die gesamte Kurmittelanlage bilden, auf den sich in der Wintersaison der Kurbetrieb konzentriert und von dem aus er sich im Frühjahr auf die übrigen Badehäuser ausdehnt. Das eminente Anwachsen der Zahl der Kurgäste in den letzten Jahren und die damit parallel laufende gesteigerte Inanspruchnahme der Kurmittel hat die lippischen Landesbehörden die Notwendigkeit eines großzügigen Ausbaues des Bades erkennen lassen. Umso mehr ist das zu begrüßen, als auf diese Weise in erster Linie eine dem Publikum angenehme, reibungslose Abwicklung des Badebetriebes gewährleistet wird, ganz abgesehen davon, daß nun auch eine noch erweiterte Ausnutzung der segensreichen Heilkraft der Salzufler Quellen und dabei vornehmlich des neuen Thermalsprudels ermöglicht ist.

Aus Bädern und Sommerfrischen

Der Kreis Schwelm - ein Erholungsgebiet?

Der Kreisverkehrsverein Schwelm hat soeben eine Werbeschrift „Der Kreis Schwelm — ein Erholungsgebiet" herausgebracht, die zweifellos geeignet ist, dem schönen Kreis Schwelm zu seinen zahlreichen alten Freunden viele neue zu gewinnen. Die im Kupfertiefdruck sehr geschmackvoll ausgeführte und mit einem ansprechenden Titelblatt geschmückte Schrift bringt auf 16 Seiten kurz gefaßte Beschreibungen der 6 Orte des Kreises (Schwelm, Gevelsberg, Milspe, Voerde, Haßlinghausen und Sprockhövel) mit je 3 gut ausgewählten Photos. Außerdem enthält die Schrift eine übersichtliche Verkehrskarte des Kreises und der angrenzenden Gebiete („Wie kommt man in den Kreis Schwelm?"). Ein Verzeichnis der Hotels, Gaststätten und Ausflugslokale im ganzen Kreisgebiet und der im Kreise verkehrenden Autobuslinien sowie der Straßenbahnlinie Hagen—Voerde—Breckerfeld werden der Schrift als Beilage beigegeben. Drei Dinge sind es, die den Kreis Schwelm zu einem so hervorragenden Erholungsgebiet machen: die unberührte Schönheit seiner Landschaft und ihre Vielgestaltigkeit — hier berühren sich das Land der Ruhr, das Bergische und das Sauerland — seine günstige Verkehrslage zu dem rheinisch-westfälischen und dem bergisch-märkischen Industriegebiet, und endlich sein eigenes dichtes Verkehrsnetz, das gestattet, alle Punkte des Kreises bequem zu erreichen. Damit ist der Kreis Schwelm in ganz besonderem Maße das, was die schwer arbeitende Bevölkerung unseres Industriebezirks sucht: ein Erholungsgebiet. — Die Schrift ist auf Anforderung kostenlos vom Kreisverkehrsverein Schwelm (Schwelm, Kreishaus) zu beziehen.

Sol- und Thermalbad Königsborn, Unna-Königsborn

Das Sol- und Thermalbad Königsborn hat wie alljährlich auch in diesem Jahre wieder seine Pforten geöffnet. Es bietet den Kranken seine in der Heilkraft mit an erster Stelle stehenden Sol- und Thermalbäder. Einer großen Beliebtheit erfreuen sich stets die Frühjahrskuren, weil neben der erwachenden Natur im herrlichen Kurpark und der würzigen Frühjahrsluft ein ruhiges, angenehmes Baden zu verbilligten Vorsaisonpreisen gewährleistet wird. Nachbleibsel der üblichen Erkältungskrankheiten, wie die der Grippe, lassen sich mit Hilfe der ausgezeichnet heilkräftigen Königsborner Sol- und Thermalbäder beseitigen. Eingerichtete Ruhezellen leisten hierbei die beste Unterstützung. Wirksam benutzt und viel verlangt wird alle Jahre die im Badehause eingerichtete rühmlich bekannte schwedische Massage.

Ganz besonders sind die neuzeitlichen Inhalationseinrichtungen zu empfehlen, die mit allen größeren Bädern konkurrieren können. Neben den Einzelinhalationen ist ein moderner Dunstraum für Gesellschaftsinhalationen mit angenehmer, bequemer Sitzgelegenheit eingerichtet worden.

Bei ständiger fachkundiger Bedienung werden Sol- und Medizinalinhalationen verabfolgt. Für Erkrankungen der Atmungsorgane ergeben sich hier die günstigsten Heilerfolge, auf Grund deren Jahre einen gewaltigen Zulauf zu verzeichnen das Bad „Königsborn" bereits im vergangenen hatte, der sich in dieser Saison höchstwahrscheinlich vermehren wird, da auch den Freunden der Trinkkuren hier Gelegenheit geboten werden soll, sich von ihren Leiden zu befreien.

Die Badeverwaltung ist bemüht, den Kurgästen aus Nah und Fern den Aufenthalt im Bade „Königsborn" so angenehm wie möglich zu gestalten.

„Haus Waldesruh"

bei Hallenberg i. Westf.

Fernsprecher 18. Fernsprecher 18.

Vornehmes Landhaus, direkt am Walde, in herrlicher Lage, modern eingerichtet, fließendes Wasser, Badeeinrichtung, Liegewiese, eigene Forellenfischerei, Angelsport, Radio.

Ia. Verpflegung. Pensionspreis 4.50 Mark.

Vereinen u. Ausflüglern

empfehle ich meine Lokale.

Täglich Kaffee mit Beilage.

Jeden Sonntag ab 4 Uhr:

Konzert u. Tanz

Eintritt frei. Eintritt frei.

Fischer, Massenerheide

Holzwickede.

Wellenbad Geisecke

Jeden Sonntag ab 4 Uhr

Konzert

Eintritt frei! 1953

Autobusverbindung ab Postplatz: 3, 3.30 und 4 Uhr. Rückfahrt ab 7.30 Uhr à Person 40 Pfg.

Café Blumenhain?

Bad Salzuflen

Herz, Rheuma, Nerven
Luftwege, Frauenleiden

Prospekte durch Reisebüros und Badeverwaltung

Für den **Pfingst-Verkauf**

Sonntag sind unsere Geschäftsräume von 13-18 Uhr geöffnet!

gross gerüstet!

Jugendliche Mäntel aus schön gemusterten Stoffen engl. Art und Herrenstoffen mit aufgesteppten Taschen, wirklicher Billigkeitsschlager 13.75	**9.75**	**Jugendliche Kleider** aus modern gemusterten Waschseidenstoffen, Kunstseide, flotte Formen, sehr kleidsam . . 9.75	**4.90**
Flotte Mäntel aus weichen Stoffen engl. Art, Herrenstoffen zum Teil ganz auf eleg. Futter, fesche Rückengarnier.	**19.75**	**Voll-Voile-Kleider** in bekannt, schönen Georgette-Mustern, reizende duftige Blumendessins 16.75	**9.75**
Elegante Mäntel aus reinwoll. Stoffen, ganz auf eleg. Futter, Rips-Mäntel, Trenchcoats, alle sehr fesch u. kleidsam	**29.75**	**Woll-Mousselin-Kleider** ganz entzückende neue Dessins, das dankbarste Sommerkleid, sehr apparte Macharten . . . 27.50	**16.75**
Elegante Mäntel fesche, sehr moderne Formen, ganz gefüttert, in allen Stoffarten, tadelloser Sitz und Verarbeitung . .	**39.75**	**Toile de soie Kleider** und aus bestem Honan, von der Mode bevorzugt, reinseid. Qual., fesche Macharten 29.00	**19.75**
Frauen-Mäntel unsere Spezialität, für jede Figur passend, marine und schwarz aus Herrenstoffen ganz auf K-Seide gefüttert, Falten o. Biesengarnierung	**48.00**	**Woll-Kleider** aus sehr modernen Fantasiestoff, aus Woll-Georgette, in schönen Farben 39.00	**29.00**
Vornehme Mäntel aus eleg. Fantasiestoffen, Mäntel aus Woll-Georgettes ganz auf prächtigem Futter	**68.00**	**Seiden-Kleider** aus Velourline, Crepe de chine bedruckt, große Mode, aparte Dessins, sehr flott 26.75	**15.00**

Bei Einkauf von Mk. 20 an Fahrtvergütung!

HORDE **Blank**

Statt Karten!

Mally Otlinghaus
Dr. med. Theo Geißelsöder

Verlobte

Schwerte (Ruhr), den 11. Mai 1929.



RENNEN
SONNTAG, 12. MAI nachm. 3 Uhr
MITTWOCH, 15. MAI nachm. 3 Uhr
DORTMUND
SONNTAG: VERLOSUNGS-RENNEN

Balatum

Der TEPPICH für **Jedermann**

150/200	200/250	200/300
Mk. 6.30	**Mk. 10.50**	**Mk. 12.60**

HEIMANN-ROTTKAMP
Hörderstraße 13

Gemälde-Ausstellung
Bekannte Düsseldorfer Künstler
vom 9.—14. Mai 1929, im Saal des Hotels **Kaiserhof** geöffnet, auch Sonn- und Feiertags von 10—1 und 3—7 Uhr.
Die Ausstellungsleitung:
Maler Karl Nöthe.
Eintritt frei! **Eintritt frei!**
195

Hypotheken
auf Wohn- und Geschäftshäuser, Neubauten, Landwirtschaften und Industrieunternehmungen besorgt schnellstens von ersten Hypothekenbanken, anderen Geldinstituten u. Privatleuten
Friedr. Heinr. Jacobs
Schwerte-Ruhr
Bahnhofstraße 10 Fernsprecher 2487

Das chemische Reinigen der Herren- und Damengarderobe in feinster Ausführung pflegt als Spezialität die
Färberei und Wäscherei
Schneeweiss
Filiale: Bahnhofstr. 26
Annahmestelle:
Westhofen, Frau Ww. Schneider
Abholung und Zustellung durch unser Auto

Schlagsahne
dauerpasteurisiert, tiefgekühlt, beste Schlagfähigkeit Ltr. Mk. 2,50 Bäckereien Extra-Preis empfiehlt
Rettstadt
Hagenerstraße 6

Gartenkies blauweiß per Ctr. Mk. 1.—
Perlkies weiß per Ctr. Mk. 1.20
Erbsenreiser, Bohnenstangen, Zaunlatten, Zaunpfosten.
E. Homel o. H.
Schwerte

Billig! Billig!
Tapeten
Mein riesengroßes Tapetenlager soll schnellstens umgesetzt werden. Auf meine konkurrenzlos billigen Preise gewähre ich deshalb bis Pfingsten
30% Rabatt
Versäumen Sie nicht, aus dieser nie wiederkehrenden Gelegenheit Nutzen zu ziehen.
Josef Kölling

In unserer Fabrik vollkommen überholte, wenig gebrauchte
Pianos
preiswert und in Ratenzahlungen abzugeben.
Außer den bekannten
Resoval-
auch noch billige neutrale
Pianos.
Hofpianofabrik
Carl Schmitt
Hagen, Elberfelderstr. 68.

Bis Pfingsten
auf sämtliche Waren
10% Rabatt!
Ruhr & Co.
Markt 1
1952

Teilzahlung

Musikinstrumente aller Art, sowie große Auswahl in Platten
Husberg & Co.
Filiale Schwerte, Hörderstraße 12

Balatum-Teppiche
2×3 Meter, Mark 12.60
Tapeten spottbillig!
la Lacke und Farben
E. Breuker, Holzen
Rosenweg 58

Ihr Mütter, wollt Ihr gesunde und kräftige Kinder, dann gebt ihnen Heermann's Aleuronat-Zwieback!!
Täglich frisch zu haben in
Heermann's Konditorei

Schreibstube Westermann
Markt 9 **Telefon 2462**

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbten Zahnbelag

Beachten Sie die heutigen Inserate.